Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 12. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 239 / Ausgabe A

Kommunistische Schimpfkanonade

Unerhörte Ausfälle französischer Kommunistenhäuptlinge gegen das deutsche Volk

Die französischen Kommunisten haben sich nach einigem Sträuben den Anordnungen der Regierung gefügt und sich mit zehn Versammlungen in Elsaß-Lothringen zufrieden gegeben. Bei den Versammlungen ging es ohne einige Reibereien nicht ab, die jedoch, soviel bis jetzt bekannt geworden ist, keinen größeren Umfang angenommen haben. Das Rezept, nach dem in allen Versammlungen verfahren worden ist, lautete gleicherweise auf Hetze wider den Faschismus. Den Höhepunkt in dieser Beziehung bildete die Versammlung in Straßburg, wo man sich zu einer maßlosen Beschimpfung des deutschen Volkes verstieg. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der kommunistische Ausflug in die Ostprovinz nicht gerade mit einem Erfolg für die Partei geendet hat. Die kommunistischen Führer dürften weder in dem Besuch der Versammlungen selbst, noch mit der Stimmung der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung zufrieden sein, ganz abgesehen vor der Kapitulation, zu der sie sich durch diese feste Haltung der Regierung gezwungen sahen.

Eine Hetzrede

DNB Straßburg, 11. Oktober.

In Straßburg fand am Sonntag eine der zehn von der Volksfrontregierung zugelassenen Kommunisterversammlungen statt, in der als Hauptredner der alte Kommunistenhäuptling Senator Cachin und der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Abgeordneter Thorez, auftraten. Da die nationalen Parteien des Elsaß ihre Anhänger zu einer Gegenkundgebung auf dem Börsenplatz gerufen hatten, war von der Polizei und der Mobilen Garde ein verstärkter Ordnungsdienst eingerichtet worden. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger in die Ausstellungshalle beordert, die durch Spruchbänder in deutscher Sprache mit kommunistischen Phrasen ausstaffiert worden war. Hinter der Tribüne, auf der ein sogenanntes Präsidium Platz genommen hatte, das sich aus Kommunisten, Sozialisten und Radikalisten zusammensetzte und das sich um Thorez und Cachin gruppierte, war eine Karrikatur angebracht, die den Führer mit einem blutigen Messer im Mund und von einem Wald von Bajonetten und Kanonen umgeben darstellt, neben ihm ein blutiges Henkerbeil und der Totenkopf im Stahlhelm.

Nachdem Cachin mitgeteilt hatte, daß die Kommunisten nach Elsaß-Lothringen gekommen seien, um die Volksfront zu verteidigen, wurde die Internationale angestimmt. Dann ergriff Thorez das Wort. Die Präfekten der elsaß-lothringischen Departements, so erklärte der Redner, hätten der Volksfrontregierung mitgeteilt, daß sich bei der kommunistischen Propagandareise der Abgeordneten schwere Unruhen im Elsaß ereignen würden. Man habe dadurch einen Druck ausüben wollen, um zu einem Verbot der kommunistischen Versammlungen zu gelangen und um zu verhindern, daß er, Thorez, in Straßburg spreche. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Regierung Blum diesen „Erpressungen von Hitlers Agenten in Frankreich" nachgegeben und einen großen Teil der geplanten Versammlungen verboten habe. Trotzdem stehe er heute hier in Straßburg, fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Im weiteren Verlauf seiner mit groben Unflätigkeiten gespickten Hetzrede verdrehte Thorez die Worte Adolf Hitlers bei der Eröffnungsrede zum diesjährigen Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Thorez log, der Führer habe erklärt, daß es für den deutschen Arbeiter recht gesund sei, wenn er hungern müsse. Thorez behauptete dann weiter, Hitler habe erklärt, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, eine andere Stellung in der Welt zu erobern. Wir werden nicht erlauben", so rief Thorez aus, „daß Hitler uns verachtet, der Mann, den wir nur verabscheuen und dessen Reden für uns Brechmittel sind. Wir Kommunisten ziehen einen ehrenhaften Neger einem unehrenhaften Hitler vor."

In einer anschließend zur Verlesung gebrachten Erklärung wurde Protest erhoben gegen die „Agenten des Faschismus, gegen die Industriebarone, die Trusts usw. Die Spießgesellen Hitlers müßten ins Gefängnis geworfen werden.

Thorez hat sich in seiner Rede auch mit Spanien beschäftigt und wiederholt erklärt, die Blockade gegen das republikanische Spanien müsse aufhören. Sowjetrußland habe den ersten Schritt getan, indem es erklärt habe, aus der Nichteinmischungspolitik auszuscheiden, und zwar auf Veranlassung des von den Kommunisten allseitig verehrten Chefs Stalin.

*

Deutlicher konnte wohl die Abhängigkeit der Kommunisten in allen Ländern der Welt von Moskau nicht zum Ausdruck gebracht werden als von diesem Sprachrohr des Weltbolschewismus Thorez.

Wasserstrahlen aus der Feuerspritze

Die kommunistische Kundgebung in Metz am Samstag abend nahm ein unvorhergesehenes Ende, als plötzlich die elektrische Leitung ausging und der Schade nicht wieder beseitigt werden konnte. Die Teilnehmer verließen unter entrüsteten Rufen: „Sabotage!" den Saal und machten sich auf den Weg zum Bahnhof. Hierbei kam es mit den Angehörigen der Rechtsparteien zu Zusammenstößen, die jedoch von den zahlreichen Polizeikräften rasch unterbunden wurden. Die Umgebung des Bahnhofs war ebenfalls von dem Ordnungsdienst abgesperrt worden, so daß der von auswärts zusammengezogene kommunistische Anhang abmarschieren konnte, allerdings unter dem Gesang der Marseillaise, die von den Gegnern angestimmt wurde. Ein Trupp Kundgeber zog dann vor das Gebäude des der Volksfront nahestehenden Blattes Republicain Lorrain, wo er von dem Zeitungspersonal mit Wasserstrahlen aus einer Feuerspritze empfangen wurde. Es entstand ein kurzer Tumult. Die Kundgeber zerschlugen die Fensterscheiben und die Auslagen an dem Gebäude. Schließlich griff die Polizei ein und stellte die Ruhe wieder her.

Die Neutralität - eine „Dummheit"

In Mülhausen im Elsaß sprachen im Rahmen der angekündigten kommunistischen Versammlungen vor etwa 2000 Zuhörern zwei kommunistische Abgeordnete. Die gesamte Ortspolizei, die Gendarmerie und 20 Züge Garde Mobile waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten worden. Der kommunistische stellvertretende Kammerpräsident und Abgeordnete Duclos erklärte u. a.: Die Partei de la Roques müsse aufgelöst und der Parteiführer selbst in Haft genommen werden. Zur außenpolitischen Lage erklärte Duclos, man sehe allmählich ein, was für eine große „Dummheit" (!) die Neutralität in der spanischen Angelegenheit gewesen sei. Das Problem einer Ueberprüfung der Neutralitätspolitik stelle sich mit unbestreitbarer Schärfe.

de la Roques Siegeszuversicht

Paris, 11. Oktober.

Oberst de la Roque, der Führer der Sozialen Partei, gegen den bekanntlich ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden ist, hat am Sonntag vormittag in Valenciennes vor 2000 Hörern angekündigt, der Augenblick für die ehemaligen Feuerkreuzler, zur Tat zu schreiten, sei gekommen. In der Volksfront hätten sich die ersten Anzeichen der Auflösung bemerkbar gemacht, so daß der Weg der nationalen Bewegung nicht zweifelhaft sei.

Seinen politischen Gegnern rief de la Roque zu: „Ihr werdet uns nicht aufhalten! Es ist möglich, daß man mich einkerkert oder umbringt. Aber das macht nichts, denn bereits jetzt kann die Partie als gewonnen gelten."

Drei Morde als Gesinnungsnachweis

Unglaubliche Erklärung des Madrider Anarchistenführers.

Burgos, 10. Oktober.

In dem Madrider Sender gab der Anführer der Anarchisten eine geradezu unglaubliche Erklärung ab, die eine zynische Bestätigung der wahren Absichten dieser Verbrecher, zu Morden darstellt.

In einer Ansprache sagte der Anarchistenführer u. a., daß alle die erschossen werden müßten, die bei der Verkündung eines Sieges der roten Truppen nicht ein freudiges Gesicht zeigten. Für die Verteidigung Madrids, so heißt es weiter, müßten alle Einwohner wie ein Mann zusammenstehen, aber Waffen dürfte nur der tragen, der zuvor wenigstens drei Faschisten erschossen habe.

Die Tötung zumindest dreier Faschisten sei gewissermaßen die Legitimation, um durch die Straßen Madrids gehen zu dürfen. Wer sich also als guter Madrider ausweisen wolle, müßte mindestens drei Totenscheine aufweisen können." Ich selbst werde mit dem Beispiel vorangehen", so schloß der anarchistische Verbrecher seine Rundfunkansprache, „und die Köpfe von drei führenden Männern der Rechtspartei auf den Tisch legen!"

Schweres Bergwerksunglück in Südjapan

Tokio, 12. Oktober

Die Agentur Domei meldet ein schweres Grubenunglück in Fukuoka in der südjapanischen Provinz Kiuschu. Von 105 eingefahrenen Bergleuten konnten bisher 46 geborgen werden. Man befürchtet, daß 59 Bergarbeiter umgekommen seien. Bisher wurden 19 Tote festgestellt.

Ein Militärzug verunglückt

40 Soldaten getötet

Bogota (Kolumbien), 11. Oktober

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Puerto Lievano und Bogota ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, dem 40 Soldaten zum Opfer fielen. Mindestens 37 weitere Soldaten wurden teils lebensgefährlich verletzt. Die Katastrophe trug sich zu in der Nähe der Ortschaft Alban, die 50 Kilometer westlich der kolumbischen Hauptstadt gelegen ist.

Der Expreßzug, in dem eine Kompanie Soldaten, die zur Unterdrückung einer gegen die Regierung gerichteten Aufstandsbewegung im Quebradangra-Bezirk eingesetzt worden war, nach Erfüllung ihrer Aufgabe nach Bogota zurücktransportiert wurde, entgleiste bei voller Geschwindigkeit. Der erste Wagen hinter der schweren Schnellzuglokomotive und dem Gepäckwagen raste mit unheimlicher Gewalt gegen ein Felsmassiv und wurde völlig zertrümmert. Von den in diesem Waggon befindlichen Soldaten ist kaum einer mit dem Leben davon gekommen.

Taifun über den Philippinen

New York, 12. Oktober

Wie aus Manila berichtet wird, suchte einer der schwersten Taifune in der Geschichte der Philippinen die Insel Luzon heim. Das Unwetter richtete furchtbare Verwüstungen in dem Landesinnern an. Es verursachte riesige Springfluten in der Bucht von Manila und ließ viele Flüsse über ihre Ufer treten. Dabei wurden in den Provinzen Rueva Ezija und Pampanga ganze Dörfer weggeschwemmt. Bisher wurden 50 Leichen geborgen. 400 Personen werden vermißt; sie sind wahrscheinlich ertrunken. Große Mengen Vieh wurden getötet. Der Schaden ist noch nicht abzusehen, da die Verbindungen mit der Unwettergegend unterbrochen sind. Die Totenzahl wächst ständig. Der Taifun wütete über 40 Stunden ununterbrochen und zog nur wenige Kilometer an Manila vorbei.

Deutliche Worte

Grandis Kritik am Verhalten Englands.

Rom, 11. Oktober.

„Agenzia Stefani" veröffentlicht den Wortlaut von zwei Erklärungen, die der italienische Botschafter Grandi am Freitag vor dem Londoner Nichteinmischungsausschuß abgegeben hat.

In der ersten Erklärung beanstandet Grandi, daß die englische Regierung bei der Weiterleitung der von der Madrider Regierung erstatteten sogenannten Anzeige wegen angeblicher Einmischung an den Nichteinmischungsausschuß das vereinbarte Verfahren vollkommen übergangen hat. Dann gab Grandi einen Ueberblick über die in der spanischen Anzeige gegen Italien vorgebrachten Beschwerdepunkte, um in jedem einzelnen Fall zu betonen, daß entweder

Beweise oder genaue Angaben fehlen,

oder aber die einzelnen Beschwerdefälle aus der Zeit vor der Verhängung des italienischen Embargos (28. Augu) stammten. Im übrigen so betonte der italienische Vertreter weiter, stehen viele Ausländer im Dienst der beiden Parteien des spanischen Bürgerkrieges. Er wolle bei diesem Punkt nicht lange verweilen, glaube aber die Namen einiger englischer Flieger zitieren zu müssen, die im Dienst der Madrider Regierung gefallen seien, oder jetzt noch im Sold der Kommunisten stehen. Grandi führte dann die vollen Namen von sechs englischen Staatsbürgern an.

Die zweite Erklärung Grandis wendet sich gegen die sowjetrussische Beschwerde über Portugal und den sowjetrussischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die spanisch-portugiesische Grenze. Der Vorschlag zur Entsendung eines Kontrollausschusses mit ausgesprochen politischen Vollmachten, die das Komitee niemals gehabt habe, und also auch niemand übertragen könne, müsse die Zuständigkeit des Nichteinmischungsausschusses überschreiten.

Der Korrespondent des „Massaggero" glaubt zu wissen, daß die von Grandi

dokumentarisch belegten Hauptfälle

betreffen:

die Ankunft von 30 sowjetrussischen Flugzeugen Mitte September in Barcelona; von 40 weiteren sowjetrussischen Flugzeugen Ende September in Madrid; von gewaltigen Mengen Waffen und Munition auf den sowjetrussischen Dampfern „Newa", „Kuban" und „Wolga", sowie die Aufstellung einer sehr großen Zahl von Luftabwehrgeschützen in Katalonien unter Leitung von sowjetrussischen Technikern.

Mit seinen dokumentarisch belegten Anklagen hat Italien, wie „Giornale d'Italia" schreibt, die Aktion Sowjetrußlands vor der ganzen Welt als Bluff entlarvt. Das Blatt unterstreicht die starke Beachtung, die in amtlichen Kreisen die Worte Grandis gefunden haben, wonach eine russische Intervention sofort

eine Gegenaktion Italiens zugunsten der spanischen Nationalisten

auslösen würde. Der Direktor der „Tribuna" schreibt, das faschistische Italien habe am Freitag einen scharfen Kampf zur Verteidigung Europas gegen die düsteren Pläne und Absichten Moskaus geführt, gegenüber denen „die englischen Befürchtungen über das Gleichgewicht im Mittelmeer immer unzeitgemäßer und unangebrachter" erschienen. Heute handele es sich um die dringlich gewordene Lokalisierung des spanischen Bürgerkrieges und um die Verhinderung der kommunistischen Absichten, das Experiment in Spanien auf andere Länder auszudehnen. Rußlands rechtswidrige Einmischung in Spanien sei eingestandenermaßen gegen den Faschismus gerichtet. Wenn sich die Kulturwelt verteidigen wolle, müsse sie klar sprechen und mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit zur Tat schreiten.

Freiwillige für die Wehrmacht

Das Reichskriegsministerium hat eine Anordnung über den Eintritt von Freiwilligen in die Wehrmacht erlassen. Der Wortlaut dieser wichtigen Bekanntmachung ist im Innern des Blattes zu finden.

Die Vorgänge in Oesterreich

Eine amtliche Verlautbarung über den außerordentlichen Ministerrat

Wien, 10. Oktober.

Ueber den außerordentlichen Ministerrat wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„In einem außerordentlichen Ministerrat erstattete der Bundeskanzler einen ausführlichen Bericht über die politische Lage. Er verwies darauf, daß die Ueberführung der Wehrverbände, die seinerzeit als gesetzliche Schutzkorpsverbände erklärt wurden, in eine

neu zu schaffende Miliz

grundsätzlich bereits beschlossen und der Oeffentlichkeit bekanntgegeben wurde. Der Bundeskanzler betonte die dringende Notwendigkeit, alle Hemmungen zu beseitigen, die geeignet sein könnten, jene Entwicklung zu stören, die durch das Gesetz über die Bundesdienstpflicht und durch ein neues Gesetz über die Vaterländische Front (Frontmiliz) angebahnt würden. In diesem Sinne legte der Bundeskanzler dem Ministerrat einen Gesetzentwurf vor, der die Abänderung einiger Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Vaterländische Front, betreffend die Frontmiliz, zum Gegenstand hat. Nach Erstattung dieses Berichtes gaben Vizekanzler Baar-Barenfels und die Bundesminister Dr. Draxler und Dr. Pernter (erstere zwei gehören dem Heimatschutz, letzterer den Ostmärkischen Sturmscharen an) dem Bundeskanzler im Hinblick auf ihre Verbindung mit den Wehrverbänden ihre Demission, die der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten übermittelte. Der Ministerrat beschloß sodann ein Gesetz, durch das

alle Wehrverbände aufgelöst sind.

Hierauf unterbrach der Bundeskanzler den Ministerrat, um dem Bundespräsidenten Bericht zu erstatten. Er verwies darauf, daß infolge der Auflösung der Wehrverbände die Gründe, die für die Demission der vorgenannten Kabinettsmitglieder bestimmend waren, in Wegfall gekommen sind, und schlug dem Bundespräsidenten die Wiederernennung dieser Kabinettsmitglieder vor. Der Bundespräsident hat diesen Vorschlag angenommen und die Ernennung vollzogen. Nunmehr trat der Ministerrat neuerlich zusammen. Er beschloß, den Wehrverbänden für ihre opferreichen und verdienstvollen Leistungen beim Aufbau des neuen Staates den Dank der Bundesregierung auszusprechen. Er gab zugleich der Erwartung Ausdruck, daß die wehrhaften Mitglieder der Wehrverbände ihre bewährten Kräfte in den Reihen der Frontmiliz auch weiterhin dem Vaterlande zur Verfügung stellen. Der Ministerrat beauftragte sodann ein Ministerkomitee mit der Formulierung ergänzender Bestimmungen für den Aufbau der Frontmiliz und zur Ueberführung der militanten Mitglieder der Wehrverbände in die Frontmiliz. Der Ministerrat ist der Auffassung, daß gemäß dem vom Bundeskanzler vorgelegten Entwurf die nachfolgenden

Grundsätze für den Ausbau der Frontmiliz

bindend sind:

Als wichtiges und notwendiges Element der Landesverteidigung hat die Frontmiliz in allen Fragen der Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung engste Verbindung mit dem Bundesheer zu halten. Die Verwaltungsgeschäfte der Frontmiliz werden vom Bundesministerium für Landesverteidigung geführt. Die Frontmiliz ist berufen, die Tradition der freiwilligen Wehrverbände fortzuführen.

Das erwähnte Ministerkomitee hat die Ergebnisse seiner Beratungen einem für den 14. Oktober einberufenen Ministerrat vorzulegen.

Der Bundeskanzler verwies weiter unter Bezug auf die Bundesverfassung darauf, daß für die über seinen Vorschlag vom Bundespräsidenten ernannten Mitglieder der Regierung keinerlei andere Bindungen für ihre Tätigkeit in der Regierung maßgebend sein könnten. Der Ministerrat nahm diese Feststellung einstimmig zur Kenntnis.

Abschließend gab der Ministerrat der Ueberzeugung Ausdruck, daß es auch weiterhin die vordringliche Aufgabe der Bundesregierung ist, alle Kräfte auf die wirtschaftlichen Aufgaben zu konzentrieren und auf diese Weise der weiteren Konsolidierung des Staates und der Wohlfahrt aller Schichten der Bevölkerung zu dienen."

Hintergründe der innerpolitischen Wendung

Wien, 10. Oktober.

Die Wendung, die die innerpolitische Entwicklung im Laufe der letzten Nacht genommen hat, trägt geradezu historischen Charakter. Der Heimatschutz, der seit einem Jahrzehnt im Vordergrund des politischen Lebens in Oesterreich stand, ist verschwunden, Fürst Starhemberg ist ausgeschaltet.

Die Auflösung der Wehrverbände

trifft praktisch nur den Heimatschutz. Die Auflösung der Ostmärkischen Sturmscharen und des Freiheitsbundes, die beide Dr. Schuschnigg unterstanden, ist politisch bedeutungslos, da sie keine eigene, sondern die Zielrichtung des Bundeskanzlers verfolgten. Ueberdies sind alle ihre Mitglieder bereits zu der im Mai d. J. gegründeten Miliz der Vaterländischen Front übergetreten.

Die am Sonnabend morgen zum Abschluß gekommene Entwicklung bahnte sich im Mai d. J. an. Dr. Schuschnigg zwang damals den Fürsten Starhemberg zum Austritt aus der Regierung und gründete gleichzeitig die Freiwillige Miliz der Vaterländischen Front, in die alle Mitglieder der Wehrverbände eintreten konnten. Während die Mitglieder der Ostmärkischen Sturmscharen und des Freiheitsbundes diesem Rufe sofort folgten, waren die Heimwehren entschlossen, ihre Organisation nicht preiszugeben. Es bestand also neben der Vaterländischen Front, die nach dem Wunsche Dr. Schuschniggs die einzige politische Organisation bilden sollte, noch der Heimatschutz, der unter Führung des Fürsten Starhemberg, zum mindesten eine eigene, persönliche Zielrichtung verfolgte.

Die Lage drängte zur Klärung

Man glaubte im Lager der österreichischen Regierung den Augenblick für gekommen, als sich in der Heimwehr Spaltungserscheinungen zeigten. Die Verhandlungen, die gleichlaufend mit dem Ministerrat während der vergangenen Nacht mit Starhemberg geführt wurden, scheiterten endgültig. Starhemberg berief seinen Minister daraufhin aus dem Kabinett. Zu dieser Stunde dachte man daran, nur ein Milizzwangsgesetz zu schaffen, daß praktisch aber noch nicht formell den Heimatschutz beseitigt hätte. Schuschnigg entschloß sich aber im Laufe der weiteren Stunden, den Weg zu Ende zu gehen und die Wehrverbände aufzulösen.

Schließlich gelang es ihm auch, die Heimatschutzminister Baar-Barenfels und Dr. Draxler von der

Notwendigkeit der Konzentration der Kräfte

zu überzeugen. Diese sagten sich von Starhemberg los. Freilich bleibt zu bedenken, daß die Regierungsbasis abermals schmäler geworden ist.

Da gewisse Befürchtungen wegen etwaiger Heimwehrunruhen bestehen, hat die Exekutive (Polizei, Gendarmerie und Heer) höchste Bereitschaft angeordnet.

Starhemberg ins Ausland abgereist

Wien, 10. Oktober.

Wie man von zuverlässiger Seite hört, ist Fürst Starhemberg Sonnabend mittag plötzlich aus Wien abgereist. Er begibt sich ins Ausland, doch weiß man vorläufig noch nicht, wohin.

Fürst Starhemberg hat an die Angehörigen des Heimatschutzes eine Aufforderung gerichtet, in der es heißt:

Mit dem heutigen Tage ist die bisherige Organisationsform des österreichischen Heimatschutzes aufgelöst. Die Idee lebt weiter und mit ihr die grenzenlose Liebe und Treue zu Oesterreich und das durch nichts erschütterbare Verantwortungsbewußtsein für das Schicksal der Heimat. Bleibt unter allen Umständen, was immer geschehen möge, besonnen und kaltblütig. Laßt euch unter gar keinen Umständen zu irgendeiner ungesetzlichen Handlung, zu irgendeinem Widerstand der Behörden des Staates verleiten. Im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung für euch und für den Heimatschutzgedanken erteile ich diese Weisung nicht aus Schwäche und nicht aus Aengstlichkeit.

Demonstrationsversuch

Wien, 11. Oktober.

Einige Heimatschützer versuchten in den Abendstunden des Sonnabend, sich vor dem österreichischen Parlament zusammen zu rotten, um gegen die Ministerratsbeschlüsse zu demonstrieren. Sie wurden von der Wache sofort auseinandergetrieben. Der Vorfall ist kaum bemerkt worden.

Sie hatten es auf Deutschland abgesehen

Elf sowjetrussische Agenten verhaftet.

Wien, 11. Oktober.

Wie das christlichsoziale „Neuigkeitsweltblatt" meldet, wurden in den letzten Tagen in Wien elf Personen verhaftet, die, wie einwandfrei festgestellt wurde, als Sendlinge der Sowjetunion tätig waren. Sämtliche Verhafteten hatten falsche Pässe. In ihren Wohnungen wurde umfangreiches Propagandamaterial und auch ein reichhaltiger Schriftwechsel gefunden, aus dem hervorgeht, daß sie nicht nur in Oesterreich, sondern auch in anderen Staaten Propaganda treiben sollten. Insbesondere hatten sie es auf Deutschland abgesehen. Die Verhafteten legten ein Geständnis ab. Ihre Namen konnten noch nicht einwandfrei festgestellt werden, da ihre Papiere sämtlich gefälscht sind.

Polnisch-tschechischer Zwischenfall

Warschau, 10. Oktober.

Wie aus Mährisch-Ostrau gemeldet wird, bringt dort ein Grenzzwischenfall starke Erregung hervor, bei dem ein 14jähriger polnischer Schüler von einem tschechischen Grenzwächter erschossen wurde, obgleich er keineswegs etwa Schmuggelwaren bei sich hatte.

*

In Mährisch-Ostrau wurde am Freitag das Urteil in dem sogenannten Prozeß Bock gefällt. Der Prozeß, der gegen Mitglieder der polnischen Minderheit aufgezogen worden war, hat in Warschau besondere Erregung hervorgerufen, da die Anklage sich bemühte, das polnische Konsulat in Mährisch-Ostrau und die polnische Regierung für die angeblichen Sabotageakte der Angeklagten verantwortlich zu machen. Nachdem der Staatsanwalt schließlich die Anklage wegen Staatsverrats fallen lassen mußte, lautete das Urteil gegen die Hauptangeklagten auf 10 bis 11 Monate Gefängnis.

Die halbamtliche Agentur Iskra in Warschau bemerkt dazu, der Prozeß habe diejenigen tschechischen Elemente kompromittiert, die aus ihm ein neues Instrument des politischen Kampfes gegen Polen und die polnische Minderheit machen wollten. „Kurjer Poranny", der von einer „Gerichtskomödie" in Mährisch-Ostrau spricht, betont, daß die Tschechoslowakei eine Verständigung mit Polen nicht auf dem Wege über die Gerichtssäle erreichen könne.

Auf der Rutschbahn?

Werten Pfund und Sterling weiter ab?

Bern, 10. Oktober.

In einer aus London datierten Meldung verzeichnet die schweizerische Depeschenagentur City-Gerüchte, die von der Möglichkeit einer neuen Abwertung des englischen Pfundes und des Dollars wissen wollen. Hinsichtlich des Pfundkurses wird sogar von einem Abwertungssatz von 10 bis 15 v. H. gesprochen. Es würde sich dabei nicht um eine spekulative Abwertung handeln, sondern um eine von den Notwendigkeiten des Marktes diktierte Herabsetzung des Währungskurses. Diese Abwertung, der zurzeit noch das Währungsabkommen zwischen Amerika, England und Frankreich entgegenstehe, dürfte trotzdem nicht lange auf sich warten lassen.

In schweizerischen Finanzkreisen, so heißt es in der Meldung der Depeschenagentur weiter, führt man diese Londoner Kombinationen, soweit sie sich auf den Pfundkurs beziehen, auf die starken Goldabgaben des Londoner Platzes zurück. Bezüglich des Dollarkurses lägen die Dinge jedoch anders, und man glaube in der Schweiz nicht, daß man sich in den Vereinigten Staaten zu einer neuerlichen Abwertung entschließen werde.

Der Berner „Bund" knüpft an diese Meldung folgenden Kommentar: Nach den englisch-amerikanischen Abmachungen bei der Abwertung des französischen Frank, wonach England und Amerika das neue Gleichgewicht durch keine Währungsmaßnahmen stören werden, dürften diese Gerüchte überall mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Alle, die abgewertet haben, kämen sich als Betrogene vor, denn gerade in den Erklärungen Englands und Amerikas sah man eine Sicherung gegen den befürchteten Wettlauf um die schlechteste Währung, und gerade diese Erklärungen haben wesentlich dazu beigetragen, den Abwertungsbeschluß in einer Reihe von Ländern zu erleichtern.

Auf dem langen Wege

Studienausschuß zur Reform des Völkerbundspaktes beschlossen.

Genf, 10. Oktober.

Die Völkerbundsversammlung hat am Sonnabend vormittag unter Stimmenthaltung Chiles und Ungarns die Entschließung über den Studienausschuß für die Paktreform angenommen. In den Studienausschuß wurde Kolumbien neu aufgenommen, nachdem der Vertreter Ecuadors erklärt hatte, daß seine Regierung aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sei, an den Arbeiten teilzunehmen. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, daß der Ausschuß sich am 7. Dezember konstituieren soll.

Der belgische Waffenschmuggel

Neue Enthüllungen.

Brüssel, 11. Oktober.

Die Staatsanwaltschaft von Brüssel hat, wie „Nation Belge", der „Libre Belgique" und andere Blätter melden, bei Haussuchungen im Wevelghem in einer Garage ein bedeutendes Waffen- und Munitionslager entdeckt. Es seien Tausende von Patronen, zahlreiche Waffen neuestens Modells, Gewehren und anderes Kriegsmaterial gefunden worden. Der Brüsseler „Soir" berichtet aus Antwerpen, daß man zwar dank der Ueberwachung des dortigen Hafens, die Verschiebung von großen Mengen Waffen und Munition verhindert habe, trotzdem sei es aber gewissen Waffenhändlern gelungen, Waffen unter falschen Angaben zu verschieben. Als Beispiel dafür, wie trotz der Ueberwachungsmaßnahmen immer wieder der Waffenschmuggel mit Erfolg durchgeführt wird, berichtet das Blatt, daß kürzlich vor einem Wohnhaus in Antwerpen ein Lastwagen vorgefahren sei, der zahlreiche Kisten aufgeladen habe, die angeblich Möbelstücke und Gebrauchsgegenstände enthielten. Die Ladung sei dann auf einem unmittelbar vor der Ausreise stehenden Dampfer gebracht worden. Merkwürdigerweise sei die Kontrolle in aller Eile — angeblich wegen der Ebbe — durchgeführt worden. Die Papiere habe man in Ordnung befunden. Der Dampfer sei hierauf nach Barcelona ausgelaufen. Das Blatt fügt hinzu, daß die alten Möbel und Gebrauchsgegenstände verdächtig nach Pulver gerochen hätten.

Ehrenbuch der Alten Garde

Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers.

Der Stellvertreter des Führers hat, wie die NSK meldet, dem Reichsorganisationsleiter folgende Anordnung übermittelt:

„Um die Erinnerung an die alten Kampfgefährten Adolf Hitlers in den kommenden Geschlechtern für alle Zeiten wachzuhalten, habe ich beschlossen, ihre Namen und Daten in einem „Ehrenbuch der Alten Garde" festzulegen. Jeder Träger des goldenen Ehrenzeichens soll sein Wirken für die nationalsozialistische Bewegung selbst aufschreiben. Diese Blätter werden zu dem Ehrenbuch zusammengefaßt und in einem würdigen Raum des Braunen Hauses aufbewahrt als Zeugnis und Denkmal der Treue zum Führer.

Mit der Durchführung beauftrage ich das Hauptarchiv der NSDAP. Von dort werden die Anweisungen im Einzelnen ergehen."

Gemeinsames Schaffen

Das Führerkorps der NSDAP. bei Opel.

Rüsselsheim, 11. Oktober.

Von Wiesbaden traf das Alte Führerkorps der NSDAP am Sonnabend beim Opel-Werke in Rüsselsheim ein. Zur Begrüßung hatten Gliederungen der Partei und Werkscharen der Fabrik Aufstellung genommen. Nachdem Reichsminister Rudolf Heß, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Sprenger die Gliederungen abgeschritten hatten, fand eine Begrüßung auf dem Dachgarten einer der großen Werkshallen statt. Im Anschluß an die Begrüßung eröffnete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Opel-Lehrlingsschule. In dieser Schule, die in Verbindung zu der schon bestehenden Lehrlingswerkstatt errichtet wurde, erfahren die jungen Arbeitskräfte des Werkes neben der praktischen, auch eine theoretische Schulung. Mittags fand im Opelwerk-Bahnhof ein Betriebsappell statt. Dabei sprach

Rudolf Heß

zu der 20 000 Mann starken Belegschaft. Ich habe, so führte der Minister aus, einen Blick in Ihr Werk getan, das aufgebaut ist auf höchster Gemeinschaft. So, wie hier kein Wagen fertig gestellt werden kann, wenn nicht jeder einzelne auf seinem Arbeitsplatz seine Pflicht tut, so ist es auch im ganzen Staat. Ich glaube, meine Volksgenossen, das Vertrauen, das ihr uns einst gegeben habt, wurde von uns nicht enttäuscht. Ich weiß auch, daß in Deutschland das Paradies für die Schaffenden nicht angebrochen ist, und wir haben auch nie ein Paradies versprochen. Aber eines haben wir erreicht: daß jeder, der wirklich arbeiten will, auch arbeiten kann. Nachdem das Wunder vollbracht wurde, werden wir daran gehen, auch allmählich das Leben des einzelnen zu bessern. Man kann nicht verlangen, daß bei einem zusammengebrochenen Volk mit einem Schlage alles wieder so wird, wie der einzelne es sich wünscht. So wollen wir weiter gemeinsam schaffen, ihr, die Arbeitenden in den Fabriken und Betrieben, wir, die wir die Ehre haben, dieses prachtvolle deutsche Volk zu führen. Wir wollen uns ergänzen und unter der Führung unseres einzigen Führers vertrauensvoll weiter zusammenstehen, damit wir das große gemeinsame Ziel erreichen, einen Staat zu schaffen, der durch die Jahrhunderte stehen wird.

Spontan stimmen die Werksangehörigen in das Siegheil, das Rudolf Heß auf den Führer und die Schaffenden Deutschlands ausbrachte, ein.

Von Rüsselsheim aus ging die Fahrt weiter zum Luftschiffhafen Rhein-Main, wo eine Besichtigung stattfand, und schließlich nach Frankfurt. Auf dem Römerberg fand dann noch einmal eine Kundgebung statt, in deren Verlauf Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger und Reichsleiter Dr. Ley sprachen.

Statt Gauwalter Gau-Obmann der DAF

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung die Begriffe Gauwalter, Kreiswalter und Ortswalter aufgehoben werden. Statt dessen führt von nun an der Gauwalter die Bezeichnung Gau-Obmann der DAF., der Kreiswalter die Bezeichnung Kreis-Obmann der DAF. und der Ortswalter die Bezeichnung Orts-Obmann der DAF.

Das Recht zur Wehr

Rom, 10. Oktober.

Der italienische Ministerrat war am Sonnabend zu einer ordentlichen Oktobertagung zusammengetreten. Bei Eröffnung der Sitzung machte Mussolini in seiner Eigenschaft als Wehrminister interessante Mitteilungen über den in der jüngsten Zeit erreichten Stand der militärischen Vorbereitungen Italiens.

Danach kontrolliere das Generalkommissariat zur Herstellung von Kriegsmaterial 1200 Industrie-Betriebe. Angesichts der Dringlichkeit gewisser Lieferungen, insbesondere für die Luftwaffe und die Kriegsmarine, werde in vielen dieser Betriebe 60 Wochenstunden gearbeitet. Für

den Bau von neuen Lufthäfen in der Po-Ebene,

ferner entlang der Küsten, sowie auf Sardinien und Sizilien seien 140 Millionen Lire bereitgestellt worden. Mit den Arbeiten werde noch im Oktober begonnen. Die Tagesproduktion im Flugzeugbau sei zufriedenstellend, solle aber noch gesteigert werden. Neue große Fabrikanlagen werden auf den ausschließlichen Flugzeugmotorenbau umgestellt. Die Zahl der Schüler der Fliegerakademie in Caserta werde noch im Laufe des Jahres verdoppelt. Die Vermehrung der Luftwaffe werde planmäßig vollzogen.

Für die Kriegsmarine sei in Uebereinstimmung mit dem Flottenbauprogramm eine Erhöhung der Effektivbestände auf 60 000 Mann im Gange. Mehrere Dutzend neue Schiffseinheiten werden zur Zeit in den italienischen Werften für die Kriegsmarine gebaut.

Die Neuausrüstung des Landheeres

gehe ebenfalls planmäßig vor sich und werde nach dem zeitlich festgesetzten Programm vervollständigt. So werde die gesamte militärische Vorbereitung der Nation mit wirksamen Ergebnissen verstärkt. Auch das Kolonialheer sei in Bildung begriffen. 26 000 Freiwillige hätten sich für die vor einem Monat geschaffene neue Division der „Grenadiere von Savoyen" mit Garnison in Addis Abeba gemeldet. Außerdem werden zur Zeit 30 Bataillone Schwarzhemden in Ablösung der aus Ostafrika zurückkehrenden Schwarzhemden-Divisionen in das Kolonialheer eingegliedert.

Eintritt als Freiwilliger

in die Wehrmacht im Jahre 1937

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt:

1. Für den Eintritt als Freiwilliger in die **Wehrmacht** kommen in der Regel nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre in Frage. Stichtag für die Berechnung des Lebensalters für den Eintritt im **Herbst 1937 ist der 15. Oktober 1937.**

Abweichend hiervon werden eingestellt:

a) beim Heer: Für die Unteroffizierschule **Potsdam-Eiche** Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr,

b) **bei der Kriegsmarine:** Für den Flottendienst Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr.

c) bei der Luftwaffe: Für die Fliegertruppe (einschließlich Sanitätsdienst) Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr, für die Luftnachrichtentruppe Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr.

2. Freiwillige des Geburtsjahrganges 1915 und jüngerer Geburtsjahrgänge

müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Sie werden behördlicherseits zum Arbeitsdienst eingezogen, nachdem ihre Annahme als Freiwillige bei einer Einheit der Wehrmacht erfolgt ist.

3. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1917 bis 1919 bzw. 1920 werden nur dann eingestellt, wenn sie besonders geeignet sind und länger als zwei Jahre in der Wehrmacht dienen wollen. Von dieser Forderung zur Bereiterklärung für eine längere Dienstzeit darf nur bei solchen Bewerbern abgesehen werden, denen durch spätere Erfüllung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht für ihre Berufsausbildung ein beträchtlicher Nachteil erwachsen würde.

4. Als weitere

Voraussetzung für die Einstellung

gilt, daß der Bewerber: a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich I oder II für den Wehrdienst ist, d) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt, e) nicht Jude oder jüdischer Mischling ist, f) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist, g) unverheiratet ist.

Größe im allgemeinen nicht unter 1,60 Meter. Notwendige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen. Minderjährige bedürfen zum freiwilligen Eintritt der Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

5. Vor der Meldung zum freiwilligen Eintritt

haben bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen:

a) **nicht gemusterte Bewerber:** Die Ausstellung eines Freiwilligenscheins zum Eintritt in den aktiven Wehrdienst. — Zwecks Ausstellung des Freiwilligenscheins melden sich die noch nicht gemusterten Bewerber persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zur Anlegung des Wehrstammblattes. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind vor Anmeldung mitzubringen.

b) **Bereits gemusterte Bewerber:** Die Ausstellung eines polizeilich beglaubigten Wehrpaßauszuges. Vordrucke sind bei der polizeilichen Meldebehörde erhältlich.

6. a) Die Meldung zum freiwilligen Eintritt erfolgt dann grundsätzlich nur bei dem Truppen-(Marine)teil, bei dem der Bewerber eintreten möchte.

Die Wahl des Wehrmachtsteils

(Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), der Waffengattung und des Truppen-(Marine)teils steht dem Bewerber mit gewissen Einschränkungen frei. Angehörige der seemännischen Bevölkerung dürfen sich nur bei Marineteilen, Angehörige der fliegerischen Bevölkerung nur bei Truppenteilen der Luftwaffe melden. Zur Kriegsmarine können sich Bewerber aus dem ganzen Reich melden. Bei Heer und Luftwaffe ist die Einstellung in der Regel nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt.

Ausnahmsweise dürfen außer im zuständigen Bereich sich melden:

A: Bewerber aus dem ganzen Reich: Für Heer: Bei Truppenteilen in Groß-Berlin und Potsdam, bei der Gebirgs-Brigade (München), bei der Unteroffizierschule Potsdam-Eiche. Zur Luftwaffe: Bei Truppenteilen im Luftkreis VI und Regiment General Göring (bei letzterem mit Ausnahme von Ostpreußen).

B: Freiwillige aus Groß-Berlin: Für Heer: Bei Truppenteilen im Wehrkreis I, II, III, 1. bis 3. Panzerdivision. Für Luftwaffe: Bei Truppenteilen im Luftkreis I, II, V.

C: Freiwillige aus Wehrkreis V: Für Heer: Bei Truppenteilen im Wehrkreis I. Für Luftwaffe: Bei Truppenteilen im Luftkreis I.

b) dem schriftlichen Einstellungsgesuch sind beizufügen: Freiwilligenschein oder beglaubigter Wehrpaßauszug (siehe Ziffer 5), ein selbstgeschriebener Lebenslauf, zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform (Größe 3,7×5,2 Zentimeter).

7. Heer: a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937. b) Dienstzeit: 2 Jahre. c) Wahl der Waffengattung — Infanterie (Schützen-Kp., Maschinengewehr-Kp., Inf.-Geschütz-Kp., Panzerabwehr-Kp. (mot.), Nachrichtenzug, Reiterzug), Kavallerie, Artillerie (leichte und schwere Artillerie, Beobachtungsabteilung), Nebeltruppe, Kraftfahrtanktruppe, Pioniere, Nachrichtentruppe, Kraftfahrtruppe, Fahrtruppe, Sanitätstruppe — ist dem Bewerber freigestellt. Er meldet sich bei dem Truppenteil (Bataillon, Kavallerie-Regiment, Abteilung), bei dem er eintreten möchte, in der Zeit vom 15. Oktober 1936 bis 15. Januar 1937, bei der Unteroffizierschule nur bis 30. November 1936. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.

d) Bevorzugt eingestellt werden: Bei motorisierten Truppenteilen Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK. teilgenommen oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor dem Diensteintritt verpflichten, bei berittenen und bespannten Truppenteilen Bewerber, die den Reiterschein besitzen, bei Pionieren Bewerber, die Schiffer sind oder den Nachweis wassersportlicher Vorbildung erbringen können — soweit sie nicht der seemännischen Bevölkerung angehören, oder Angehörige der Teno sind, bei Nachrichtenabteilungen oder Truppennachrichtenverbänden Bewerber, die den Nachweis von Kenntnissen im Aufnehmen von Morsezeichen erbringen.

8. Kriegsmarine: a) Der größte Teil der Freiwilligen wird für den Flottendienst eingestellt, und zwar je nach Laufbahn im Januar, April, Juli oder Oktober, daneben einige Freiwillige für den Küstendienst (See) im April und Oktober und für den Küstendienst (Land) im Oktober. b) Dienstzeit im Flottendienst: 4 Jahre zuzüglich eines Ausbildungszuschlages, der ein Jahr nicht übersteigt, im Küstendienst: 2 Jahre. c) Meldungen sind jederzeit, möglichst ein Jahr vor dem gewünschten Einstellungstag, mit dem Vermerk „Flottendienst" oder „Küstendienst", gegebenenfalls unter Angabe der gewünschten Laufbahn, zu richten an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven, oder an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel. d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie.

9. Luftwaffe: a) Einstellung von Freiwilligen erfolgt im Oktober 1937, bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe außerdem im April 1937. b) Dienstzeit bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe: 4½ Jahre, für eine begrenzte Zahl der Freiwilligen zwei Jahre, bei der Flakartillerie und Regiment „General Göring" zwei Jahre. c) Meldungen sind von Bewerbern für die Frühjahrseinstellung 1937 bis spätestens 1. 12. 36, für die Herbsteinstellung 1937 bis spätestens 15. 1. 37 einzureichen: Für die Fliegertruppe an die Fliegerersatzabteilungen, außerdem an alle anderen Truppenteile der Fliegertruppe (Fliegergruppen, Schulen usw.), für die Flakartillerie an die Flakabteilungen, für die Luftnachrichtentruppe an die Luftnachrichtenabteilungen, die Luftnachrichtenersatzabteilungen, vorläufig auch noch an die selbständigen Luftnachrichtenkompanien und -ersatzkompanien, für das Regiment „General „Göring" an dieses Regiment und an Luftkreiskommando II—VII.

Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erfragen.

d) Bevorzugt eingestellt werden: Handwerker aller Art, besonders aus der Metallindustrie. Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK. teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor dem Diensteintritt verpflichten.

10. Jeder Bewerber darf sich grundsätzlich nur bei einem Truppenteil melden.

Es wird dringend empfohlen, die Einstellungsgesuche so früh wie möglich einzureichen. Bewerber, die sich erst kurz vor Meldeschluß (für die Herbsteinstellung 15. Januar 1937) bewerben, laufen Gefahr, infolge Besetzung aller Freiwilligen-Stellen nicht mehr berücksichtigt zu werden.

11. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

12. Das für den Wohnsitz des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt erteilt auf Anfrage weitere Auskünfte. Dort ist auch ein Merkblatt für den Eintritt in den gewünschten Wehrmachtsteil (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe), das alles Wissenswerte enthält, kostenlos zu erhalten.

Die Trauerfeier für Gömbös

Budapest, 10. Oktober.

Die Trauerfeier für den verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös fand Sonnabend vormittag im ungarischen Reichstag statt.

Der hohe gotische Kuppelsaal war ganz in Schwarz gehüllt. Ein weißes Kreuz auf schwarzem Grund beherrschte den Raum, darunter stand auf einem hohen Katafalk der schlichte, schwarze Sarg, bedeckt mit der ungarischen Nationalfahne. Auf dem Sarge lagen der Stahlhelm und der Degen des verstorbenen Ministerpräsidenten, die nach seinem letzten Willen mit ins Grab gelegt wurden.

Den Sarg umgab ein Berg von Kränzen, darunter der von Ministerpräsident Generaloberst Göring niedergelegte Eichenlaubkranz mit Inschrift und Hakenkreuz. Unter den zahlreichen Kranzspenden bemerkte man auch einen Kranz des spanischen Generals Franco.

Die letzte Ehrenwache

hielt die Palastwache des Reichsverwesers in rotgoldener Uniform mit goldenem Helm und trauerumflorten Hellebarden.

Der weite Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Reichsverweser Admiral v. Horthy, begleitet von seinem Generaladjutanten und zahlreichen hohen Offizieren, nahm links am Sarge Platz, unmittelbar hinter ihm die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Außenminister Graf Ciano, Bundeskanzler Schuschnigg und der Vertreter des bulgarischen Königs.

Hinter den Vertretern der Staatsoberhäupter nahmen die Mitglieder der Regierung ihre Plätze ein, neben ihnen die trauernde Familie. Auf der anderen Seite u. a. das gesamte Diplomatische Korps, darunter der deutsche Gesandte v. Mackensen, die zahlreichen ausländischen Militärabordnungen, darunter der Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht, Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, der General der Flieger Staatssekretär Milch und die übrigen deutschen Offiziere.

Nach einer kurzen Andacht des Bischofs von Budapest, Rassay, sprach der stellvertretende Ministerpräsident Daranyi, der die Persönlichkeit, die großen staatsmännischen Fähigkeiten und Verdienste des verstorbenen Ministerpräsidenten für die ungarische Nation würdigte und dem scheidenden Regierungschef und treuen Freund warme Worte des Abschieds widmete. Nach ihm sprachen der Präsident des Oberhauses Graf Szechenyi, der Präsident des Reichstages Szinay-Majzky, und der Präsident der Partei der nationalen Einheit Ivady.

Die Versammlung erhob sich und verweilte einige Minuten in stillem Schweigen. Unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner wurde dann von Unteroffizieren der Wehrmacht der Sarg aus dem Saal getragen, die große steinerne Freitreppe des Reichstages hinunter, an der auf beiden Seiten Frontkämpferverbände Aufstellung genommen hatten. Unmittelbar hinter dem Sarg folgten die Angehörigen des verstorbenen Ministerpräsidenten. Langsam bewegte sich der Trauerzug durch die mit schwarzen Fahnen würdig geschmückten Straßen der Hauptstadt durch das Spalier der Truppen und Frontkämpfer und der vieltausendköpfigen Menge.

Auf dem Budapester Friedhof erfolgte nach nochmaliger Einsegnung die feierliche Beisetzung unter den Klängen der Nationalhymne. Abgesandte der Heimatgemeinde hatten dem verstorbenen Ministerpräsidenten ein Stück Heimaterde gebracht, auf der der Sarg ruht.

Göring bei Horthy und Daranyi

Höchste ungarische Ordensauszeichnung für Ministerpräsident Göring.

Budapest, 10. Oktober.

Generaloberst Göring stattete Sonnabend nachmittag nach der Beisetzung des Ministerpräsidenten Gömbös dem neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi einen Besuch ab. Der Generaloberst begab sich sodann zu dem Reichsverweser Admiral von Horthy, bei dem er in einer einstündigen Unterredung verweilte.

Ministerpräsident Generaloberst Göring folgte Sonnabend mit seiner Begleitung der Einladung des neuen Ministerpräsidenten Daranyi zum Abendessen.

Der Reichsverweser hat Ministerpräsident Generaloberst Göring den höchsten Orden Ungarns, das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens, verliehen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat am Sonntag vormittag mit seiner Begleitung Budapest im Flugzeug wieder verlassen.

Gömbös' Nachfolger

Ackerbauminister Daranyi Ministerpräsident.

Budapest, 10. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsverweser Admiral von Horthy hat am Sonnabend den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten, Ackerbauminister Daranyi, zum Ministerpräsidenten ernannt.

Ministerpräsident Dr. Koloman Daranyi ist 1886 in Budapest als Sohn des ehemaligen Staatssekretärs für Ackerbau Bela Daranyi geboren. Er ist der Neffe des langjährigen Ministers für Ackerbau Ignac Daranyi. Den Weltkrieg erlebte er als Husaren-Oberleutnant der Reserve an der russischen und der rumänischen Front. Nach Friedensschluß war er zunächst als Obergespan tätig. Dem Abgeordnetenhaus gehörte er seit 1927 an. 1928 wurde er Staatssekretär im Ministerpräsidium. Bei der Neugestaltung des Kabinetts im Jahre 1935 wurde Daranyi Ackerbauminister. Ihm ist die Schaffung des neuen Forst- und Siedlungsgesetzes zu verdanken. Seit April 1936 war er für den erkrankten Ministerpräsidenten von Gömbös als stellvertretender Ministerpräsident mit der Leitung des Kabinetts betraut.

Am Sonntag abend wurde folgende Ministerliste bekanntgegeben, die nach Meinung von zuständiger Seite als endgültig angesehen werden kann: Ministerpräsident Daranyi; Innenminister Nikolaus von Kozma; Außenminister Koloman von Kanya; Honvedminister General der Infanterie Roeder; Industrieminister Bornemissza; Kultus- und Unterrichtsminister Homan; Finanzminister Fabinyi; Justizminister Lazar. Das Ackerbauministerium wird auch weiterhin von dem Ministerpräsidenten Daranyi geführt werden. Mit der Führung des Handelsministeriums wird vorläufig der Industrieminister Bornemissza beauftragt.

Neues in Kürze

Der erste Eintopfsonntag des WHW 1936/37 brachte in Groß-Berlin einen Betrag von 401 390 Mark und 15 Pfg., d. h. eine im Vergleich mit Oktober 1935 um etwa 10 v. H. höhere Summe.

Deutscher Luftattachee in Paris.

Mit dem 1. Oktober hat Deutschland die dritte Stelle eines unabhängigen Luftattachees im Ausland geschaffen. Als solcher wurde der Deutschen Botschaft in Paris der Oberst der Luftwaffe, Freiherr von Freyberg, zugeteilt. Die beiden anderen bisher ernannten Luftattachees befinden sich bei den Botschaften in London und Rom.

Schlaganfall Papst Pius XI.

Wie die „Münchner Neuesten Nachrichten" aus vatikanischen Kreisen hören, erlitt Papst Pius XI. am späten Freitag abend einen leichten Schlaganfall, nachdem der Achtzigjährige noch am Morgen fünf Audienzen gewährt hatte.

Der lettische Außenminister besucht Berlin.

Wie das halbamtliche lettische Blatt „Briva Seme" in Riga berichtet, wird sich der lettische Außenminister auf der Rückreise von der Völkerbundstagung in Genf nach Berlin begeben, wo er zwei bis drei Tage zu verweilen beabsichtigt. Er werde in Riga erst am Donnerstag oder Freitag zurückerwartet.

Einweihung der Adolf-Hitler-Halle in Hof.

Reichsminister Rudolf Heß nahm am Sonntag die feierliche Einweihung der neuerbauten Adolf-Hitler-Halle in Hof in der Bayerischen Ostmark vor.

Eine vierte Landessprache in der Schweiz.

Im schweizerischen Nationalrat antwortete Bundesrat Etter, der Leiter des Innendepartements, auf die von einem Graubündener Abgeordneten eingereichte und von Mitgliedern aller Parteien unterstützte Anfrage, wonach auch die romanische Sprache als vierte Landessprache anerkannt werde, wobei jedoch deutsch, französisch und italienisch die einzigen amtlichen Sprachen des Landes bleiben sollen.

Kreuzer „Emden" zur Ausbildungsreise ausgelaufen.

Bei strahlendem Herbstwetter hat der Schulkreuzer „Emden" am Sonnabend seinen Heimathafen Wilhelmshaven zu einer mehrmonatigen Ausbildungsreise verlassen. Der Kommandierende Admiral Schultze mit seiner Begleitung, die Oberbürgermeister der Jadestädte und der Bürgermeister der Patenstadt Emden sowie ein Vertreter der Kreisleitung waren erschienen, um Besatzung und Schiff glückliche Fahrt zu wünschen.

Verbotene Zeitschriften

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die im Verlag Albert Langen/Georg Müller in München erscheinende Zeitschrift „Das innere Reich", und die von E. F. von Gordon herausgegebene Zeitschrift „Der Querschnitt" bis auf weiteres verboten.

„Das innere Reich" brachte in seiner August-Nummer einen Aufsatz „Friedrich der Große" von Rudolf Thiel, der eine gemeine, niederträchtige Besudelung und Verhunzung des Charakters Friedrichs des Großen darstellt. — „Der Querschnitt" brachte in seiner Septembernummer unter der Ueberschrift „Fremdwörterbuch" eine Zusammenstellung von bösartigen intellektualistischen, zum Teil geradezu staatsfeindlichen Verirrungen.

Gegen die in Frage kommenden Schriftleiter und Verfasser ist ein Verfahren vor dem Berufsgericht eingeleitet worden.

5,7 Milliarden Briefsendungen

Weitere günstige Entwicklung der Reichspost.

Die Deutsche Reichspost hat ihren Geschäftsbericht für das am 31. März abgelaufene Rechnungsjahr 1935 fertiggestellt. Die Einnahmen haben sich infolge der andauernden Verkehrssteigerungen weiter günstig entwickelt. Mit über 5,7 Milliarden beförderten Briefsendungen ist der Briefverkehr gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Prozent gestiegen. Im Paket- und Wertverkehr beträgt die Zunahme sogar 6,6 Prozent. Im Scheckverkehr wurden 128 Milliarden Mark, 9,5 Prozent mehr als im Vorjahr umgesetzt. Die Zahl der Buchungen stieg auf 808 Millionen, die Zahl der Postscheckkonten auf weit über eine Million. Rund 1,4 Milliarden Zeitungen wurden von der Post befördert. Im Kraftfahrwesen waren 2372 Kraftpostlinien mit 51 300 Kilometer Streckenlänge in Betrieb. Der Luftpostverkehr erreichte im Sommer 99 Linien. Im Fernsprechverkehr wurden 2,4 Milliarden Gespräche vermittelt, 6,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Rundfunkhörer stieg um fast eine Million. 256 000 Störungsmeldungen wurden erledigt und 170 000 Störquellen beseitigt. Bekannt ist auch die gewaltige Entwicklung, die das Fernsehen im letzten Jahr genommen hat.

LZ „Hindenburg" auf der Heimfahrt

Das Luftschiff „Hindenburg" startete in Lakehurst am Sonnabend um 6,31 Uhr MEZ. zur Heimfahrt von seiner letzten diesjährigen Nordamerikafahrt. An Bord sind 55 Passagiere.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage IX. 1936: 22 564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe 18 436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

Am Freitag mittag 2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Wwe. Elisabeth Wöge

geb. Franke

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Wöge und Frau Martha geb. Wettlaufer
Carl Heisterkamp und Frau Hedwig geb. Wöge
Richard Lindenberg und Frau Hertha geb. Wöge
Robert Hoffmann und Frau Else geb. Wöge
und 3 Enkelkinder.

Bielefeld, den 9. Oktober 1936.
Schillerplatz 26.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Meine geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Ida Winckler

geb. Heldmann

ging heute abend nach längerem Leiden im 65. Lebensjahr in Frieden heim.

Im Namen der Familie:

Sanitätsrat Dr. med.
Friedrich Ernst Winckler.

Bethel-Bielefeld, Dortmund, Sao-Paulo, Rinteln, den 9. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. Oktober, von der Zionskirche in Bethel um 3 Uhr statt.



In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöset Herr, du treuer Gott.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 13,45 Uhr meinen lieben Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Borchart

nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im 70. Lebensjahre durch einen sanften Tod von uns zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Henriette Borchart geb. Komm
Wilhelm Borchart
Berta Aschentrup geb. Borchart
Heinr. Aschentrup
Emma Borchart geb. Wehmeier

Bethel, den 10. Oktober 1936.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 13. Oktober, 14,30 Uhr, in der Zionskirche in Bethel statt.

Statt besonderer Anzeige.

„Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen." Joh. 17, 24.

Heute nachmittag ging nach schwerem, langem Leiden unsere liebe Schwägerin und Tante

Charlotte Beerhorn

nach einem arbeitsreichen Leben im fast vollendeten 70. Lebensjahr in Frieden heim.

In tiefer Trauer:

Familie Beerhorn
Familie Strothmann
Familie Hörstemeier.

Niehorst, Gütersloh, Osnabrück, den 10. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet in Gütersloh am Dienstag, dem 13. Oktober 1936, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Niehorst Nr. 6, aus statt.

Trauerfeier im Hause 1,30 Uhr.

Marken-TEPPICHE

und Läufer in Plüsch und Haargarn, abgepaßt und als Auslegeware.
Große Auswahl - Niedrige Preise - Ansichtssendungen!

Linoleum-Beckmann Bielefeld Papenmarkt 1a, Ruf 371

Königs Kaffee

...seinem Besuch vorzusetzen — bedeutet für den — der diesen Kaffee täglich trinkt — die Gewißheit, dem Gast etwas Gutes kredenzt zu haben!

Kaffeegroßrösterei . Goldstr. 14

Für Theater und Gesellschaft die **gute Dauerwelle** von **Landwehr,** Stapenhorststr. 40, Ruf 4711.

Ziehung 20. und 21. Oktober

1/8 Los 3.- RM je Klasse

Bertelsmann

Staatl. Lotterieeinnehmer

Oberntorwall (Ecke Klosterstraße) Ruf 4438

Hühneraugen

durch zu enge Schuhe vermeiden Sie, wenn Sie die Schuhe fußgerecht weiten und strecken lassen.

Schnelle Ruf 4845

Reichspoststraße 12 (Am Wochenmarkt)-Obernstraße 53/55. Deutsches Haus. Detmolder Straße, Ecke Königsbrügge.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte:

Gütersloh: Dr. phil. Günter Flume und Anneliese Flume geb. Linden.
Herford: Hermann Schnieder und Anneliese Schnieder geb. Stellbrink, Paul Schröder und Martha Schröder geb. Obermeier.
Kirchlengern: Studienrat Paul Schmalz und Paula Schmalz geb. Brockmann.
Schweningdorf: Albert Möller Emmy Möller geb. Brinkmeier.

Gestorben:

Herford: August Moswinkel, 58 J.
Brockhagen: Paula Droste, 17 J.
Oesterweg: Heinrich Cordes, 76 J.
Wiedenbrück: Hermann Walkenhorst, 63 J.

Handarbeiten

Aufzeichnungen, Stickmaterial

E. Bräuning

nur Oberntorwall 27

26.11.a

Adler-Nähmaschinen

Arndtstraße 12

Radomski & Co.

Kenner Kaufen Kemp's Klaviere

Bielefeld

Oberntorwall 32



Kleiderpflege Zentrum

Ruf 2045 Klosterplatz Ruf 2045

Sämtl. Reparatur- u. Bügel-Arbeiten

Annahme Chem. Reinig + Färben

H. Pahlmeier, Mühlenstraße 24 . Ruf 5398

Lager in Särgen und Sargausstattung

Uebernahme sämtlich. Beerdigungsangelegenheiten

Heute mittag verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Ferdinand Plaumann

im Alter von 72 Jahren.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, 9. Oktober 1936.
Heimweg 32.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 13. Oktober, nachmittags 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 14,40 Uhr.

Jetzt ist es Zeit für

Handarbeiten

Die langen Abende beginnen. Würde es Ihnen da nicht auch Freude machen, eine hübsche Handarbeit anzufertigen, die Sie zur Ausschmückung Ihres Heimes, oder auch schon für den Weihnachtstisch gebrauchen können?? ...

Augenblicklich sehen Sie neue Modelle in meinem Schaufenster Obernstraße 12 . . .

Eine weitere reichhaltige Auswahl schöner Arbeiten finden Sie in meiner HANDARBEITSABTEILUNG...

Gutgeschulte Kräfte werden Ihnen gerne helfen, das Richtige zu finden . . . . . .

KEMPE Obernstr. 12



„Gratuliere zur Gehaltserhöhung!"

sagt der Abteilungsleiter und drückt Hans freundschaftlich die Hand. Durch seine Aufmerksamkeit sparte Hans seinem Geschäft ein schönes Stück Geld. Die Firma hatte gerade größere Arbeiten für eine Siedlung ausgeführt, als Hans in seiner Zeitung las, daß Lieferungen für Heimstätten-Siedlungen von der Umsatzsteuer befreit sind. Auf seinen Antrag bei dem zuständigen Finanzamt erhielt die Firma eine Steuergutschrift von mehreren hundert Mark. Eine andre, an dem gleichen Bau beteiligte Firma hatte den Hinweis in der Zeitung nicht gelesen. Als sie zufällig von der Bestimmung erfuhr, war es zu spät; die Rückerstattungs-Frist war abgelaufen!

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

STAATSLOTTERIE ZIEHUNG 20. und 21. Oktober

LOSE bei

REITEMEYER

Niedernstraße 11 . Eingang Hagenbruchstr.

Als Mittelspersonen:

Brünig, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 69
Piel, Stieghorst, gegenüber den Kasernen

Erste Beilage
Nr. 239 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 12. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 12. Oktober.

So und so schön

Der zweite Oktobersonntag war so und so schön. Draußen auf Spazierwegen beglückte er mit herbstbunten Farben und letztem Sommerleuchten. Wer daheim blieb verspürte einen ersten Hauch der Winterszeit, wenn Feld und Wald sind eingeschneit.

Uns allen aber brachte der Eintopf eindringlich zum Bewußtsein, daß Deutschland aus Verworrenheit und Zerrissenheit zusammengewachsen ist zu einem Volk, das seine Kräfte gemeinsam einsetzt für nationale Ziele und aus dieser Einmütigkeit auch alle Wintersnot überwinden wird.

Wieder Kleidersammlung

am kommenden Mittwoch.

Die vor einigen Tagen begonnene Kleidersammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird am kommenden Mittwoch fortgesetzt.

Wieder hat sich die Wehrmacht zur Durchführung dieser Kleidersammlung zur Verfügung gestellt. Die Sammlung beginnt morgens um 9.00 Uhr mit einem Appell aller beteiligten Mannschaften und NSV-Helfer auf dem Kesselbrink. Alsdann werden die Wagen wieder in die fünfzehn Sammelbezirke abrücken. Es sollen diesmal alle Straßen berührt werden, die am letzten Donnerstag nicht mehr besucht werden konnten. Die Bevölkerung wird gebeten, schon heute die Kleider zurecht zu legen und Pakete zu machen. Benötigt werden Mäntel, Kleider, Anzüge, Strümpfe, Hüte. Bettwäsche, Schuhe usw. Jede Spende, auch wenn sie noch so klein sein sollte, wird herzlich entgegengenommen.

Deutsche Volksgenossen, folgt eurem Führer in diesem Kampf gegen Hunger und Kälte. Spendet freudig für die Kleidersammlung des vierten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Die Sammlung dauert bis 15.00 Uhr.

Die Stimme der Dichtung

Die Winterarbeit des literarischen Vereins.

Teilnahme für die Kunst der Sprache zu wecken, das Verständnis für deutsches Schrifttum und deutsche Dichtung auf der breiten Grundlage der geistig Hungrigen und Erschlossenen zu vertiefen: das ist, kurz gesagt das hohe Kulturziel der literarischen Vereinigung.

Für den kommenden Winter sind eine Reihe von Abenden vorgesehen, die eine persönliche Begegnung mit deutschen Dichtern vermitteln. Am 29. Oktober wird Martin Luserke aus eigenen Dichtungen vortragen, am 25. Januar Heinz Steguweit, dessen Schauspiel „Der Nachbar zur Linken" gegenwärtig auf dem Spielplan des Bielefelder Stadttheaters steht, im Februar Jakob Schaffner und im März Margarete Schiestl-Bentlage.

Gemeinsam mit der Pfefferschen Buchhandlung veranstaltet die literarische Vereinigung am 25. November einen Lichtbildervortrag. Colin Roß wird über seine Weltreisen sprechen. In dem Dezember fällt eine Weihnachts-Buch-Mette. Die literarische Vereinigung möchte Sammelbecken für alle sein, die teilhaben wollen an Fragen der Kunst und Wissenschaft. Für die Mitglieder sind die Veranstaltungen frei.

Dem Vorstand der literarischen Vereinigung gehören an: Dr. Buddeberg, Oberstudiendirektor Dr. Lange Rochlitz, Studienrätin Dr. Schulte für das deutsche Frauenwerk, Vollert für die HJ und Kreiskulturwart Wilke.

30 Jahre „Oktavia"

Das Fest der Bandonienspieler.

Der 1. Bielefelder Bandonien-Musik-Verein „Oktavia" feierte am Sonnabend das Fest des 30jährigen Bestehens; die Veranstaltung war ein erneuter Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Verein in weitesten Kreisen erfreut. Der große Saal des „Kyffhäuser" war bis auf den letzten Platz besetzt. Einleitend bot man ein ganz ausgezeichnetes musikalisches Programm. Die Leistung der Jugendabteilung verdient dabei besonders hervorgehoben zu werden, Der Verein kann stolz darauf sein, über so zahlreiche und gutgeschulte Nachwuchskräfte zu verfügen. Den Höhepunkt bildete ein Konzert in A-moll von W. Porschmann für Orchester mit obligatem Bandonien-Solo. Der temperamentvolle erste Satz und der jubelnd-beschwingte Schlußsatz fanden unter der bewährten Stabführung des Kapellmeisters Julius Dworzak eine sehr ansprechende Wiedergabe. Willi Sengpiel (Sohn des Gründungsmitglieds Hans Sengpiel) bewies als Solist eine geradezu virtuose Technik. Rauschender Beifall lohnte die Leistungen und erzwang eine Zugabe des Solisten.

Eine besondere Ehrung wurde dem Ehrenvorsitzenden Heinrich Schlichting und dem ersten Bandonienspieler Hans Sengpiel zuteil, die beide dem Verein seit der Gründung angehören. Als Erinnerungsgabe überreichte der Vorsitzende Franz Jilemitzky den Jubilaren einen silbernen Anhänger mit Widmung.

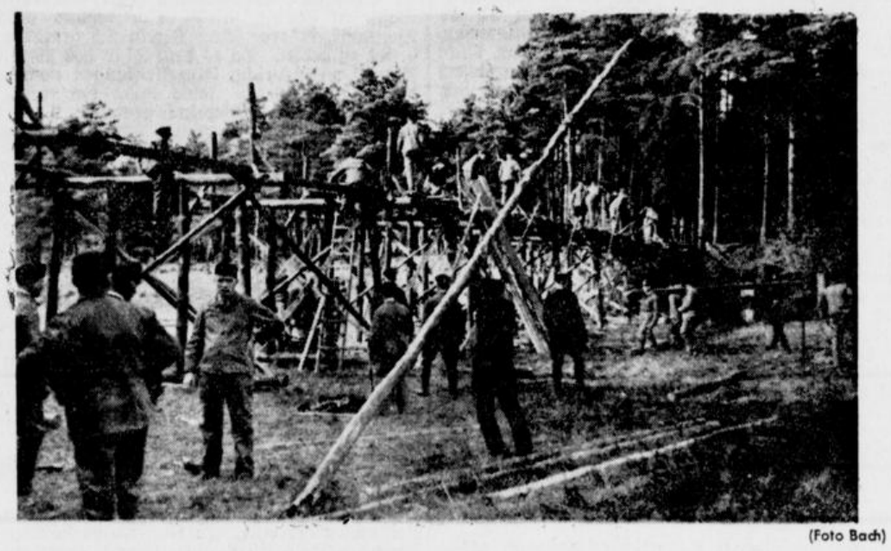
Der Abend nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Die Tanzlustigen konnten ausgiebig alten und modernen Rhythmus in Bewegung umsetzen. Die Verlosung erwies sich für die Loskäufer als recht ergiebig. Im ganzen war diese Veranstaltung auf der Haben-Seite zu verbuchen!

Uebungen bei Kracks

Katastrophen aller Art

Die Ortsgruppen der Technischen Nothilfe für den Ernstfall gerüstet

Es gibt eine Truppe Idealisten, die nach Feierabend, wenn sie von ihrer Berufstätigkeit entlassen sind, sich noch einer weiteren Ausbildung hingeben, einer technischen Ausbildung, die nicht so einfach ist und sachliches Wissen voraussetzt. Doch diese Arbeit an sich selbst erfolgt nicht für ihr privates Fortkommen, sie soll einmal in Katastrophenzeiten der Bevölkerung dienen. Man hört nicht viel von ihnen solange alles seinen normalen Weg geht. Die Technische Nothilfe macht nicht viel Tam-Tam von sich, sie arbeitet. So muß schon eine Großübung, wie die am Sonntag vormittag bei Kracks abgehalten werden, um einem breiteren Kreis zu zeigen, was kleine Trupps zu bieten vermögen, ohne alle Barmittel, lediglich auf Stadt, Gemeinde oder großzügige Unternehmer angewiesen, damit diese ihnen die Baumaterialien und das Gelände für ihre Uebungsbauten zur Verfügung stellen.



(Foto Bach)

Diesen Tatsachen gab der Landesführer der TN, NSKK-Staffelführer Prüßner, Ausdruck, als er vor der Besichtigung der einzelnen Uebungsstellen die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, unter denen man u. a. Generalleutnant Kuntze, Landrat Dr. Beckhaus, auch in Vertretung des Regierungspräsidenten sowie die Vertreter der Formationen der Partei und der Stadt bemerkte. Danach übernahm der Führer des Luftschutzdienstes der O.-G. Bielefeld, Batel, die Führung zu den einzelnen Uebungsstellen.

*

Ueber den weiten Wiesengrund zwischen Floßgraben und Bullerbach schwingt sich eine breite Brücke. Sie würde bei der Fertigstellung eine Tragfähigkeit von 8 Tonnen haben. Dabei ist sie von der Bielefelder Ortsgruppe nur aus Holzstämmen gefertigt, über die Bohlenbretter gelegt sind. Aber fachmännisch wurde sie im Erdreich der Böschung so verankert, daß eine Verschiebung nicht möglich wäre.

Lemgo zeigte einen sogenannten Beseler Steg. Es sind Wurfböcke, die gleichsam etappenweise den Steg vorwärtstreiben. Das Charakteristische daran ist, daß die einzelnen Böcke und ihre Dreiecke, mit denen sie verstrebt sind, nicht genagelt, sondern nur gebunden sind. Blotho hatte einen Anlegesteg angefertigt, der für einen Wasserstand von 1,50 über normal gedacht ist. Herford seilte Verunglückte ab und zwar mit den primitivsten Hilfsmitteln, die bei einer eingetretenen Katastrophe gerade vorhanden sein dürften. Eine Lichtmaschine speiste zwei Scheinwerfer. Auch bewerkstelligte diese Ortsgruppe die fachmännische Abstützung eines Türbogens. Die Splitterschutzausführung war von der Ortsgruppe Lage mit Brettern und Sandsäcken durchgeführt worden, während den Bau eines Schutzraumes Höxter übernommen hatte, Lippstadt hatte Zimmermannsverbände für Spezialausführungen angefertigt, Detmold zeigte an Attrappen die Anwendung von Sprengkörpern.

Nachdem die Ortsgruppe Salzuflen mittels Schneidbrenner Gitterstäbe vor einem Kellerfenster in kürzester Zeit beseitigt hatte (sie wurden nachher wieder angeschweißt) barg Paderborn aus dem Kellergewölbe „Verschüttete", die fachmännisch verbunden worden waren, durch dieses Fenster. Man sollte nicht glauben, daß ein Mann auf einer Tragbare durch diese Oeffnung, die nur eine Höhe von 30 Zentimeter hatte, gebracht werden könnte. Aber es ging vorzüglich und zwar die Beinverletzten mit den Beinen zuerst. Oben wurden sie dann auf behelfsmäßige Bahren aus zwei Stangen und einer Decke umgebettet.

Die Bielefelder Ortsgruppe war an dieser Uebung noch mit einer völlig eingerichteten Befehlsstelle vertreten, die ihre Telefonkabel nach allen Richtungen hin versandte. Auch eine Waldbrandübung führte sie durch. Es sah ganz gefährlich aus, wie der Rauch in dicken Schwaden aus dem Gehölz qualmte. Aber er war harmlos. Lediglich Rauchentwickler deuteten einen Brand an. Dafür war der ausgehobene Graben, der dem Feuer den Weg abschneiden soll und der dahinterliegende Erdstreifen, von dem jedes Unterholz entfernt war, damit er Funken keine Nahrung geben konnte, eindrucksvolle Wirklichkeit.

*

Diese Uebungsabschnitte, über die sich der Landesführer sehr lobend äußerte, besondere Anerkennung erhielt die O.-G. Bielefeld, zeigten, welche Arbeit hier im Dienste der Volksgemeinschaft und zum Schutze von wertvollem Volksgut geleistet wird und zwar, wie Ortsgruppenführer der TN Eustergerling in seiner Abschlußansprache nochmals betonte, mit den einfachsten Mitteln und unter Einsatz von Männern aus den verschiedensten Berufen in ehrenamtlicher Tätigkeit.

In Bielefeld erklangen Posaunen aus ganz Deutschland

Wenn schon die Posaunenchöre aus allen deutschen Gauen sich zu dem ersten Reichstreffen zusammenfanden, konnte das nur in Bielefeld sein, das als die Hauptstadt Ravensbergs ein historisch begründetes Vorrecht auf diese Zusammenkunft hat. Von Bielefeld beziehungsweise Bethel aus eroberten die Posaunen ganz Deutschland. Und keinen glücklicheren Termin für das erste Reichstreffen hätte man wählen können, als den Tag, an dem der Altmeister der deutschen Posaunenmusik, der „Posaunengeneral" Pastor D. Johannes Kuhlo, achtzig Jahre alt wurde. Daß das erste Reichstreffen der Posaunenchöre Deutschlands in Bielefeld durch ein sonniges Herbstwetter begünstigt wurde, mag nicht zuletzt dazu beitragen, das Treffen für alle, die dabei waren, zu einem unvergeßlichen Erlebnis zu machen.



In der Waldkirche. (Foto Bach)

Abendmusik auf dem Kesselbrink

Es begann am Sonnabend mit einer Abendmusik der gesamten Chöre auf dem Kesselbrink unter der Leitung des Pastors D. Kuhlo. Ein breites Spruchband leuchtete von der Seitenwand des Gerüstes, das für den kleinen Chor unter der Leitung des Landesobmanns Duve aufgebaut war, in den Abend hinein: „Lobet den Herrn mit Posauenen . . .!" Aus allen Richtungen marschierten die Posaunenchöre in langen Zügen auf den Platz. Der Gesamtchor gruppierte sich um die Kanzel inmitten des Platzes, von der sich gegen den abendlich dunklen Himmel der weißhaarige Kopf des Posaunengenerals wie eine Silhouette abhob. Ueber dem dunkeln wogenden Meer von tausenden von Menschen ließen die Scheinwerfer ihre Lichter spielen. Und im lodernden Schein der Fackeln, die den Posaunenbläsern beigegeben waren, glänzte das Metall der Hörner.

Der „Posaunengeneral" hob sein Horn. Der Gesamtchor setzte ein: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr . . !" Der kleine Chor folgte mit der Intrade von Pezelius. Choral folgte auf Choral. Brausend schwangen die Melodien über den Platz. Andächtig standen und lauschten die Menschen.

Pastor D. Kuhlo richtete einige Worte des Dankes an den Oberbürgermeister und an die Stadt, und griff dann zu seinem Flügelhorn um zu blasen das Abendlied: „Guten Abend, gute Nacht . . .!" Von wundervoller Klarheit waren die Töne, die die Luft erfüllten. Sie rührten an die Herzen der Tausende, die in einem orkanartigen Beifall den Altmeister dankten . . .

Der Sonntag wurde eingeleitet mit einem Morgenblasen auf etwa 30 Plätzen der Stadt. Die Bläsergruppen waren jede 70 Mann stark. In allen Kirchen der Stadt fanden Festgottesdienste statt, die durch die Mitwirkung der Posaunenchöre verschönt und vertieft wurden. Anschließend sammelten sich die Posaunenchöre zu einem Choralblasen auf dem Kesselbrink. Die Leitung des Gesamtchors hatte hier Reichsobmann Pastor Bachmann-Essen.

In der Waldkirche

Am Nachmittag wanderten viele tausend Bielefelder der in des Herbstes schönsten Farben prangenden Waldkirche in Bethel zu, um an der Hauptfeier teilzunehmen.

Als erster betrat der Reichsobmann des Verbandes Deutscher Posaunenchöre, Pfarrer Bachmann-Essen, die schlichte Waldkanzel. Er grüßte mit herzlichen Worten den Jubilar, Pastor D. Kuhlo, und den „Vater der Anstalt Bethel" Pastor D. v. Bodelschwingh, der leider infolge einer plötzlichen Unpäßlichkeit verhindert sei, persönlich an der Feier teilzunehmen. Jedoch werde er später über eine besondere Leitung von seinem Hause aus zu den Versammelten sprechen. Pfarrer Bachmann grüßte ferner die evangelischen Einwohner Bielefelds, deren Gastfreundschaft sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal in hervorragender Weise bewährt habe. Von den 4500 Bläsern hätten 1800 in Privatquartieren untergebracht werden können. Für die übrigen standen Massen-

Rätselhafte Erkrankungen Bei vielen Krankheiten wie Herzmuskel- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw., läßt sich oft schwer die Ursache feststellen. Nur durch Zufall stellt sich dann häufig heraus, daß die Zähne der eigentliche Krankheitsherd sind. Kranke Zähne vergiften nämlich den Körper, sobald durch sie Krankheitserreger in den Blutkreislauf gelangen. Beweist dies nicht, wie gefährlich es ist, wenn man die Pflege der Zähne vernachlässigt? Jeden Abend und Morgen Chlorodont — das sollte deshalb für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden!



Ein Toter wird lebendig . . .

Es klingelte. Als stünde der leibhaftige Gottseibeiuns draußen, so fuhr Frau Hase zusammen, als sie die Tür öffnete. Da stand aber bloß der Gasmann und sagte, er wolle den Zähler nachsehen ... „Ich denke, Sie sind tot?" faßte sich Frau Hase endlich. „Vorgestern war doch schon einer hier, der sagte, er wäre Ihr Nachfolger! Und 5 Mark 80 hat er auch kassiert!"

Es war alles Schwindel. Das Gaswerk hatte längst eine Warnung einrücken lassen. Und gestern stand schon zu lesen, daß der falsche Gasmann inzwischen auf frischer Tat ertappt sei!

Bloß Hases wußten von nichts ...

Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die warnt beizeiten: Sieh dich vor,
sonst hau'n dich Gauner übers Ohr!

quartiere bereit. Zu herzlichem Dank sei der Reichsposaunentag auch der Stadt Bielefeld und ihrem Oberbürgermeister verpflichtet. Pfarrer Bachmann richtete dann ein herzliches Grußwort an Professor Struwe, der im Auftrage des Leiters des Amtes für Chorwesen und Volksmusik, Professor Fritz Stein, an dem Reichsposaunentag teilnahm, und an Dr. Brandis (Berlin) von der Fachschaft Volksmusik. Sodann erwiderte der Reichsobmann die Grüße, die eine Reihe von auslandsdeutschen Posaunenchören dem Reichsposaunentag übermittelt hatte. Es waren das Posaunenchöre aus Lettland, Schweiz, Polen, Danzig, aus dem Memelgebiet und auch die katholischen Posaunenchöre Deutschlands. Grüße hatten noch übermittelt der Landeshauptmann Kolbow und der Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen.

Der Reichsobmann verlas dann ein Telegramm, mit dem der Führer und Reichskanzler die telegraphischen Grüße der Teilnehmer des Reichsposaunentages erwiderte. Es hatte den folgenden Wortlaut:

„Den anläßlich des Reichsposaunentages in Bielefeld versammelten Volksgenossen danke ich für die Grüße, die sie mir übersandt haben und die ich herzlichst erwidere."

Der Reichsobmann gab seiner besonderen Freude über das Telegramm des Führers Ausdruck. Anschließend überbrachte Prof. Struwe (Berlin) die Grüße des Leiters des Amtes für Chorwesen und Volksmusik, Professor Fritz Stein, der zugleich Präsident des Reichsverbandes evangelischer Kirchenmusik ist.

Sodann betrat Reichswart D. Stange (Kassel) als erster der drei Redner des Tages die Waldkanzel. Nach ihm sprachen noch Präses D. Koch (Oeynhausen) und Pastor D. Fritz v. Bodelschwingh. Ihren Ansprachen lag das Leitwort des Tages zu Grunde: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus!" Das Schlußwort sprach der Jubilar Pastor D. Kuhlo. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, noch zu erleben, welch' gewaltiges Werk geworden sei seit jenem Tage, als er vor 71 Jahren ein Horn geschenkt bekommen habe. Er gedachte dann des Führers, der Deutschland vor dem Abgrund gerettet habe.

Schließlich blies Pastor D. Kuhlo auf seinem Flügelhorn das Lied, das er geblasen hat, als der alte Vater Bodelschwingh die Augen schloß: „Jesu, meine Freude". Einige Mitglieder des alten Kuhlo-Posaunenterzetts hatten sich eingefunden und bliesen nun dem Jubilar zu Ehren den zweiten und dritten Vers. Die Leitung des Gesamtchors hatte während der Hauptfeier der stellvertretende Reichsobmann M. Schlee (Nürnberg).

Die Feier war beendet. Langsam verliefen sich die Massen. Kurze Zeit noch übergoß die Herbstsonne die Blätter-Kuppel mit ihrem Gold. Dann versank sie hinter den Bergen ... Die Zahl der Teilnehmer wird auf über 30 000 geschätzt.

Am Abend kamen die auswärtigen Gäste im Assapheum zusammen. Berichte über die Arbeit in Bethel füllten den Abend aus. Ausklang des Reichsposaunentages bildet eine Chorleitertagung, die heute morgen im Assapheum abgehalten wird.

*

Wie wir erfahren, wurde dem „Posaunengeneral" Pastor D. Kuhlo noch eine besondere Ehrung zuteil. Am Sonnabend nachmittag fand in Bethel eine Feier statt, wobei der Reichsverband evangelischer Kirchenmusik dem Jubilar durch seine drei Reichsobmänner Prof. Straube-Leipzig, Oberlandeskirchenrat Mahrenholt-Berlin und Pfarrer Bachmann-Essen ein wertvolles Bild des Komponisten Heinrich Schütz überreichen ließ.

Musica sacra als Auftakt

Anläßlich der „Reichsposaunentages" fand in der Neustädter Kirche, die wohl überfüllt genannt werden darf, eine Abendfeier statt, die als kirchenmusikalisch-liturgische Darbietung des evangelischen Chorals, vielmehr des Kirchenliedes im besonderen, und zwar durch reichen Wechsel zwischen Bläserchören, Orgel, Gesang und Schriftlesungen ein belebtes und erhabenes Gepräge erhielt. Der Leitgedanke aus dem Römerbrief: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht", beherrschte Text und Musik so vollkommen, daß diese Einheit von starker Wirkung war. Nicht durch die Masse der Klangkörper, sondern durch die geistige Geschlossenheit der Gesänge an sich. Die kraftvollen Verse eines Luther und anderer Kirchenliederdichter seiner Zeit wurden in Sätzen von berühmten Großmeistern deutscher Kirchenmusik gesungen und gespielt. Zum Teil waren auch neuzeitliche Kompositionen — so Utz und Kickstadt — herangezogen. Ein Männerchor wirkte einstimmig mit und trug an seinem Teil dazu bei, die klassische Atmosphäre der deutsch-gotischen Kirchenmusik zu schaffen. Pfarrer Bachmann aus Essen forderte an Hand des Leitgedankens zu mutigem Tatchristentum auf. An der Orgel saß ein uns hier soviel wir wissen noch nicht bekannter Künstler, in der Musikwelt aber um so mehr geschätzter Organist, Herr Kirchenmusikdirektor Professor K. Utz (Wiesbaden). Seine Wiedergabe der berühmten großen Bach-Fantasie und Fuge in g-moll wurde unter seinen Händen zu einem wahren Wunderwerk. Eine bessere und würdigere Einleitung zu dem Vorabend des Reichsposaunentages konnte man sich nicht wünschen. Wdl.

)!(**Riesenkartoffel.**

Auf einem Feld an der Wertherstraße wurde eine Riesenkartoffel im Gewicht von 800 Gramm geerntet.

Durch Vergleich zur Leistungssteigerung

Zwölf Männergesangvereine beim Wertungssingen

Die Männer-Gesangvereine der Sängergruppe Bielefeld-Stadt veranstalteten am Sonntag in der Rudolf-Oetker-Halle das erste Wertungssingen. Ueber die Austragung dieser Veranstaltungen im Deutschen Sängerbund hat die Reichsmusikkammer Richtlinien herausgegeben, die eine einheitliche Regelung bezwecken. Es ist doch kein „Sängerkrieg" im alten Sinne, wo vielfach der Kampf des einen Vereins gegen den anderen konkurrierenden Verein das Charakteristikum war. Man will im Wege des Vergleichs vielmehr Aufbauarbeit leisten; jeder Verein soll zu höheren Leistungen angespornt werden.

Die neue Zeit erkannte im deutschen Volkslied und des Gemeinschaftsgesanges volksgebundene Kulturwerte, die nur volksverbunden gefördert und vertieft werden können. Es mußte zunächst ein Sammelbecken geschaffen werden für alle, die befähigt sind, als Kulturträger mitzuwirken. Als solcher kann der Deutsche Sängerbund angesprochen werden.

Diesen Gedanken gab auch der Kreischormeister Reinhardt Ausdruck, der die Sangesbrüder begrüßte, die sich dem Musikdirektor Ludwig als Wertungsrichter für den Gau Westfalen stellten. Und dann begann der edle Wettstreit, in dem jeder Verein sich bemühte, sein bestes zu geben. Da es dem Sinn des Wertungssingens widerspricht, Einzelleistungen noch besonders hervorzuheben, seien hier aber wenigstens die teilnehmenden Vereine genannt, denen das Ergebnis der Wertung schriftlich mitgeteilt wird. Es nahmen teil (die Reihenfolge entspricht der zahlenmäßigen Stärke der Vereine): Männergesangverein „Westfalia" (Chorleiter: Ernst Büsing); „Deutscher Sängerkreis" (Chorleiter: Willy Kornfeld); Männergesangverein „Lorbeer" von 1896 (Chorleiter: Heinrich Feldmann); Neue Liedertafel von 1884 (Chorleiter: Emil Schröder); Männergesangverein „Germania" (Chorleiter: Fritz Obermeyer); Bielefelder Männergesangverein von 1895 (Chorleiter: H. Dreier). „Deutscher Männerchor" (Chorleiter Fritz Obermeyer); Gemeindebeamten-Gesangverein (Chorleiter: Karl Millies); Graphischer Gesangverein (Chorleiter: Fritz Westerfrölke); Männergesangverein „Sieker" (Chorleiter: Musiklehrer Ignaz Adler); Bielefelder Liedertafel von 1831 (Chorleiter: Musikdirektor Dr. Brück); Männergesangverein „Harmonie" (Chorleiter: Musikdirektor Ernst Püttbach).

Daß man aber, aufbauend auf den geschulten Leistungen der einzelnen Vereine, zu höheren und schöneren Gesamtleistungen kommt, dafür war der Schlußgesang des Gesamtchores ein starker Beweis. Der Gesamtchor, dessen Stärke mit etwa 500 Sängern nicht zu hoch gegriffen ist, sang unter Musikdirektor Püttbachs Leitung in monumentaler Gestaltung Ena Ludwigs „Volk baue das Reich". Reicher Beifall lohnte die Glanzleistung und erzwang eine Wiederholung und Zugabe.

Gesang im Krankenhaus

Unter der Leitung des Dirigenten A. Gieselmann erfreuten gestern morgen die Betriebschöre der Firmen Stratmann und Meyer sowie H. Hemmelskamp kranke Arbeitskameraden und andere Leidende durch schöne Weisen. Mit dankbaren Herzen wurden diese Liedgaben aufgenommen.

Ueber Gräben und Koppelriks

Die zweite Fuchsjagd 1936.

Das prächtige Herbstwetter, das jagdlich ausgezeichnete Gelände, die große Anzahl der Jagdteilnehmer wie der Zuschauer — alles das wirkte zusammen, um die zweite diesjährige Herbstjagd des Bielefelder Reitklubs zu einem schönen Erfolg werden zu lassen.

Nicht weniger als 54 Reiter und Reiterinnen hatten sich dem Master, Generalleutnant Kuntze, gestellt. Gleich hinter der Wirtschaft Buschkamp, Senne I, begann die Jagd. Der Kurs ging dann auf Lämershagener Revier über etwa fünf Kilometer Wald- und Heidegelände mit zahlreichen natürlichen und künstlichen Hindernissen, die an das reiterliche Können erhebliche Ansprüche stellten. Auf einem Sturzacker am Hellweg wurde die Jagd freigegeben; im forsch geritteten Auslauf gelang es Major Schmidt, den Fuchsschwanz zu erhaschen. Beim abschließenden Halali konnte der Jagdherr 54 Brüche verteilen.

Im Gasthaus „Buschkamp" entwickelte sich dann bald die fröhliche Kaffeetafel, ohne die eine Fuchsjagd des Bielefelder Reitklubs nicht zu denken ist.

Beruf und Familie

Der Rohrzieher Friedr. Funke, Osterfeldstraße 1 kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma L. Lepper, Bielefeld zurückblicken.

Die Verkehrsunfälle des Wochenendes

In der Nacht zum Sonntag fuhr in der Ziegelstraße ein Motorradfahrer gegen einen ihm entgegenkommenden Handwagen, der vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fuhr. Bei dem Zusammenstoß stürzte der Kraftradfahrer auf die Straße und zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

In derselben Nacht gegen 1,20 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Horst-Wessel- und Viktoriastraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, welcher die Viktoriastraße in Richtung Schillerplatz fuhr, hatte den auf der Horst-Wessel-Straße fahrenden Personenkraftwagen erst im letzten Moment vor der Ueberquerung der Straße gesehen und fuhr denselben am rechten Kotflügel an. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Motorradfahrer, welcher angetrunken war, erlitt beim Zusammenstoß mehrere Hautabschürfungen am Kopf und an den Händen und Beinen.

)(**Die Arbeitskameraden bestohlen.**

Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde ein Mann, der sich in den letzten Monaten in mehreren Fällen durch Bestehlen und Betrügen seiner Arbeitskameraden Geldbeträge verschafft hat. Außerdem hat der Festgenommene von seinen Arbeitskameraden Gelder für bestellte Waren kassiert, dieses Geld aber nicht an die Lieferfirma abgeführt, sondern für sich verbraucht.

Wochenplan der Sportkurse

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen):

Montag: Helmholtzschule, Ravensberger Straße, 20—21 Uhr; Dienstag: Volkshalle, Papenmarkt, 19—20 und 20—21 Uhr; Mittwoch: Cecilienschule, Schulstraße, 19—20 Uhr, Sarepta-Schule, Bethel, 20—21 Uhr; Donnerstag: Cecilienschule, Schulstraße, 20—21 Uhr, Volkshalle, Papenmarkt, 19—20 Uhr und 20—21 Uhr; Freitag: Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße, 20—21 Uhr.

Kinder-Gymnastik: Donnerstag: Volkshalle, Papenmarkt, 17,30—18,30 Uhr;

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer gemeinsam): Montag: Cecilienschule, Schulstraße, 20—21 Uhr; Dienstag: Falk-Mittelschule am Kreishaus, 20—21 Uhr.

Körperschule nur für Männer: Montag: Bückhardtschule, Heeper Straße, 20—21 Uhr.

Schwimmen: Dienstag: (Männer und Frauen) Städt. Hallenbad, Gütersloher Straße, 20—21 Uhr, Mittwoch: 19,30—20,30 Uhr, Donnerstag: 20—21 Uhr; Montag: (nur für Frauen) Städt. Hallenbad, Gütersloher Straße 16—17 Uhr; Dienstag: (nur für Frauen) Betriebsamt, Schildescher Straße, 18—19 Uhr, 19—20 Uhr und 20—21 Uhr. Mittwoch: (nur für Männer) Betriebsamt, Schildescher Straße, 19—20 Uhr und 20—21 Uhr. Freitag: (nur für Männer) Städt. Hallenbad, Gütersloher Straße, 21—22 Uhr.

Kinderschwimmen: Montag: (für Mädchen) Städt. Hallenbad, Gütersloher Straße, 16—17 Uhr; Mittwoch: (für Knaben) Betriebsamt Schildescher Straße, 14—15 Uhr; (für Mädchen) 15—26 Uhr.

Volkstanz: Luisenschule, Paukusstraße, 20—22 Uhr.

„Die Bastertwerke brennen"

Großübung der Landkreiswehren

In der Stille des milden Vormittags brach am gestrigen Sonntag plötzlich das wilde Heulen einer Fabriksirene: „Die Bastert-Werke in Heepen stehen in Flammen!" Schwere schwarze Rauchwolken wälzen sich über den Fabrikanlagen gegen den blauen Himmel.

Die Heeper Wehr war zufälligerweise auf dem Adolf-Hitler-Platz zu einem Geräteappell angetreten. Nur wenige Minuten nach dem Alarm sauste sie mit ihren motorisierten Spritzen an die Brandstelle. Wehrführer Hermeier gibt knapp und sicher seine Anweisungen. Sie auszuführen, ist nicht ganz leicht. Denn im Umkreis von 100 Metern befindet — so wird wenigstens angenommen — sich keine Wasserstelle. Das Wasser muß aus dem Teich der Mühle Lübrassen herangeholt werden. Bald arbeiten die Motoren, schon werden die Schläuche prall, und dann prasselt das Wasser aus vielen Leitungen auf den Brandherd nieder; Kubikmeter um Kubikmeter, unaufhörlich.

Aber alle Anstrengungen sind umsonst. Bei starkem Nordwestwind werden die angrenzenden Gebäude, Wagenhalle, Lackiererei und Härterei vom Feuer ergriffen und gefährdet. Amtsbürgermeister Dr. Becker (Heepen) veranlaßt angesichts dieser gefährlichen Lage, daß alle Wehren des Landkreises telefonisch alarmiert werden: Großfeuer in Heepen!

Als erste trifft die Wehr Jöllenbeck mit zwei Halbzügen ein. Vom Leiter der Löscharbeiten, Wehrführer Wedemann wird ein Löschzug zur Unterstützung des Angriffs auf das Lager und die bereits stark brennende Wagenhalle eingesetzt.

Als die Wehren von Brackwede und Gadderbaum eintreffen, greifen sie unter der Führung von Oberbrandmeister Mumperow den neuen Brandherd (Härterei und Lagerschuppen) an. In den Gebäuden lagern größere Mengen von Chemikalien, Oelen usw. Ein Schaumlöscher wird in „Stellung gebracht" und in Tätigkeit gesetzt.

In etwa anderthalb Stunden ist das Feuer niedergezwungen. 352 Feuerwehrmänner unter 24 Wehrführern waren insgesamt angesetzt worden. Die Uebung bewies, daß die Wehren unseres Landkreises auch für Großfeuer gerüstet sind.

Der Uebung wohnten zahlreiche Vertreter der Behörden und der Bewegung des Landkreises bei. Zugegen war auch der Bezirksfeuerwehrführer Beckmann-Warendorf, der vor der Uebung mit dem Kreiswehrführer Quakernack die Front der auf dem Adolf-Hitler-Platz aufmarschierten Wehren abgeschritten war.

Arbeitsethos und Qualitätsarbeit

Die Ausstellung der Berufsschule in Brackwede.

Brackwede. Am Sonntag vormittag wurde hier in den Räumen der ersten Bürgerschule eine Ausstellung der metallgewerblichen Abteilung der hiesigen Berufsschule eröffnet. Festlich war der Hauptausstellungsraum mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückt, und die von den Wänden leuchtenden Führer-Worte: „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit" und „Kopf- und Handarbeiter dürfen niemals gegeneinander arbeiten" kennzeichneten den Geist, in dem unsere heranwachsende gewerbliche Jugend erzogen wird. Nachdem der Leiter der Schule, Gewerbeoberlehrer Engelbrecht die Vertreter der Gemeindeverwaltung, des Berufsschulbeirats, der verschiedenen Betriebe, der D. A. F. usw. begrüßt hatte, gab er einen Ueberblick über die Gliederung der Brackweder Berufsschule und besonders der metallgewerblichen Abteilung. Nach dem Willen des Führers müsse der Jugend gründliches Wissen und Können vermittelt werden, damit sie zu Höchstleistungen befähigt und von dem Ethos der Arbeit ganz erfüllt werden. Die Führung durch die reich gegliederte metallgewerbliche Abteilung übernahm dann Gewerbelehrer Kornfeld, der jede Frage bereitwillig beantwortete. Eine Fülle praktischer Arbeiten, Niederschriften, Zeichnungen, Modelle usw. gaben ein anschauliches Bild von der eingehenden Ausbildung. Werkstätte und Berufsschule stehen im Dienste eines Zieles, das Qualitätsarbeit heißt. Die Ausstellung bleibt noch heute (Montag) und Dienstag geöffnet, und zwar von 15—19 Uhr.

Ab heute Kleidersammlung des WHW.

Senne I. Vom Montag, 12. bis Freitag, den 16. findet die Kleidersammlung des WHW statt. Volksgenossen, gebt, gebt gern und freudig.

Ins Theater nach Bielefeld.

Isselhorst. Die erste Kreiskrieger-Verbands-Vorstellung im Bielefelder Stadttheater findet für diesen Winter für alle Kameradschaften des Stadt- und Landkreises am Sonntag, dem 18. Oktober, nachmittags 15 Uhr, statt. Gegeben wird das Schauspiel „Der Prinz von Homburg" von Heinrich von Kleist. Alle Mitglieder der Kameradschaften mit ihren Angehörigen, auch sonstige Theaterfreunde, können für verbilligte Eintrittspreise am Besuch der Vorstellung teilnehmen. Karten sind zu haben in der Gemeinde Ummeln bei dem Kameraden Wohlfahrt, in der Gemeinde Isselhorst bei dem Kameraden Poggenklas und in der Gemeinde Hollen bei dem Kameraden Maybrink; sie werden bis zum 13. Oktober bereit gehalten.

Stadttheater Bielefeld

Die seit langen Jahren in Bielefeld nicht mehr gespielte englische Gesellschaftskomödie „Lady Windermeres Fächer" von Oskar Wilde, wird in der neuen Uebersetzung von Karl Lerbs unter der Regie des Intendanten Dr. Alfred Kruchen für kommenden Mittwoch vorbereitet. Für die neue dekorative Ausstattung zeichnet der Bühnenbildner Georg Weiß. — Für den morgigen Dienstag ist der starken Nachfrage wegen wiederum die erfolgreiche Operette „Der Zarewitsch" von Franz Lehar angesetzt.

Das kulturelle Bielefeld

Mit Hermann Löns durch Moor und Heide.

Heute abend spricht der Lönsrezitator Dreyer im städtischen Museum über das Thema: „Mit Hermann Löns durch Moor und Heide". Fräulein Irma Rost wird den Abend durch Lönslieder zur Laute bereichern.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge · 8° 36' O

Heute 12. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 6.46 Sonnenuntergang: 17 38 Wahrer Mittag: 12.18 Sonnenhöhe um 12.18: 31 Grad 14 Minuten
Mondaufgang: 3.37 Monduntergang 16.10 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baro eichstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdg. fallend 754,8 m/m	+1,8	—1,0	—4,5	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	0,4 ltr. pro □ meter	7,10	+8,2	+1,4	Mond in Konjunktion Neptun in Opposition zu Saturn.

Von Weser bis Rhein

Westfalens Kriegsopfer und Frontsoldaten in Detmold

Reichskriegsopferführer Oberlindober und Gauleiter Dr. Meyer sprachen vor 20 000 NSKOB.-Mitgliedern

Detmold. Die lippische Landeshauptstadt stand am Sonntag ganz im Zeichen des großen westfälischen NSKOB.-Treffens, zu dem aus den Gauen Westfalen-Nord und Süd viele tausend Frontsoldaten und Hinterbliebene in Sonderzügen und Omnibussen herbeigeeilt waren. Detmolds Bevölkerung hatte keine Mühe gescheut, den Ehrenbürgern des Staates einen herzlichen Empfang zu bereiten. Oft schon sahen wir Detmold im Fahnenschmuck, aber selten wirkte es so festlich wie an diesem sonnigen Oktobersonntag. Schon am Sonnabend fand in den Räumen des Falkenkrug ein Amtswalterappell statt, auf dem Bezirksführer Delius, Gauamtsleiter Meinert und der von der Versammlung stürmisch begrüßte Reichskriegsopferführer, Hanns Oberlindober, sprachen. Als oberste Aufgabe der NSKOB bezeichnete der Reichskriegsopferführer den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Kameraden zu helfen, denn sie hätten dem Volke das heiligste und größte Opfer gebracht.

Auch auf dem anschließenden Kameradschaftsabend weilte der Reichskriegsopferführer in den Festzelten. Man sah ihn bald bei dieser bald bei jener Gruppe, immer umringt von den alten Soldaten, Kamerad unter Kameraden.

Der Sonntag

Am Sonntag morgen rollten in ununterbrochener Reihe die Autobusse gen Detmold. Auch die übrigen lippischen Städte begingen den Tag als einen „Ehrentag der Frontsoldaten". In Lage, Lemgo, Horn und in den Dörfern grüßten Fahnen und Spruchbänder mit den Symbolen der NSKOB. Auf dem Detmolder Bahnhof spielte eine Musikkapelle zum festlichen Empfang der mit den Sonderzügen aus Richtung Dortmund, Gelsenkirchen, Münster eintreffenden Kameraden. Um 10 Uhr fand im geschmückten Sitzungssaal des Rathauses ein

Empfang der Stadt Detmold

statt, bei dem Bürgermeister Keller den Reichskriegsopferführer Oberlindober und den Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer im schönen Hermannsland begrüßte. Anschließend begaben sich die Gäste zum Friedhof an der Meierfelderstraße. Vor dem Gefallenenehrenmal brannten Flammenbecken und SA hielt hier die Ehrenwacht. Im Rahmen einer erhebenden Totengedenkfeier legten der Reichskriegsopferführer, der Gauleiter und Bürgermeister Keller Kränze am Ehrenmal nieder.

Auf dem Platz am Falkenkrug vollzog sich inzwischen der

Aufmarsch der auswärtigen Kameraden,

die in einer Stärke von rund 20 000 Mann nach Detmold gekommen waren. Der parkartige Aufmarschplatz war von langwallenden Hakenkreuzfahnen umsäumt. Eine milde Oktobersonne schickte ihren Schein durch das herbstliche Laubdach der riesigen Eichen. Vor der Rednertribüne waren Ehrenstürme der nationalsozialistischen Formationen und Gliederungen aufmarschiert. Fanfaren kündeten kurz nach ½12 Uhr die Ankunft des Reichskriegsopferführers, der mit dem Gauleiter durch das dichte Spalier der Frontsoldaten schritt und von allen Seiten herzlich begrüßt wurde. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten dann in feierlichem Zuge die Fahnen auf.

Mit einem Gedenken an die toten Kameraden wurde die Kundgebung eröffnet. Der Fahnenwald senkte sich und die SA-Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Dann hieß Dr. Meyer die Kameraden als Gauleiter und Reichsstatthalter herzlich in Lippe willkommen. Von diesem Lande gehe ein besonderer Geist aus, der Geist des Heroismus. Der Gauleiter erinnerte an den Freiheitskampf Hermanns des Cheruskers und an den Kampf des Führers im historischen lippischen Wahlkampf. Auch die Soldaten des Weltkrieges hätten heroisch gekämpft, sie seien freudig angetreten für die Ehre und Freiheit des Volkes und Vaterlandes. Durch den Verrat von 1918 wurde ihr Opfer sinnlos. Erst Adolf Hitler gab dem Leben der Frontsoldaten und Hinterbliebenen wieder Sinn, er gab Balsam auf die Wunden, die der Krieg geschlagen, er gab den Frontsoldaten den Glauben wieder, daß ihr Opfer nicht umsonst war. Die Frontsoldaten danken ihm das mit unerschütterlicher Treue.

Anschließend nahm Reichskriegsopferführer Oberlindober das Wort. Er erinnerte zunächst an die traurige, erbärmliche Zeit, da es notwendig war, daß die Kriegsopfer sich organisierten, um vom Staat ihr Recht zu bekommen. Es sei eine Schande, daß jemals der Gedanke aufkam, es könne das Soldatenopfer mit Geld abgegolten werden.

Das ganze Volk müsse den Frontkämpfern immer dankbar sein,

denn sie hätten als unbekannte Soldaten den Staat gerettet und ihr Mannstum beseele und begeistere auch die Jugend des neuen Reiches. Der Wert des Einzelnen ermesse sich an seiner Opferbereitschaft und hier sei der deutsche Soldat des Weltkrieges Richtmann. Der Reichskriegsopferführer sprach dann von dem Friedenswillen Deutschlands. Unser Wille zum friedlichen Aufbau sei unerschütterlich und die Frontsoldaten würden sich immer und immer wieder als Anhänger des wahren Friedens bekennen, denn

gerade sie liebten den Frieden, weil sie den Krieg kennengelernt haben.

Deutschland aber sei das Herz Europas und wir hätten dafür zu sorgen, daß dieses Herz gesund bleibe.

Die deutschen Frontsoldaten, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ständen geschlossen in der großen Volksfamilie, an deren Spitze ein Mann, ein Kamerad, ein Soldat, eben der Führer steht. In der Hingabe an die Nation, in der Liebe zum Führer solle niemand die alten Soldaten übertreffen.

Die Ausführungen des Reichskriegsopferführers wurden mit stürmischer Zustimmung aufgenommen.

Am Spätnachmittag fand eine Tagung der Hinterbliebenen unter Leitung der Reichsbeauftragten für Kriegsopferversorgung statt. In den Festzelten am Falkenkrug blieben die Kameraden noch manche Stunde zusammen.



(Foto: Wächter.)

Reichskriegsopferführer Oberlindober und Gauleiter Dr. Meyer begrüßen die Schwerkriegsbeschädigten.

Pferde und Reiter in Form

Der zweite und dritte Tag des münsterischen Jubiläumsturniers

Münster, 11. Oktober.

Der Westfälische Reiterverein ist bei seinem dreitätigen Jubiläumsturnier nicht gerade vom Glück begünstigt. So anerkennenswert das Meldeergebnis ist, so glänzend sich die Witterungsverhältnisse anlassen und so zufriedenstellend die sportlichen Darbietungen auch sind, eines fehlt, um die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg werden zu lassen: das Publikum. Man zieht halt im Oktober eine Hallenveranstaltung oder auch die Ofenwärme vor.

Was der zweite Tag sportlich brachte? Er nahm seinen Auftakt mit dem Großen Preis von Münster, einem Geländeritt der Klasse M, der über eine Strecke von etwa 14 Kilometern führte und bei dem es insgesamt 20 bis 25 zu bewertende Hindernisse zu nehmen galt. Das Ergebnis darf noch nicht als endgültig betrachtet werden, da es in dieser Konkurrenz noch einige Proteste zu verhandeln gilt. Den Auftakt des Nachmittags bildete der Rennbahn-Loddenheide-Erinnerungspreis, ein Jagdspringen der Klasse L, das sich mit 42 Teilnehmern einer guten Besetzung erfreute. Als Siegerin ging hier Fr. Grete Stephan auf Alfa hervor. Die anschließende Dressurprüfung Klasse M, der Kürassier-Erinnerungspreis, deren Vorprüfung bereits am Vormittag stattgefunden hatte, wurde ein großer Erfolg für SS-Sturmführer C. H. Andeas, der mit Indra, Burgsdorff und Bajazzo XX in dieser Reihenfolge auf die drei ersten Plätze Beschlag legte. Sehr nett war auch die Einlage, die SS-U-Sturmführer Andreas mit Burgsdorff gab, indem er einen Teil der Olympia-Dressurprüfung vorführte. Im Mittelpunkt des Tages stand der Freiherren v. Landsberg-Gedächtnispreis (Jagdspringen Klasse M). Insgesamt zehn Pferde nahmen den Parcours beim ersten Umlauf fehlerlos. Beim Stechen, das über einen verkürzten Kurs mit erhöhten Hindernissen ging, erwies sich Rittmeister von Winning auf Moritz als der Beste.

Der Abend sah die Teilnehmer und Ehrengäste im Rathaus vereint. Oberbürgermeister Hillebrand entbot ihnen im altehrwürdigen Friedenssaal einen herzlichen Willkommensgruß, dem sich im Laufe des geselligen Beisammenseins noch eine Tischrede des Präsidenten Otto Fürst zu Salm-Horstmar anschloß.

Der Abschluß

des münsterischen Jubiläumsturniers ließ sich in jeder Beziehung zufriedenstellend an. Die sportliche Ausbeute des Tages war über jede Kritik erhaben, und auch der Besuch war dieses Mal besser als an den Vortagen ausgefallen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. auch wieder General der Artillerie von Kluge, sowie General der Flieger Halm

Im Mittelpunkt des Tages und überhaupt des ganzen Turniers stand der Preis von Warlar, ein Jagdspringen der schweren Klasse. Wie schwer der Parcours war, erhellt am besten daraus, daß nur zwei Teilnehmer fehlerlos über die Bahn kamen, nämlich SS-U-Sturmführer von Zastrow auf Delia II und W. H. Schmidt auf Hansi. Da beide Reiter auf ein Stechen verzichteten, wurden sie gemeinsam der Turnierordnung gemäß auf den zweiten Rang gesetzt. Als Siegerin des Amazonenpreises wurde Didi unter Frau Hopf mit der Goldenen Schleife ausgezeichnet. Der Mannschaftswettbewerb konnte ebenfalls programmgemäß abgeschlossen werden. Er sah, wie erwartet die Mannschaft Dortmund, SA-Reiterstandarte 67, vor der 8. SS-Reiterstandarte aus Münster in Front.

Mit einem eindrucksvollen Aufmarsch der Sieger und der Preisverteilung fand das dreitägige Jubiläumsturnier des Westfälischen Reitervereins einen würdigen Ausklang.

Leistungsschauen im Kreise Halle

Gute Erfolge der Haller Züchter

Halle. Am Sonnabend und Sonntag traten der Geflügelzuchtverein, der Obst- und Gartenbauverein und der Kaninchenzuchtverein mit einer gemeinschaftlichen Werbe-Veranstaltung in den Räumen des Wirtes Redecker vor die Oeffentlichkeit. Für den Fachmann und Liebhaber wie auch für den Laien war ein Gang durch die Ausstellung sehr belehrend. Es wurde deutlich, daß der Haller Verein durch Zucht und Pflege hochwertiger Hühnerrassen bestrebt ist, zur Steigerung der heimischen Eierproduktion beizutragen. Man sah Prachtexemplare der verschiedensten Rassen in vielfältigen Farbschlägen. Auch farbenprächtige Taubenarten gab es zu sehen.

In der Abteilung „Zwerg-Hühner", die sehr viel Interessantes bot, fand man viele Rassen in verzwergter Form wieder.

Für beste Zuchtleistungen erhielten den Reichsfachschaftsehrenpreis: H. Schwake-Gartnisch auf schw. Zwergwyandottes, H. Mußmann-Gartnisch auf w. Italiener; den Kreisfachschaftsehrenpreis W. Maßmann-Gartnisch auf Lachtauben. Ferner erhielten Ehrenpreise: Monimann-Suttdorf und Schlüter-Ascheloh auf rebhuhnf. Italiener, Heidemann-Ascheloh und E. Mußmann-Gartnisch auf schwarze Italiener, Modersohn-Eggeberg auf gestr. Italiener, Flagmeyer-Eggeberg auf silberh. Italiener, Heitmann-Gartnisch auf schw. Hamburger, Koch-Halle auf Zwergrhodeländer und Zwergholländer, Kleinholz-Künsebeck auf Brünner Kröpfer, Dammann-Gartnisch auf Coburger Lerchen, W. Maßmann-Gartnisch und Klette-Gartnisch auf Brieftauben.

Das in der Abteilung Jugendgruppe ausgestellte Jungtiermaterial war von beachtenswerter Qualität.

Kaninchen stellten sich in bester Pflege vor und machten einen tadellosen Eindruck. Fast alle Nutzrassen vom Belgischen Riesen bis zum Hermelin in allen Spielarten vom blendenden Weiß über das Silbergrau bis zum tiefen Schwarz waren vertreten.

Den Siegerehrenpreis erhielt C. Steinstek-Steinhagen auf Hermelin, außerdem 2 Ehrenpreise. Ferner erhielten Ehrenpreise: H. Bongmann auf Marburger Feh, F. Strattkötter auf Hermelin, H. Offtek 4mal auf Hermelin, H. Groß auf Hermelin, A. Segieth auf Rex-Kaninchen.

Dann präsentierte sich auf langen Tischreihen eine reizvolle Schau einheimischen Züchterfleißes — Aepfel und Birnen. Da weiteiferten die Schönen von Boscop und von Wiedenbrück mit vielen anderen unserer gängigen Apfelsorten und an Birnen traten besonders die Butterbirnen, die „gute Luise" und die „köstliche von Charneu" vorteilhaft in Erscheinung. Außerdem wurde alles das gezeigt, was der Bauer dem heimischen Boden abzuringen vermag.

Der Preisrichter konnte für Obst Ehrenpreise verteilen an Dopheide-Halle, Barteldrees-Gartnisch, Siekendiek-Gartnisch, Greschmeier-Gartnisch, Flachmeyer-Eggeberg, W. Klaßmann-Gartnisch, Wagner-Halle, Wittler-Halle, Dellbrügge-Gartnisch, Heitmann-Gartnisch, Bode-Gartnisch, Pohlmann-Halle, Idecke-Künsebeck, Heitmann-Gartnisch, Könemann-Gartnisch, Dammann-Gartnisch, Gödeke-Gartnisch, Ameling-Halle, Heitmann-Halle, Lücking-Gartnisch, Steffen-Gartnisch, Schneiker-Gartnisch, Gottenströter-Künsebeck erhielt den Siegerehrenpreis für eine vorbildliche Leistung in der Ausstellung von Aepfel- und Birnensorten. Mit Ehrenpreisen für Gemüse wurden W. Maßmann-Gartnisch und Glaßmeier-Gartnisch bedacht. h.

Ausstellung in Steinhagen

Steinhagen. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Geflügelzucht- und Obstbauverein Steinhagen seine Ausstellung in den Räumen des Gastwirts Hollmann. Die Veranstaltung gewährte ein anregendes und lehrreiches Bild züchterischer Erfolge. Man wollte mit ihr in erster Linie für den Zuchtgedanken werben und weitere Kreise der Bevölkerung von der Notwendigkeit reiner Rasse durch gute, ergiebige Zucht überzeugen. Man möchte wünschen, daß die Zielstrebigkeit der Züchter ganz besonders auch bei der Landbevölkerung eine noch stärkere Beachtung fände; ein Massenbesuch müßte die Anerkennung sein.

Das Gesamturteil sprach der Geflügelschau, die mit rd. 200 Nummern beschickt war, einen guten Qualitätsdurchschnitt zu. Für Zuchtleistungen — nur die ersten Preisträger sind hier aufgeführt worden — erhielten Ehrenpreise:

Brinkmann auf Wyandottes; Heitkämper auf Rhodeländer; A. Harbiek auf Barnevelder; Hermjakob 2mal auf Rhodeländer; Haskenhoff auf schwarze Italiener; Ellerbrake auf weiße Italiener; Kuslewsky 2mal auf rebhuhnfarbige Italiener; Dellbrügge auf silberhalsige Italiener; Hösener auf westf. Krüper; C. Meyer auf Rheinl.-Zwerge (F.E.V.); Lindert auf Elsterkröpfer-Tauben; Heitkämper auf Pfautauben; Schlichte (Jugendgruppe) auf Brieftauben; Kuslewsky (Jugendgruppe) auf schwarze Zwergwyandottes; Volkmann (Jugendgruppe) auf schwarze Zwergitaliener.

Das ausgestellte Obst zeigte, daß im Steinhäger Bezirk der Obstgarten eine beachtliche Rolle spielt. Der Preisrichter, Obergärtner Schulz-Hoberge sprach dem Verein seine vollste Anerkennung über die ausgestellten Obstorten aus. (Ehrenpreise erhielten: H. Deppe auf Schöner von Boscoop; Gärtner Brinkmann auf Herzogin von Pitmarton; W. Müller auf Herrenbirne; Gärtner Möller auf Kornwalliser Nelkenapfel; A. Harbiek auf Alexander Lukas, Butterbirne.

Zum ersten Male waren auch Bienenwohnungen ausgestellt. Mit dem „Hahnenball" fand am Sonntag die Veranstaltung ihren Abschluß h.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Stedefreund. Der Einwohner Heinr. Oberschachtsiek vollendete sein 80. Lebensjahr.

Bünde. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer konnte Fräulein Pinkemeier (Firma Elisabeth Wiedenroth) ihre Gesellenprüfung im Stickereigewerbe mit dem Prädikat „gut" ablegen. Sie erzielte damit die beste Leistung aller Gewerbe.

Land Lippe

Feuer in einem Lichtspielhaus

):(Detmold. Aus bisher ungeklärter Ursache brach am Sonnabend nachmittag ein Brand in einem Lichtspielhaus aus. Das Feuer hatte in den Kellerräumen seinen Anfang genommen und entwickelte starken Rauch, der die Vorübergehenden aufmerksam machte. Die sofort alarmierte Motorspritze nahm die Bekämpfung des Feuers auf und es gelang ihr, den Brand auf die Kellerräume zu beschränken.

Neuer Aufmarschplatz in Detmold

Detmold. Wie in der letzten Sitzung der Ratsherren mitgeteilt wurde, soll der Kronenplatz in der Nähe des Bahnhofs in nächster Zeit als Aufmarschplatz hergerichtet werden. Damit erhält Detmold einen vorbildlichen Aufmarschplatz, der auch bei großen Massenaufmärschen genügen wird.

Brandstifter verhaftet

):(Lemgo. Wie wir in der vergangenen Woche meldeten, wurde das Schulgebäude der Gemeinde Schwelentrup durch Feuer vernichtet. Da die Vermutung einer Brandstiftung nahe lag, wurden die Ermittlungen von der Staatsanwaltschaft in dieser Richtung aufgenommen und es ist nunmehr gelungen, den Brandstifter in der Person eines Rudolf Requadt festzunehmen. Vor der Staatsanwaltschaft hat der Verhaftete ein Geständnis abgelegt und mitgeteilt, daß er den Brand deshalb angelegt habe, um eine Versicherungssumme zu erschwindeln. Der Verhaftete hatte seine Wohnung in dem niedergebrannten Schulgebäude.

Kreis Herford

„Sträflinge ausgebrochen"

Uebung der SA-Standarte R. 55.

Herford. Die SA-Standarte 55 hatte sich zum Wochenende die Gegend von Herford zu einer großen Einsatzübung ausgesucht, der folgende angenommene Tatsache zugrunde lag:

Die Herforder Strafanstalt steht in Flammen. Hierdurch gelingt es 30 Sträflingen, in der Dunkelheit in Richtung Waldfrieden zu flüchten. Sie verschaffen sich durch Einbrüche in die Häuser Zivilkleidung. Der Versuch, bereits am Sonnabend die Sperrkette der sie verfolgenden SA-Männer zu durchbrechen, mißlingt. Brigadeführer Faßbach (Detmold), welcher der Uebung beiwohnte, lobte seine SA-Männer für ihr vorbildliches Verhalten.

Sonntag früh wurde der Kessel, in dem sich die „Sträflinge" befanden, immer enger gezogen. Er bestand aus einem großen Dreieck, der Bismarckturm als Mittelpunkt gedacht. Es waren

Blendax zahnpasta 25 Pf. 45 RM

etwa 2000 SA-Männer, die sich beteiligten, und jeder Busch, jeder Baum untersuchten. Da war es kein Wunder, daß ein Sträfling nach dem anderen gefaßt wurde.

Nach dieser Uebung sammelte man sich am Bismarckturm. Ein Marsch durch die Stadt mit einem Vorbeimarsch an Standartenführer Gillmann beendete den Tag der Standarte R 55.

Die Elverdisser Schützengesellschaft erhält eine Fahne.

Ø Elverdissen. Bei Heidemann fand eine Generalversammlung der Elverdisser Schützengesellschaft statt. Vereinsführer Dücker trat satzungsgemäß von seinem Posten als Führer der Schützengesellschaft zurück. Er wurde einstimmig wiedergewählt. In seinem Beirat bestimmte er zum stellvertretenden Vereinsführer Erich Düning, zum Schriftführer Waldemar Dücker, zum ersten Kassierer Werner Brinkmann. Das Amt des Mitgliedswartes wurde Karl Nachtway übertragen. Der Vereinsführer bestimmte, daß der Beirat bis zum 21. dieses Monats den Mitgliedern die Einheitssatzungen mit den für die Schützengesellschaft ausgearbeiteten Paragraphen bekanntzugeben habe. — Das traditionelle Serienschießen der Elverdisser Schützengesellschaft für zwei weitere Orden hat nunmehr sein Ende gefunden. Erich Düning und Albert Störmer wurden Sieger. Die Schießergebnisse waren im Durchschnitt sehr gut, als Beweis dafür sei gesagt, daß der beste Schütze in seinen Serien im Durchschnitt 11,5 Ring schoß. In allernächster Zeit soll das vom Ortsbürgermeister Hüsemann ins Leben gerufene Pokalschießen beginnen. Erich Düning hat einen von eigener Hand angefertigten aus Silber und Gold hergestellten Orden der Schützengesellschaft überreicht.

Die Schützenkönigin Frau Heidemann stiftete für die Schützengesellschaft eine wertvolle Fahne. Damit erhält die Schützengilde ihre erste Fahne.

Gemeinderatssitzung.

⊙ Hunnebrock. Der Gemeinderat trat unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters Hermann Meyer in der Schule Hunnbrock zur Beratung zusammen. Auf der Tagesordnung stand in der Hauptsache der Abschluß des Rechnungsjahres 1935. Die Jahresrechnung, die eingehend durchberaten wurde, ergab in Ausgabe und Einnahme rund 61 000 Mark. — Weiterhin wurde über die Erhebung der Bürgersteuer Beschluß gefaßt. Es soll in der Gemeinde 500 Prozent des allgemein gültigen Reichssatzes entrichtet werden.

Lehrerwechsel.

Gohfeld. Der Lehrer Wilhelm Kleine wurde von Königsberg an die Volksschule Gohfeld versetzt, der Lehrer Heinrich Vornhölter, der bisher in Dünne tätig war, an die Volksschule Wittel, während Lehrer Heinrich Reinke seinen bisherigen Wirkungskreis in Mennighüffen aufgeben wird, um eine Stelle in Herringhausen anzunehmen.

Klares Verhältnis

vom Kunden zur Bank, vom Versicherten zur Versicherung.

Münster. An die zweitausend Volksgenossen aus dem Bank- und Versicherungsgewerbe füllten die Stadthalle in Münster zu einer Großkundgebung der Gaubetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen, in deren Mittelpunkt die Ausführungen des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Lencer (Berlin) standen. Gauwalter der DAF, Schürmann, hob mit Nachdruck hervor, daß man dahin kommen müsse, alle evtl. auftretenden Auseinandersetzungen in einem Betriebe auch innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu erledigen.

Dann nahm Pg. Lencer das Wort zu etwa zweistündigen Ausführungen, in denen er einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit seiner Dienststelle von ihrem Einsatz bis zum heutigen Tage und zugleich die künftige Marschrichtung gab.

Mit besonderem Nachdruck trat Lencer für unbedingte Ehrlichkeit im Versicherungsgewerbe ein, dessen Ansehen von unsauberen Elementen in früheren Jahren in der Oeffentlichkeit stark herabgesetzt worden sei. Hier sei gerade die Nachwuchsfrage besonders zu beachten, damit die Volksgenossen unbedingtes Vertrauen zu den Agenten der Versicherungsgesellschaften haben. Aus diesem Grunde dürfe man auch den Lehrling nicht als eine Arbeitskraft ansehen, sondern als einen Menschen, dem alle Pflege angedeihen muß, um aus ihm die positive Arbeitskraft zu machen. Lehrlinge würden deshalb auch in Zukunft nur jene Betriebe erhalten, die einmal Gewähr zur Ausbildung geben und nicht diese jungen Menschen nach Absolvierung der Lehrzeit auf die Straße setzen, mit einem Wort gesagt, Lehrlingszüchterei betreiben.

„Wir wollen", so sagte der Redner zum Schluß, ein klares und solides Verhältnis schaffen vom Kunden zur Bank und vom Versicherten zur Versicherung. Wenn ich als Versicherungsvertreter in ein Haus gehe, darf ich nicht nur rosig malen, um die Volksgenossen zu enttäuschen. Auch das „Kleingedruckte" muß ebenso vorgelegt werden, wie die fetten Zeilen.

Die Umsiedlung westfälischer Familien geht weiter

Der Arbeitseinsatz in Westfalen im September

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit: Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen ist die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Gegensatz zum Vorjahre auch während des Monats September noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Arbeitslosen weist einen weiteren Rückgang um 3300 auf, so daß am Schluß des Berichtsmonats noch rund 94 000 Arbeitslose vorhanden waren. Diese Zahl liegt um rund 28 000 niedriger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Zahl der Arbeitslosen durch die in den letzten Tagen des Berichtsmonats erfolgte Entlassung von Dienstpflichtigen ungünstig beeinflußt worden ist, da die ausgeschiedenen Angehörigen der Wehrmacht bis zu ihrer Wiedereingliederung in das Berufsleben von den Arbeitsämtern als Arbeitslose gezählt werden müssen

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ging um 3500 zurück; davon entfielen auf die Arbeitslosenversicherung rund 1000, auf die Krisenfürsorge rund 1200 und auf die anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen rund 1300. Am Monatsschluß wurden in der Arbeitslosenversicherung noch rd. 9000 und in der Krisenfürsorge noch rund 46 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl der von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug rund 25 000.

Die Notstandsarbeiten konnten infolge der anhaltenden Besserung der Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft weiter eingeschränkt werden, so daß die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter um 250 auf 5300 zurückging.

Bei den Außenberufen hielt die Nachfrage nach Arbeitskräften an. In der Landwirtschaft erstreckte sich der Bedarf infolge der bevorstehenden Einberufungen zum Heeres- und Arbeitsdienst vornehmlich auf gelernte Kräfte, die trotz des Mangels an diesen Kräften in erheblichem Umfang gestellt werden konnten. Die Uebersiedlung von Landarbeiterfamilien hat infolge des zunehmenden Mangels an gelernten landwirtschaftlichen Kräften weitere Fortschritte gemacht. Von den westfälischen Arbeitsämtern wurden im Berichtsmonat Familien nach Ost- und Mitteldeutschland sowie nach Niedersachsen umgesiedelt. Die Industrie der Steine und Erden konnte ihren Belegschaftsstand trotz der vorgerückten Jahreszeit im wesentlichen noch halten.

Bei den mehr konjunkturabhängigen Berufen hielt die stetige Aufwärtsentwicklung an, die auch in zahlreichen Betriebserweiterungen deutlich in Erscheinung tritt. Größeren Umfang hatten die Einstellungen wieder in der Eisenindustrie. Da der Bedarf an gelernten Arbeitskräften nicht immer gedeckt werden kann, gehen die Betriebe teilweise dazu über, bewährte Hilfsarbeiter zu Fachkräften auszubilden. Ferner wurden von den Arbeitsämtern mit Erfolg Auswechselungen von gelernten Metallarbeitern, die sich in berufsfremer Arbeit befanden, gegen Arbeitslose aus anderen Berufen vorgenommen.

In den Konsumgüterindustrien haben mehrere Fabrikationszweige infolge des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes bereits einen gesteigerten Auftragseingang zu verzeichnen. Aus diesem Anlaß nahmen die Süßwaren- und Zigarrenfabriken Neueinstellungen vor. In der Möbel- und Sperrholzindustrie hat sich die günstige Entwicklung ebenfalls fortgesetzt. Die Beschäftigungslage in der Textilindustrie ist immer noch uneinheitlich. Während die Spinnereien im allgemeinen noch voll arbeiten, haben die Webereien in verstärktem Maße Kurzarbeit einführen müssen. Die Wäschefabriken sind dagegen voll beschäftigt.

Für die Angehörigen der Angestelltenberufe haben sich die Unterbringungsmöglichkeiten auch im Monat September weiter gebessert. Neben technischen Angestellten wurden jüngere Verkäufer und tüchtige Bürokräfte lebhaft gesucht. Für den Weihnachtsverkauf gingen bereits die ersten Anforderungen von weiblichen Verkaufskräften ein.

Hochzeitsspende für Prinzessin Juliana

der in Deutschland lebenden Niederländer

Das Kgl. Niederländische Konsulat in Münster, Schwelingstraße 17, wendet sich an die in seinem Konsulatsbezirk (Regierungsbezirk Münster mit Ausnahme des Stadt- und Landkreises Recklinghausen und der Stadtkreise Gelsenkirchen, Bottrop und Gladbeck und ferner der gesamte Regierungsbezirk Minden) wohnenden holländischen Staatsangehörigen mit der Mitteilung, daß die in Deutschland lebenden Niederländer beabsichtigen, Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Juliana zu ihrer demnächst stattfindenden Vermählung mit dem Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld ein gemeinsames Geschenk zu überreichen, um damit die Verbundenheit der in Deutschland lebenden Holländer mit dem Königshaus zum Ausdruck zu bringen. Das Geschenk soll von den Einzelspenden der Niederländer in Deutschland beschafft werden.

Das Konsulat möchte daher allen in seinem Bezirke wohnenden holländischen Staatsangehörigen, die sich an der Beschaffung dieses Geschenkes zu beteiligen wünschen, dazu Gelegenheit geben, indem es in seinem Geschäftszimmer Einzeichnungslisten auflegt, in die sich die Spender eintragen mögen. Dabei ist der Absicht und dem Sinne der Spende entsprechend auch die aller geringfügigste Zeichnung erwünscht, um auch den weniger gut situierten Landsleuten die Möglichkeit zur Beteiligung zu geben. Die Listen werden der Thronfolgerin durch die Berliner Gesandtschaft gemeinsam mit dem Geschenk überreicht. Mit Rücksicht auf die erforderliche Weiterleitung nach Berlin wird darum gebeten, die Einzeichnungen bis zum 1. November vornehmen zu wollen. Wer keine Möglichkeit hat, während dieser Zeit seine Einzeichnung persönlich im Konsulat zu bewerkstelligen, kann den zu zeichnenden Betrag auch mit Zahlkarte dem Konsulat überweisen. Im übrigen hat das Konsulat weitere Einzeichnungslisten den im Konsulatbezirk bestehenden niederländischen Vereinigungen zugesandt, bei denen also ebenfalls gezeichnet werden kann.

Stadttheater

Heute, 12. 10. N.S.-Kulturgemeinde 20-22¼ Uhr
Die große Chance
Lustspiel von Möller und Lorenz

Di. 13. 10. Platzmiete A 6 Pr. III 20-22¾ Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Mi. 14. 10. Platzmiete B 6 Pr. II 20-22¼ Neueinstudierung!
Lady Windermeres Fächer
Komödie v. Wilde, dtsch. v. Lerbs

Unterricht

Deutsche Kurzschrift u. Maschinenschreiben
Stenotypistinnen sind außerordentlich gesucht
Anmeldungen zu den neuen Privatzirkeln sofort erbeten.
Noelle
Bahnhofstr. 6, Telefon 390!

Meisterprüfung
Unterricht in Buchführung, Gesetzeskunde Rechnen erteilt
Penner, Ravensberger Str. 79.

Die allerletzte Gelegenheit!
Auch am heutigen Schlußtag
vollständiges, ungekürztes Programm im
Circus Carl HAGENBECK
Bielefeld
Platz an der Ausstellungshalle
Das Zelt ist angenehm geheizt!
Letzte Vorstellungen: 3½ und 8¼ Uhr.
Kinder nachmittags halbe Preise!
Die weltberühmte Tierschau ist von 10—6 Uhr geöffnet!
Vorverkauf: Circuskassen, Telefon 6161 und Zigarrengeschäft Fritz Kleine, Herforder Straße 12 und Niederwall 7, Telefon 903.
Wiederkommen in den nächsten Jahren ausgeschlossen!

Drucksachen gut und preiswert bei **J. D. Küster Nachf.**

Gelegenheitskäufe
in gebrauchten **Personen-** und **Lastkraftwagen** in allen Preislagen.
Fischer & Co., G. m. b. H., **Kraftfahrzeuge**
16.10. **Horst-Wessel-Straße 16/18** · Ruf 2301/02



Offene Stellen
Junger Mann
als Verkäufer und Reisender, sofort gesucht.
Betten-Koch
Blot'o-Hohenhausen.

HANSA LEIHWAGEN **Paul Kipp** Ruf 2088

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
zum sofortigen Antritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter M L 16325 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. d



Bei Regen, Sturm u. Schnee, die wetterfest imprägnierte
Wind-Jacke
tragen, — erprobte Spezialstoffe in vorzüglicher Näharbeit:
7.50 9.50 13.50 17.50
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, anderenfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich

Offene Stellen

Lehrmädchen
für sofort gesucht — Adam, Herrenartikel, Obernstr. 36. d

Bier
übernimmt Botengänge für halbe Tage? Angebote unt. R 7289 an die Westfälische Zeitung. z

Vermietungen

Zweizimmer-Wohnung
im Keller, Nähe Betriebsamt, zum 1. November zu vermieten. Angebote unter H 6912 an die Westf. Zeitung. b

Büro-Raum
zu vermieten. Umenstraße 11a. z

Büroräume,
drei, mit Zentralheizung und fließendem Wasser, evtl. mit Garage, im Neubau Nähe Städt. Krankenhaus zu vermieten. Angeb. u. L 6815 an die Westfäl. Zeitung. z12

Zimmer
möbliertes, frei. Feldstraße 17b d

Zimmer,
möbliert, 3.50 Mk., frei Wörthstraße 6. z7308

Garage,
heizbar, Nähe Ortskrankenkasse, Oelmühlenstraße frei Angeb. unter L 6814 an die

Stellen-Gesuche

Witwe
46 Jahre, mit etwas Kind sucht Stellung zur Führung eines Haushalts Angeb. unter M F 7293 an die Westf. Ztg. d

Miet-Gesuche

In Brackwede
in ruhiger, freundlicher und sonnig Lage, neuzeitl. eingerichtete 6-8-Zimmer-Wohnung zum 1. 4. 1937 zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter M H 16319 an die Westf. Zeitung.

Einfaches
möbliert. Zimmer sofort gesucht. Angebote unter M G 16318 an die Westfälische Zeitung. c

Zimmer
herrschaftl. möbl., ruhig gelegen, möglichst mit fließ. Wasser u. Badbenutzung zum 15. Okt. ob. 1. gesucht. Angebote unter M K 16323 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Flurgarderobe
Gasherd, Betten, Bettstellen, sofort zu verkaufen. Angeb. unter P 7175 an die Westfäl. Zeitung. d

Wohnung,
2 bis 3 Zimmer, von jungen Eheleuten ges. Mietpreis bis 35 Mk. Angeb. unter C 6962

Bett,
Nußbaum poliert, Roßhaarmatratze, Nachttisch, Waschtisch, zu verkaufen. Gehrenberg 9, 1. Etg. 12

BMW 400,
steuerfrei, gut gepflegt, wegen Anschaff. eines Wagens mögl. gegen Kasse zu verkaufen. Näheres unter Fernruf 281 Jöllenbeck oder unter M E 7199 an die Westfälische Zeitung.

Kaninchen
gesund, fast erdefrei, Steckrüben, gelbe weiße, gesund, zart, verkauft Nacke, Langenbo[illegible] (Po Heepen) Ruf Bielefeld Nr. 1083. z1633

Ladeneinrichtung,
Bettstellen, Oefen, billig abzugeben. Horst Wessel-Straße 17 p r. c

Kleiderschrank
und Bettstelle gesucht. Angeb. unter H 7140 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Verloren
von Siechenmarschstr., Dorotheenstr., Hammerschmiedstr., Günstr., Stapenhorststr., Hindenburgstr. bis Elsa-Brändström-Straße kleine Damen-Armbanduhr (Erbstück). Gegen Belohnung abzugeben bei Kastrup, Stapenhorststraße 7. e

Zweite Beilage
Nr. 239 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 12. Oktober 1936

Arminia stößt vor

Nur noch ein Punkt hinterm zweiten Platz

Der Sieg von Lippstadt bringt Arminia in die Spitzengruppe — Ueberraschungen in der Gauliga

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen in Ostwestfalen:

SuS Herford — VfJ 08 Paderborn
Teutonia Lippstadt — VfL Geseke
Beckum — Westfalia Brackwede
Arminia Bielefeld — Union Herford
Schildesche — Borussia Lippstadt
VfB Bielefeld — 06/07 Bielefeld

Gauliga

Sp. Vg. Höntrop wacht auf!

Da der Meister Schalke 04 auch am sechsten Meisterschaftssonntage noch immer nicht in den Wettbewerb eingriff und die Zahl der erledigten Spiele auch bei den übrigen Teilnehmern der Runde starke Abweichungen aufweist, vermag die Tabelle fürs erste keinesfalls ein untrügliches Bild über die Spielstärke der Mannschaften zu geben, zumal jeder Sonntag mit neuen Ueberraschungen aufwartet. Daran ließen es auch die gestrigen Kräftevergleiche nicht fehlen. Westfalia Herne enttäuschte alle Erwartungen, indem sie trotz Platzvorteils dem Neuling aus Rotthausen mit 3:4 unterlag, ohne damit freilich fürs erste ihrer Tabellenführung verlustig zu gehen. Allerdings rückte ihr Bezwinger ihr bis auf einen Punkt nahe und verdrängte dadurch den SV 08 Erle von seinem zweiten Platz. Denn die Erler hatten auf ihrem eigenen Boden gegen die SpVg Höntrop, die sich urplötzlich auf ihren alten verpflichtenden Ruf zu besinnen schien, mit 1:6 das Nachsehen. Mit dem gleichen Ergebnis vermochte die SpVg Herten gegen Tus 48 Bochum die Punkte sicherzustellen. Beide Resultate kommen zumindest in der Weite der Trefferspanne überraschend. Am Erler Forsthaus hatte man sogar einen knappen Erfolg der Gastgeber erwartet. Um so besser traf Felix Nörgelpitter in dem Bochumer Spiel den Nagel auf den Kopf. Wie von ihm vorhergesagt endete die Partie zwischen den ansässigen Germanen und SuS 09 Hüsten mit 2:2 unentschieden, womit beide Anwärter ihre gute Mittelstellung innerhalb der Wertungsskala behaupten konnten.

Die schwanke Form, mit der die Teilnehmer sich von Sonntag zu Sonntag wechselseitig um die Punkte bringen, wird es dem FC Schalke 04 leicht machen, den Rückstand aufzuholen, sobald er mit dem kommenden Sonntag laufend in das Gesehen eingreift.

Vor 7000 Zuschauern kam ferner in Dortmund anläßlich des 10jährigen Bestehens der Kampfbahn „Rote Erde" ein Städtekampf Dortmund gegen Hannover zum Austrag, das die Dortmunder mit Lenz als Sturmführer mit 4:1 (1:0) gewannen.

Zahlen sprechen ...

Spielvereingg. Herten — Tus Bochum	6:1
Germania Bochum — SuS 09 Hüsten	2:2
Westfalia Herne — SV Rotthausen	3:4
SV Erle 08 — Spielv. Höntrop	1:6 (!)

Wie steht's?

Westfalia Herne	6	3	1	2	11:6	7:5
SV Rotthausen	5	2	2	1	12:11	6:4
Sp.-Vg. Herten	5	2	1	2	14:8	5:5
Germania Bochum	5	2	1	2	8:12	5:5
SV Höntrop	4	1	2	1	9:6	4:4
SuS Hüsten 09	4	1	2	1	5:6	4:4
SV Erle 08	4	2	0	2	7:12	4:4
Tus Bochum	4	1	1	2	8:12	3:5
Borussia Dortmund	3	1	0	2	3:4	2:4
FC Schalke 04	0	0	0	0	0:0	0:0

Bezirksklasse

Bielefelder Sieg und Niederlage

Mit ungewöhnlicher Härte werden in diesem Jahre die Punkte umstritten, und der blindwallende Eifer der spielerisch Schwächeren beschwört immer wieder Zwischenfälle herauf, die das Ansehen des Fußballsportes in Mißkredit zu bringen drohen. Noch ist der Leidensgang der Bielefelder Bewegungsspieler gegen den VfB Geseke in frischer Erinnerung, da wartet gestern auch der Arminen ein gleiches. In ihrem Vormittagsspiel gegen Borussia Lippstadt kam es zu Krawallszenen, bei denen es inmitten der verhetzten Spieler und einer wie besessen ins Feld eingedrungenen Zuschauermenge zu tätlichem Handgemenge kam, dem ein ohnehin schwacher Schiedsrichter machtlos zusah. Der Kampf wurde nach etwa viertelstündiger Unterbrechung fortgesetzt und endete schließlich mit einem mehr als verdienten 2:0-Siege Arminias. Hier wie auch anderorts, wo der bedauerliche Tiefstand sportlicher Moral es nötig macht, dürften die zuständigen Behörden in aller Kürze mit eisernem Besen für Ordnung sorgen.

Mit dem gestrigen Erfolge konnte Arminia zur Spitze aufschließen, zumal Teutonia Lipp-

Aus den westdeutschen Gauen

Gau Niederrhein

Rot-Weiß Oberhausen — Turn Düsseldorf 3:1 (0:0)
Duisburger FV 08 — VfL Preußen-Krefeld 2:2 (2:1)
Schwarz-W. Essen — Duisburg 99 0:2 (0:0)

Gesellschafts-Spiel

SSV Elberfeld — Hamborn 07 5:3 (2:2)

Fortuna Düsseldorf	2	2	0	0	3:0	4:0
Rot-Weiß Oberhausen	2	2	0	0	5:1	4:0
FV 08 Duisburg	4	1	2	1	5:5	4:4
SSV Elberfeld	2	1	1	0	3:2	3:1
VfL Benrath	1	1	0	0	2:0	2:0

Gau Mittelrhein

VfR Köln — Tus Neuendorf 5:0 (2:0)
CfR Köln — Mülheimer SV 2:1 (1:1)
SpVg Sülz 07 — SpVg Andernach 5:1 (2:1)

Gesellschaftsspiele:

Bonner FV — Fortuna Düsseldorf 1:3 (0:1)
Rhen. Würselen — VfL Benrath 4:2 (1:1)

VfR Köln	6	4	2	0	19:10	10:2
Rhenania Würselen	4	3	1	0	16 9	7:1
Kölner CfR	4	2	2	0	10:4	6:2
Bonner FV	4	2	0	2	8:8	4:4
Tura Bonn	3	1	1	1	4:4	3:3

Gau Niedersachsen

Werder Bremen — Wilhelmsburg 09 7:2
Rasensp. Harburg — Eintr. Braunschweig 3:1
Göttingen 05 — Hannover 96 1:5
Algermissen 1911 — Borussia Harburg 2:2
Arminia Hannover — VfB Peine 1:0

Arminia Hannover	5	5	0	0	13:2	10:0
Werder Bremen	5	3	1	1	18:8	7:3
1896 Hannover	3	3	0	0	13:5	6:0
Borussia Harburg	6	2	2	2	13:15	6:6
VfB Peine	3	1	1	1	4:3	3:3

München ohne Goldbrunner schwach

Berlin — München 0:3 (0:1)

Der Fußball-Städtekampf München — Berlin war der Höhepunkt der vielen Sportveranstaltungen, während des Kreistages der NSDAP. in der Hauptstadt der Bewegung.

Es war der 16. Kampf zwischen der Reichshauptstadt und München. 18 000 Zuschauer stellten sich im Heinrich Zisch-Stadion ein.

Der Rasen war feucht und machte den Spielern allerlei zu schaffen. Die Gäste fanden sich besser zurecht und erzwangen auch in der 23. Minute durch den Mittelstürmer Berndt auf Zuspiel von Ballendat die Führung. München setzte sich energisch ein, kam aber nicht an den Ausgleich. Nach dem Wechsel fielen zunächst drei Ecken für Berlin. In der 85. Minute erzielt Berlin durch Franke das 2:0. Drei Minuten vor Schluß fiel durch einen feinen Drehschuß von Haller das dritte Tor.

Der Münchener Elf fehlte Goldbrunner an allen Ecken und Kanten.

Fährt H. P. Müller-Bielefeld jetzt Rennwagen?

Seine Probe auf dem Nürburgring verlief erfolgreich
Er fuhr die schnellste Zeit aller Kandidaten

Das Bild des Nürburgringes, der idealen Rennstrecke in der Eifel, wurde in den letzten Tagen und Wochen beherrscht von Rennwagen der Auto-Union und Mercedes-Benz; „Nachwuchsfahrer" saßen am Steuer der schnellen Fahrzeuge, Rennfahrer, die irgendwann und irgendwo ihre Eignung unter Beweis stellten und hier die entscheidende Probe zu bestehen hatten. Nur wenige sind auserwählt ... das gilt besonders für die Männer, in deren Hand mehr liegen soll als nur die Verantwortung für sich und den Wagen, die vielmehr mit ihnen die Farben des Reiches vertreten werden.

Unter den vielen bekannten Namen, deren Träger sich hier versuchten, ragt der des

Bielefelders H. P. Müller hervor, der den Auto-Union Rennwagen fuhr.

Ragt hervor — vor allem wegen der erzielten Zeiten, die — privaten Messungen zufolge, denn andere gibt es wohl kaum — sogar unter der 10½ Minuten-Grenze liegen. Falls das zutrifft — und es besteht kein Grund, daran zu zweifeln — dürfte es im nächsten Jahre wohl einen Meisterschaftsanwärter der Motorradrennfahrer weniger, aber dafür

ein Eisen Deutschlands im Feuer internationaler Wagenrennen mehr

geben, denn diese Zeit dürfte von den Mitbewerbern kaum erreicht bezw. unterboten worden sein. Sind nicht sehr viele „Kanonen" unter den Rennwagenfahrern gerade aus den Reihen der Motorradrennfahrer hervorgegangen? Wie war es doch mit Bernd Rosemeyer? Vielleicht wird dieser Westfale (er stammt ja aus Lingen) bald einen westfälischen Gefährten, eben unseren Bielefelder H. P. Müller haben ...

Gustav Eder hatte Heimweh

Angebote für Kämpfe in Amerika in Massen — Mit vollem Segel wieder auf die Weltmeisterschaft los — Ein aufschlußreiches Interview des Bielefelders mit dem „Völkischen Beobachter"

Als Gustav Eder mit seinem Betreuer Blesgen in der vorigen Woche am New Yorker Pier die „Europa" zur Heimreise betrat, waren — so schreibt der Völkische Beobachter — seit seiner Ankunft im gelobten Boxlande auf den Tag sechs Monate verstrichen. In diesem halben Jahr mußte er, der auf dem alten Kontinent längst der Hauptanziehungspunkt der großen Ringe geworden war, völlig von vorn anfangen und sich in bitter schweren Kämpfen die Anerkennung der Fachwelt, der Presse und des Publikums erzwingen. Nun ist er zu kurzem Besuch wieder in der Heimat und plauderte in kleinem Freundeskreis über seine Erfahrungen und seine Hoffnungen.

Der Verfasser des Artikels im „V. B." wohnte dem siegreichen Kampf Eders gegen Jay Macedon im Dreamland-Ring in Newark bei. Es war Eders dritter Kampf auf amerikanischem Boden, und der K. o., den der Amerikaner in der siebenten Runde bezog, schien Gustav ein gutes Stück näher an Barney Roß heranzubringen. Dann kam der Rückschlag: eine ungerechte Punktniederlage gegen Clinton und darauf wieder ein großer, entscheidender Sieg über den Locatelli-Besieger Leto, dem sich ein Punkterfolg über Serrian anschloß. Nun war er in den Endausscheidungen zur Weltergewichts-Weltmeisterschaft, als ihn eine neuerliche Punktniederlage aus der Hand von Izzy Janazzo nochmals zurückwarf. Was lag also näher, als bei dem Wiedersehen auf deutschem Boden einen in seinem Selbstvertrauen und seiner Moral erschütterten Eder zu erwarten! Die Befürchtungen erwiesen sich als unbegründet —

der deutsche Weltergewichtsmeister ist der alte geblieben, voller ruhiger Zuversicht und bei aller Bescheidenheit seines Könnens so bewußt wie nur je ein Großer des Boxringes.

Selbstredend gilt die erste Frage dem Janazzo-Kampf, und die Erklärung des Westfalen ist bezeichnend für diesen feinen Jungen:

„Ich verlor zu recht! Die Entscheidung der Richter war korrekt — mein Gegner war an diesem Abend der bessere Mann!"

Er sagte: „An diesem Abend", und das kam so: Bei seinem letzten Trainingswaldlauf geriet Eder in einen schweren Gewitterregen, und als er in einem Hause Schutz suchte, hielt der Bewohner den Mann im Trainingsdreß für einen Landstreicher und jagte ihn hinaus, ohne Erklärungen entgegenzunehmen. So mußte er den sechs Meilen weiten Weg zum Trainingslager in strömendem Regen zurücklegen — die Folge war eine schwere Erkältung.

Am Kampftage lag er fiebernd zu Bett, und nun begann das Verhängnis: Der Kampf sollte in der St.-Nikolaus-Arena stattfinden, die dem Bruder des Garden-Promoters, Jimmy Johnston, gehört. Der St.-Nikolaus-Ring ist die letzte Etappe vor der Zulassung zum Garden, eine Absage an das ausverkaufte Haus wäre gleichbedeutend mit einer Absage an den noch immer allmächtigen Madison Square Garden gewesen. So mußte man sich schweren Herzens entschließen, einen kranken Mann in den Ring zu schicken, sollte nicht die ganze Weltmeisterschaftshoffnung wie eine Seifenblase zerplatzen. Eine Niederlage wiegt nicht allzu schwer in Amerika (das Beispiel von Joe Louis zeigt es!), wenn nur der Verlierer einen tapferen Kampf bietet. Absagen kurz vor dem Kampf dagegen oder, was noch schlimmer ist, Aufgabe im Kampf selbst sind tödliche, nie wieder gutzumachende Fehler.

Im Bewußtsein seiner körperlichen Schwäche versuchte Eder nun, den Kampf gegen Janazzo schnell zu beenden und zerschlug sich dabei schon in der ersten Runde seine Hände. So kam der Gegner zu einem Punktsiege gegen einen fast wehrlosen Mann, der alle Energien aufbot, über die fünfzehn Runden zu kommen.

„Und die Folgen, Gustav?"

„Es gibt keine Folgen außer der, daß jetzt zwischen Weltmeister Roß und mir Janazzo steht!" Und die Zeitungsausschnitte bestätigen, was Eder und Max Blesgen erzählen, daß niemand drüben diese Niederlage tragisch nimmt. Man sah von Eder in sechs Kämpfen so große Leistungen, daß jeder vernünftige Mensch sich sagen mußte: „Hier hat etwas nicht gestimmt!"

Eder hat sich die Anerkennung des New Yorker Boxsports erkämpft, und man denkt nicht daran, wegen einer einmaligen körperlichen Indisposition auf einen Könner seines Schlages zu verzichten. Er wird

seine Revanche gegen Janazzo

haben und sich rehabilitieren, und der Garden rechnet es ihm hoch an, daß er den St.-Nikolaus-Ring nicht im Stich ließ.

Der Besuch in der Heimat ist eine Konzession an die Krankheit aller Deutschen, die in der Fremde sind — an das Heimweh. Eder, der körperlich stärker und wuchtiger als früher aussieht, ist glücklich, wieder daheim zu sein, und er gedenkt die wenigen Wochen seines „Urlaubs" mit der Ausheilung seiner Hände zu verbringen.

Schon sind auch Besprechungen für einen Start in Berlin in Gang, und wenn man sich einig wird, dann werden wir im November nach langer Zeit wieder einen Eder-Kampf sehen, bevor es wieder über den großen Teich geht.

Unser Weltergewichtsmeister hat eine scharfe Beobachtungsgabe und versteht es glänzend, den amerikanischen Boxbetrieb, wie er ihn sah, zu schildern. Er bestätigt, daß die Ringarbeit drüben viel, viel härter ist als hierzulande, und daß die Amerikaner über eine unerschöpfliche Zahl starker, harter Jungen verfügen, die jeden neuen Mann auf Herz und Nieren prüfen. Man ist drüben nicht weiter zimperlich mit „Fouls", Nieren- und Genickschläge rügt niemand, und geht auf einen Tiefschlag der Betroffene k. o., dann hat er eben verloren, andernfalls wird dem Sünder die Runde abgezogen.

Anfangs stieß die kleine deutsche Expedition, wie sollte es anders sein, in der verhetzten amerikanischen Metropole auf viele Widerstände, und auch die Zuschauer benahmen sich nicht eben zutraulich. Das ist jetzt anders, man will den schlanken Westfalen, in dem so starke kämpferische Energien wohnen, immer wieder sehen, und die Presse, die ihn früher totschwieg, erkennt ihn jetzt in vollem Maße an.

Verträge gibt es — trotz der Niederlage gegen Janazzo, in Hülle und Fülle, und vom Garden selbst liegt ein Angebot gegen Jimmy Mac. Larnin für diesen Winter vor.

Eder wird diesen Kampf gerne annehmen, — wenn er nicht vorher doch noch eine Chance erhält, wieder in die Ausscheidungen zur Weltmeisterschaft hineinzukommen. Denn das bleibt nach wie vor sein wichtigstes Ziel:

Gustav Eder will als Weltmeister heimkehren, wenn er den Staub der Neuen Welt endgültig von seinen Füßen schütten wird!

stadt auf Grund eines 1:1 (0:1)-Ergebnisses einen Punkt gegen SuS Herford einbüßte. Die kampfgemuten Werreſtädter gingen unter Auswertung eines von der Lippſtädter Verteidigung ungenau zurückgeſpielten Balles in Führung. Bei ſtändiger Ueberlegenheit nach der Pauſe hatte ſich Teutonia mit einem Ausgleichstreffer ihres Halbrechten zu begnügen, da Herfords ſehr ſicherer Torwart einfach nicht zu bezwingen war.

Union Herford konnte ſich punktegleich mit Lippſtadts Teutonen an die dritte Tabellenſtelle ſetzten, da es ihr nach hartem Kampf gelang, die Bielefelder SpVg 06/07 mit 2:0 (1:0) niederzuhalten. Die Lage der Blauweißgrünen an vorletzter Stelle wird nach dieſer neuen Niederlage bedrohlich.

Die Würfel fielen . . .

Borussia Lippstadt — Arminia 0:2
Teutonia Lippstadt — SuS Herford 1:1
Union Herford — SpVg 06/07 2:0

Die Punkteleiter

VfB Bielefeld	5	5	0	0	15:3	10:0
Teutonia Lippstadt	5	2	2	1	8:6	6:4
Union Herford	5	3	0	2	7:8	6:4
Arminia Bielefeld	3	2	1	0	12:3	5:1
VfL 08 Paderborn	4	2	1	1	7:12	5:3
SV Schildesche	5	2	1	2	9:7	5:5
Sp.-Vg. Beckum	4	2	0	2	8:7	4:4
Borussia Lippstadt	4	2	0	2	9:8	4:4
VfL Geseke	5	1	1	3	5:7	3:7
SuS Herford	3	0	2	1	3:4	2:4
06/07 Bielefeld	5	1	0	4	8:18	2:8
Westfalia Brackwede	4	0	0	4	5:13	0:8

Die lieben Nachbarn . . .

Gruppe Münſter:
SuS Hüls — BV 1910 Rheine 0:3
Weſtfalia Ahlen — SpVg 09 Rheine 3:5
Vorw. Gronau — SpVg 16 Erlenſchwieck 2:2

Gruppe Gelſenkirchen:
Gelſenguß — SV Haſſel 2:0
Union Gelſenkirchen — SV 12 Gelſenkirchen 1:3
Viktoria Recklinghauſen — Union Recklinghauſen 2:2

Gruppe Bochum:
STV. Werne — Wattenſcheid 09/30 2:2 (1:1)
Tura Altenvoerde — FC Witten 92 2:2 (0:2)
MSV. Linden — Sportfr. Gevelsberg 6:1 (2:0)
Preußen Bochum — FC. Schwelm 1:1 (0:1)

Gruppe Dortmund:
Tus 72 Hagen — SC 08 Unna 2:0
SpVg Brambauer — SV Haſpe 7:3

Gruppe Arnsberg:
Hemer 08 — BC. 07 Siegen 5:1 (0:0
SV. Herdringen — Klafeld/Geisweid 2:3 (2:2)
Sp.Vg. Olpe — Lüdenſcheid/Höh 0:2 (0:1)
Jahn Werdohl — Sportfreunde Siegen 0:0.

Wie ſteht's in Weſtfalen?

Die Tabellenſpitzen der Bezirksklaſſen

Gruppe Münſter:

Preußen Münſter	5	4	1	0	14:7	9:1
Recklinghauſen 13	5	3	0	2	13:5	6:4
Erkenſchwick	5	2	2	1	10:9	6:4
Münſter 08	5	3	0	2	10:10	6:4
Rheine 09	5	2	1	2	13:12	5:5

Gruppe Arnsberg:

VfB. Weidenau	5	2	3	0	9:3	7:3
SuS. Menden	5	2	2	1	7:4	6:4
RSV Eiſerfeld	5	2	2	1	15:10	6:4
Lüdenſcheid/Höh	4	2	1	1	3:1	5:3
Klafeld Geisweid	4	2	1	1	10:8	5:3

Gruppe Bochum:

FC. Schwelm	5	3	2	0	16:6	8:2
Preußen Bochum	4	3	1	0	8:2	7:1
Weſtfalia Bochum	3	2	1	0	6:3	5:1
VfB. Börnig	3	2	1	0	10:6	5:1
Wattenſcheid 09	4	1	2	1	8:12	4:4

Gruppe Gelſenkirchen:

Schwarzgelb Gladbeck	5	4	0	1	11:4	8:2
Gelſenguß Gelſenkirch.	4	3	0	1	5:3	6:2
SC Haſſel	5	2	2	1	6:5	6:4
Union Recklinghauſen	6	2	2	2	9:9	6:6
Sportfr. Gladbeck	5	2	1	2	10:9	5:5

Gruppe Dortmund:

Alemannia Dorim	4	3	1	0	7:3	7:1
Sportfr. Dortmund	4	3	1	0	9:4	7:1
DSC. Hagen	5	3	1	1	11:6	7:3
BV. Brambauer	5	2	2	1	12:8	6:4
BC. Böpinghauſen	4	2	1	1	7:5	5:3

2:0 für und gegen Bielefeld

0:2 Krawall um Punkte — Boruſſia Lippſtadt unterliegt Arminia

Ja, es war ein Hexenkeſſel. Es brodelte in den ſchwarzweißen Spielern eine mühſam verſteckte Wut ob ihres unterlegenen Könnens, und alle Laſter wurden frei. Knochen prallten auf Knochen. Und Maſſe Menſch ringsum atmete den Hauch vergifteter Leidenſchaft ins Innere der Arena, wo die blinde Kampfwut überwallte. Spieler verkrallten ſich ineinander. Das Publikum drang mit beſeſſenem Kreiſchen ins Spielfeld ein. Es gab Schläge, Beulen. Abſeits neben dem Getümmel lag wie in ſtummer Anklage der Ball. Vergeblich haſchte ein zahmer Pfeifenmann die weinende Muſe des Sports am Rockzipfel. Sie wandte gequält der unwürdigen Stätte den Rücken . . . Wehe!

Eine Viertelſtunde lang ruhte das Leder, bis ſich die Gemüter beſänftigt. Dann nahm die Schlacht ihren Fortgang.

Und es blieb dabei. Kaiſer führte die Bielefelder in Front. Es war ein ſchönes, kraftvolles Tor. Die Lippſtädter aber hatten Einſpruch erhoben: „Hand! Hand!" Als der Schiedsrichter dennoch zur Mitte wies, da brach die kochende Volksſeele aus . . .

Nun, Hogenkamp fügte inmitten der zweiten Halbzeit noch einen weiteren Treffer an, der dem Ausgang des Kampfes jeden Zweifel nahm. Die Leiſtungen waren ohnehin nicht zu mißdeuten. Arminia kämpfte mit geſchloſſenem Kampfeswillen, eine vorbildliche Phalanx von elf aufeinander abgeſtimmten Spielern, deren jeder opferfreudig ſein Beſtes gab. Der Sturm, den „Schlips" mit Umſicht und Entſchloſſenheit führte, ging mit ſtarker Begeiſterung zu Werke. Mochte der fein berechnete Angriffsplan noch ſo oft an der unbekümmerten Abwehrwucht Boruſſias zunichte werden, es wurde unverdroſſen und zielbewußt auf den Rahmen geknallt, und hätte gegen dieſe kernigen Schüſſe nicht oftmals das Gerähme dem braven Tormann des Platzvereins rettend zur Seite geſtanden, das Ergebnis wäre höher ausgefallen. Wie es dem offenſichtlichen Leiſtungsabſtand entſprochen hätte. Denn die Bielefelder gaben während des ganzen Kampfverlaufes den Ton an. Bruno Pohl als Mittelläufer führte überzeugende Regie. Franke ſtand derweil in der Verteidigung ſeinen Mann, und Falk, der neue Torwart der Arminen, tat alles, ſich vertrauenerweckend einzuführen.

Die überhaſtete Kampfesweiſe Boruſſias brachte ſich ſelbſt um jeden Erfolg. Den Angriffen gebrach die Beſonnenheit nicht minder wie der Deckung, die nur mit geballtem Willen das Aeußerſte zu vermeiden wußte.

Im übrigen ſei der Lippſtädter Elf gern zugeſtanden, daß ein beachtliches Maß techniſcher Fertigkeit und ein zäher Drang zum Siege auch vor ſchärfſter Kritik beſtehen können. Sie täten aber gut, ſich aus freien Stücken der zwei oder drei Rauhbeine zu entledigen, die den an ſich löblichen Kampfeifer in unſportliche Bahnen zu lenken nur allzu bereit ſind, weil ihnen die beſte Kämpfertugend fehlt: eine verdiente Niederlage mit Würde zu ertragen. Insbeſondere aber möge auch das „liebe" Publikum am Lipperbruch lernen, die beſſere Leiſtung des Gegners anzuerkennen, ehe die Behörde ſie zwangsweiſe in Schulung nimmt. Wir fürchten, daß nach dem geſtrigen Krawall bereits das erſte Lehrgeld zu entrichten ſein wird.

Den Arminen aber, die aus dieſem Höllentanz mit unbeirrbar ſicherem Können einen überzeugenden Sieg heimführten, gebührt doppelte Anerkennung.

2:0 Schmerzenskind Sturm 06/07 unterliegt Union Herford

Mit bangklopfendem Herzen ſah man Bielefelds Blauweißgrüne an die Werre fahren, wo es der gefürchteten Union Herford auf ihrem noch mehr gefürchteten Kampfgelände zu trotzen galt. War doch die Hoffnung auf die Einſtellung des ehemaligen Gelſenkircheners Wilzewski und des von Schalke 96 zugereiſten Wippig verfrüht. Zwar hatte man den rechten Flügel mit einem anderen Neuling beſetzt, im übrigen aber durchweg auf die ſeitherige Aufſtellung zurückgreifen müſſen. Wenn ſich die Spielvereinler nichtsdeſtoweniger mit ungebrochenem Selbſtvertrauen ins Zeug legten, ſo ſpricht das ihrem Kampfgeiſt ein höchſt ehrenwertes Zeugnis aus.

Freilich waren ſie gegenüber dem Ungeſtüm, mit der ſich der Herforder Sturm einſetzte, vorerſt genötigt, ihre Energien für die Deckung des eigenen, immer wieder ſtark gefährdeten Rahmens einzuſetzen. Bei dieſer Gelegenheit leiſteten ſie wahrhaft heldiſch Arbeit, und beſonders der Torwart ſetzte durch ſeine meiſterliche Abwehr das einheimiſche Publikum immer aufs neue in Erſtaunen. Da auch die Läuferreihe ſich aufopfernd und zäh um die Abwehr bemühte, blieb der Erfolg der Herforder „Sturm-und-Drang-Periode" mit einem Erfolg ihres Sturmführers Meilhammer ſpärlich genug.

Als dann nach dem Wechſel die große Zeit der Spielvereinler anbrach, lag ein unentſchiedenes, ja erfolgreiches Abſchneiden greifbar nahe. Prachtvoll, wie jetzt plötzlich die von Dreeskrüger kraftvoll geführte Läuferreihe auf den Angriffsdruck umſtellte. Auch der Sturm ließ in allen Maßnahmen den Willen zum Erfolg eindeutig durchblicken. Dennoch fehlte ihm die Einheit und Geſchloſſenheit, die gegen die ſtarke Hintermannſchaft der Werreſtädter doppelt vonnöten geweſen wären. Denn hier lief Zappe, der als Mittelläufer allüberall ſchaffte und rettete und aufbaute, zu großer Form auf, an der ſich ſeine begeiſterungsfähigen Nebenſpieler entflammten, auch nicht einen Gegenerfolg der eifrigen Gäſte zulaſſend. Dagegen konnte Herfords gewandter Mittelſtürmer durch einen wohlgezielten Schuß aus zwanzig Meter Entfernung nochmals erfolgreich ſein und den Kampf endgültig für ſeine Farben entſcheiden.

Die Spielvereinler haben einmal mehr Urſache, dem übelwollenden Glück zu grollen, zugleich aber mit ihrem Sturm zu rechten, der immer und immer noch nicht die Tuchfühlung untereinander gewinnen kann. Aber bei anhaltendem Kampfgeiſt wird auch für die Blauweißgrünen einmal die große Wende kommen. Darum Kopf hoch und unverzagt! Noch iſt nicht aller Tage Abend.

Die Reſerven der Rivalen

VfB — Arminia 2:2

Das einzige Fußballſpiel am Orte beſtritten geſtern nachmittag die Reſerven der beiden Ortsgegner VfB und Arminia. Nach durchweg verteiltem Spiel, das manche gute Leiſtung erkennen ließ, teilten ſich die ebenbürtigen Mannſchaften mit 2:2 in die Ehre des Tages.

Plánickas Abſtieg . . .

Der Wundertormann Planicka nur noch zweite Garnitur

Was nach dem Fußball-Länderſpiel der Tſchechoſlowakei gegen Deutſchland angekündigt wurde, iſt nun eingetreten. Planicka (Slavia Prag), der vielfache Internationale und hervorragende Torwächter, wurde für das am 18. Oktober in Prag ſtattfindende Länderſpiel Tſchechoſlowakei gegen Ungarn nicht aufgeſtellt. Nachfolger von Planicka iſt Klenovec (Sparta Prag) geworden.

Planicka, deſſen großartige Leiſtungen bei der Fußball-Weltmeiſterſchaft 1934 in Italien der Tſchechoſlowakei den Weg in das Endſpiel ſicherten und der ſich damals den Ruhm eines „Wundertormanns" erwarb, wurde in die zweite Garnitur eingereiht und ſpielt am 18. Oktober in einer Prager Städtemannſchaft, die in Budapeſt antritt.

Oſtweſtfalens Kreisklaſſen melden:

Bielefeld-Ravensberg

Eintracht Sieker ſiegt hoch

Nicht eine Mannſchaft fehlte in dem geſtrigen Jagen aller gegen alle. Von prächtigem Wetter begünſtigt, gab es auf allen fünf Flächen ein fröhliches Treiben. Mit beſonderer Spannung richteten ſich die Augen der einheimiſchen Fußballfreunde, von keinem anderen Spiel dieſer Art abgelenkt, nach Sieker, wo die noch unbezwungene „Eintracht" den Turnern aus Milſe in hartem Strauß gegenüberſtand. Mit dem unbekümmerten Eifer, deſſen begeiſterte Neulinge fähig ſind, ſetzten die beiden Rivalen ihre Kräfte ein. Den Ausſchlag gab das beſſere Zuſammenſpiel der Gaſtgeber, deren forſche Angriffsreihe den wackeren Frieſen einen überzeugenden 7:2 (3:0-Sieg abzuringen verſtand. Damit haben Siekers kampftüchtige Mannen ihre ausſichtsreiche Stellung in der Spitzengruppe befeſtigt.

Die SpVg. Gütersloh konnte in Wiedenbrück während jeder Halbzeit einmal erfolgreich ſein, indes der ſchußflaue Sturm Weſtfalias leer ausging. Der 2:0-Sieg reicht für die Gütersloher aus, ſich an zweiter Stelle zu behaupten. Derweil erfocht Arminia Gütersloh mit Mühe und Not daheim einen 3:2-Sieg, der auf Koſten des tapferen, aber unglücklichen VfR. Jöllenbeck ging. Der SC. Verl befeſtigte ſeine Spitzenſtellung durch einen überzeugenden 4:1-Erfolg über Schwarzgelb Rheda. Der BV. Verſmold und Viktoria Rietberg trennten ſich nach ausgeglichenen Leiſtungen beim Stande von 2:2. Der eine Punkt reicht aus, um den Rietbergern, allerdings mit Hilfe eines Mehr an Spielen, den 4. Tabellenplatz zu ſichern. Die ehemaligen Spitzenvereine aus Wiedenbrück und Rheda folgen weit im Hintertreffen vor dem allein noch ohne jeden Gutpunkt an letzter Stelle eingeſtuften VfR. Jöllenbeck.

Treffen und Treffer

Eintracht Sieker — Frieſen Milſe	7:2
Arminia Gütersloh — VfR. Jöllenbeck	3:2
SC. Verl — Schwarzgelb Rheda	4:1
SV. Verſmold — Viktoria Rietberg	2:2
Weſtfalia Wiedenbrück — SVg. Gütersloh	0:2

Punkte und Plätze

Sportklub Verl	4	4	0	0	14:6	8:0
Spvgg. Gütersloh	4	3	1	0	10:3	7:1
Eintracht Sieker	4	3	1	0	14:6	7:1
Viktoria Rietberg	5	2	2	1	9:9	6:4
Arminia Gütersloh	4	2	0	2	10:11	4:4
BV Verſmold	4	1	1	2	8 10	3:5
Frieſen Milſe	5	1	1	3	10:16	3:7
Weſtfalia Wiedenbrück	4	1	0	3	9:6	2:6
Schwarzgelb Rheda	4	0	2	2	6:10	2:6
VfR Jöllenbeck	4	0	0	4	3:16	0:8

Eintracht Sieker — Frieſen Milſe 7:2 (3:0)

Bis zur Halbzeit waren es die Siekeraner, die den Ton angaben und ſich einen ſchönen Vorſprung herausſchoſſen (3:0). Nach dem Wechſel hätten die Milſer um ein Haar den Ausgleich erreicht. Sie kamen auf 3:2 heran. Bei dieſem Stande hatte das Spiel ſeinen Höhepunkt. Beide Stürmerreihen ſchoſſen und ſchoſſen, während die Hintermannſchaften ſichtlich nervös wurden. Das gilt vor allem aber den Siekeranern, ſie können von Glück ſagen, daß ſie in dieſen bangen Minuten, da die Frieſen ſtürmten, durch einen Alleingang den 4. Treffer anbringen konten. Dieſes Tor entſchied den Kampf. Nach dem 5. Treffer verließ ſogar der Torwart der Gäſte das Feld. Der Erſatztorwart ſtand kaum zwiſchen den Pfoſten, als er auch ſchon verletzt ausſchied. Somit ſtanden die Milſer nur noch mit 9 Mann im Feld und hatten deshalb nicht viel zu beſtellen. Der 6. und 7. Treffer fielen den Gaſtgebern wie reiche Früchte zu.

Zuſchauer: 900.

Die zweite Klaſſe meldet

Grünweiß Bielefeld — SC Avenwedde 8:4
TV Heepen — SV Spexard 4:1
TuS Herzebrock — Reichsb. Bielefeld 0:2.
Weſtf. Neuenkirchen — SV. Gadderbaum 3:0.
BV Werther — SC Halle 2:2.

Lippe

Nur Salzuflen ohne Verluſtpunkte

Die Ereigniſſe auf den lippiſchen Fußballfeldern nahmen am Sonntag den erwarteten Verlauf. Die Badeſtädter hatten auf dem kleinen Gelände in Blomberg ſchwer zu kämpfen und konnten erſt in der zweiten Hälfte zu drei Erfolgen kommen. — Die beiden Rivalen der vorjährigen Meiſterſchaft, der RSV Waddenhauſen und Sportluſt Helpup lieferten ſich in Helpup einen hartnäckigen Kampf, den die Waddenhauſer nach gleichwertigen Leiſtungen etwas überraſchend mit 2:0 gewannen. — Die Oerlinghauſer Bewegungsſpieler hatten zwar gegen die Eintrachtler aus Jerxen-Orbke den Platzvorteil für ſich, doch kämpfte die Mannſchaft unter einem unglücklichen Stern. Faſt den ganzen Spielverlauf über gaben die Bergſtädter den Ton an, doch ſcheiterten ſie mit ihren Angriffen entweder an der Deckung des Gegners, oder hatten mit ihren Schüſſen Pech. Durch ſchnelle Durchbrüche kam die Gäſte zu zwei Erfolgen, denen die Platzleute trotz aller Bemühungen nur einen engegenſetzen konnten. Was es in den übrigen Spielen gab, ſagen

die Ergebniſſe

RSV Blomberg — VfL. Salzuflen 0:3
Sportluſt Helpup — RSV. Waddenhauſen 0:2
SuS. Brake — VfB. Detmold 1:1
BSV. Lemgo — Fortuna Schlangen 3:2
BV. Heidenoldendorf — BSV. Leese 9:0
VfB. Oerlinghauſen — Eintr. Jerxen-Orbke 1:2.

Stand der Tabelle:

VfL. Salzuflen	4	4	0	0	8:0
BV Heidenoldendorf	5	4	0	1	8:2
RSV Waddenhauſen	4	3	1	0	7:1
SuS Brake	4	3	1	0	7:1
VfB Detmold	5	2	2	1	6:4
BV Lemgo	5	3	0	2	6:4
Sportluſt Helpup	4	2	0	2	4:4
VfB. Oerlinghauſen	4	1	1	2	3:5
Eintracht Jerxen	4	1	1	2	3:5
SV Bavenhauſen	3	0	2	1	2:4
Fortuna Schlangen	3	0	0	3	0:6
RSV Blomberg	4	0	0	4	0:8
BV Leese	5	0	0	5	0:10

In beiden Gruppen der zweiten Kreisklaſſe gab es durchweg Favoritenſiege. Eine Ausnahme machten nur Lages Spiel und Sportler, die in Heiligenkirchen mit 2:1 auf der Strecke blieben. — Die Germanen aus Schötmar ſetzten ihren Siegeszug fort.

Die Spiele in Zahlen:
SV. Heiligenkirchen — SuS. Lage 2:1
SV. Hörſtmar — RSV. Klüt 1:2
SuS. Wahmbeck — RSV Heiden 2:9
VfL Pivitsheide — Arminia Hiddeſen 1:2
Blauweiß Istrup — Tv. Pivitsheide 2:3
Schwarzweiß Hohenhauſen — Germ. Schötmar 2:5
Union Entrup — V. f. K. Werl 3:2
Lemgo-West — Tv. Sommerſell 7:3.

Nordoſten

VfB Bünde macht ſich

Der Sonntag brachte die längſt erwarteten Ueberraſchungen. Die beiden Mannſchaften, die bislang ohne Verluſtpunkte an der Spitze lagen, mußten die erſten Belaſtungen auf der Minusſeite hinnehmen. Ganz böſe erging es dem FC. Leteln, der gegen den Tabellenletzten DSC Minden ſchon bei Halbzeit 0:1 im Nachteil lag und in der zweiten Spielhälfte mit 1:5 geſchlagen auf der Strecke blieb. Auch die favoriſierten Löhner wären bald an einer Niederlage nicht vorbeigekommen. 2:0 lag der BV. Oeynhauſen gegen ſie bei Halbzeit ſchon in Führung. Mit der ſtechenden Sonne im Rücken holten ſie 2:2 auf. Ein drittes Tor, von den Oeynhauſern erzielt, fand wegen angeblichen Handſpielens keine Wertung. — Wie ſchnell ſich das Blatt wenden kann, erlebten jetzt die Bünder. Nach zwei Begegnungen beſetzen ſie mit 0 Verluſtpunkten ſchon heute die erſte Stelle — und dabei hatten ſie noch vor Wochen ernſte Mannſchaftsſorgen. Geſtern wurde Minden 05 mit 1:0 geſchlagen. Prachtvoll ſchlägt ſich auch die neu in die Klaſſe aufgerückte Elf der Turner aus Schweicheln. Geſtern blieb Germania Vlotho 5:1 geſchlagen, Halbzeit 1:1.

Blicken wir auch einmal in die Gruppe Herford der zweiten Kreisklaſſe. Nach wie vor ſteht hier Frieſen Löhne an der erſten Stelle. Geſtern ſchlugen die Löhner den VfL Herford 4:0. Auch Hanſa Weſterenger macht ſich gut heraus. Auf dem Platz des Sp. V. Eilshauſen gewannen ſie 1:0. Hiddenhauſen ſtoppte den Siegeslauf von Schwarz-Weiß Sundern mit 2:1, und Oetinghauſen kämpfte gegen SV. Lippinghauſen 2:2.

DSC. Minden — Löhne	5:1
Bünde — Minden 05	1:0
Oeynhauſen — Löhne	2:2
Schweicheln — Vlotho	5:1

SV Löhne/Oberneck	4	3	1	0	11:3	7:1
BV Oeynhauſen	4	2	1	1	7:5	5:3
VfB Bünde	2	2	0	0	3:1	4:0
FC Leteln	3	2	0	1	3:5	4:2
Schweicheln	4	2	0	2	9:12	4:4
Arminia Vlotho	3	1	1	1	7:9	3:3
Wittekind Enger	3	1	0	2	7:6	2:4
Spielvg. Minden	4	1	0	3	4:6	2:6
DSC Minden	4	1	0	3	8:11	2:6
Vikt. Menningbüffen	3	0	1	2	2:5	1:5

Rund um uns . . .

Schwarzgelb 07 Unna — BV Altenbögge	2:2
BV Heeren — VfK Werne	5:2
Spielvereinigung Kaiſerau — SV Oberaden	3:0
SV Frömern — Spielvereinigung Maſſen	3:4
BV 09 Bergkamen — BV Königsborn	2:1
Spielvereinigung 16 Werne — Preußen Werl	3:1
*	
Weſtfalia Erwitte — VfR Heeſſen	1:2
VfR. Hamm — Hammer SpVg.	**8:0 (!!)**
SpVg Herringen — SV Störmede	1:2
VfR Soeſt — SV Weſternkotten	3:2
SpVg. Bockum-Hövel — SV. Miſcherhöfen	5:1
BV 09 Hamm — SuS 05 Hamm	3:2
*	
Preußen Suderwich — Germania Datteln	4:1
Tus Langebochum — Tus Henrichenburg	0:2

Turf am Wochenend

Dortmunder Jubiläums-Rennen ein voller Erfolg

Bei schönstem Herbstwetter gestaltete sich der erste Tag des 50jährigen Jubiläums-Meetings des Dortmunder Rennvereins in Wambel zu einem großen Erfolg. Im 50jährigen Jubiläums-Rennen über 1800 Meter im Werte von 15 000 Mark stellten sich sieben Pferde zum Start. Goldthaler erwischte den besten Abgang vor Sonnenfalter und Seine Hoheit. Der Hengst kam auch noch mit der Führung durch den Bogen bis in die Gerade, wo dann das Rudel aufschloß. Außen stießen Wiener Walzer und Contessina und innen Glaukos vor. Nach kurzem Kampf sicherte sich Glaukos einen Vorteil und siegte schließlich noch sicher mit einer Länger vor dem ganz überraschend vorgestoßenen Perfischer und Wiener Walzer.

Die zweite Hauptprüfung, das August-Klönne-Erinerungsrennen über 1200 Meter gestaltete der erprobte Flieger Jupiter zu einem überlegenen Erfolg. Der Wallach sprang in Front ab und führte zunächst für Heimfahrt und Hanseat, dann vor Heimfahrt und Herzober. Vor den Tribünen kam Floria gut auf, konnte aber den leicht siegenden Jupiter nicht mehr erreichen.

Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Mydlinghovens Weltdame (Huguenin), 2. Fragonard, 3. Vaterlandsliebe.
S. 63, Pl. 26, 14, 20. EW: 168.

2. Rennen: 1. Schlenderhans Wunderquelle (Printen), 2. Skuld, 3. Strandläufer.
S. 28, Pl. 11, 14, 15. EW: 111.

3. Rennen: 1. Graf v. Bylandts Ventre a terre (Hauser), 2. Schwarzwaldreise, 3. Agnus.
S. 18. EW: 38.

4. 50jähriges Jubiläumsrennen: 1. Erlenhofs Glaukos (Grabsch), 2. Perfischer, 3. Wiener Walzer.
S. 53, Pl. 15, 29, 13. EW: 760.

5. August-Klöne-Erinnerungsrennen: 1. Vierlandes Jupiter (Printen), 2. Floria, 3. Heimfahrt.
S. 53, Pl. 20, 26, 17. EW: 438.

6. Rennen: 1. Mühlens Tirade (Wenzel), 2. Laufspaß, 3. Blumengöttin.
S. 75, Pl. 25, 18, 36. EW. 322.

Doppelwette: Glaukos — Jupiter 322:10.

Die Hengste versagten im Ratibor-Rennen

Die letzte klassische Zweijährigen-Prüfung, das mit 14 000 Mark ausgestattete Ratibor-Rennen über 1400 Meter endete mit einer großen Ueberraschung. Trollius als Gewinner des Zukunfts- und Oppenheim-Rennens, versagte ebenso wie die übrigen Hengste kläglich. Mit Iniga Isolani und Feurige-Ebbesloh endeten zwei Stuten im „Derby der Zweijährigen" in Front. Auf Iniga Isolani war der neue Erlenhofer Stalljockey K. Narr im Sattel und konnte damit gleich zu Beginn seiner Tätigkeit ein klassisches Rennen für seinen neuen Stall gewinnen.

Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Schlenderhans Amaranthus (Schmelzer), 2. Schwadroneur, 3. Kriegsflamme.
S. 13. EW: 16.

2. Rennen: 1. Tzschechelns Chimophila (Narr), 2. Chartreuse, 3. Goldrubin.
S. 13, Pl. 11, 23. EW: 116.

3. Rennen: 1. Haniels Turmvogt (Wisek), 2. Panheros, 3. Makrone.
S. 33, Pl. 14, 21, 13. EW: 336.

4. Rennen: 1. Mendels Rückert (Wisek), 2. Marinello, 3. Ausonius.
S. 80, Pl. 16, 15, 12. EW: 468.

5. Ratibor-Rennen: 1. Erlenhofs Iniga Isolani (Narr), 2. Ebbesloh Feurige, 3. Pfeiferkönig.
S. 127, Pl. 69, 24. EW: 952.

6. Rennen: 1. Ebbeslohs Die Lampe (O. Schmidt), 2. Scävola, 3. Großularia.
S. 29, Pl. 15, 18. EW: 80.

7. Rennen: 1. Landswerths Dardanos (Narr), 2, Wörbzig, 3. Palander.
S. 25, Pl. 12, 11. EW: 36.

8. Rennen: 1. Dietrichs Peleponnes (Narr), 2. Clary, 3. Meldereiter.
S. 34, Pl. 16, 37, 24.

Champion 1936: Ltn. W. Hasse

Meisterschaft der Amateurreiter entschieden

Im Gegensatz zu den Berufsreitern, die sich noch immer scharfe Kämpfe um die Führung in der Liste der Erfolgreichen liefern, ist die Meisterschaft der Amateur-Rennreiter bereits entschieden. Der in diesem Jahr stark nach vorn gekommene Lt. W. Hasse, der jüngste Sproß der großen Reiterfamilie, steuerte bisher dreißig Siege und liegt klar vor Lt. v. Mitzlaff (22), Lt. Rette (17) und dem mehrfachen Champion früherer Jahre, Lt. v. Both, der mit 14 Siegen ins Hintertreffen geraten ist.

Olympiasieger im Pech

Rittmeister Hasse mit Thora unplaziert

Am Sonnabend, dem dritten Tag des Reichsverbandsturnier auf dem Reiterplatz des Reichssportfeldes, stand im Mittelpunkt ein schweres SA-Springen um den Rittmeister-Kurt-Hasse-Preis, an dem sich auch der Olympiasieger selbst mit der erprobten Thora beteiligte. Die Stute hatte jedoch großes Pech. Erstmalig war in den Kurs ein hoher Kletterwall einbezogen, auf dem die Olympiasiegerin ins Rutschen kam. Rittmeister Hasse mußte absteigen, um Thora zu helfen. Dadurch erhielt er 24,25 Fehlerpunkte.

Nur drei von den 34 Bewerbern kamen fehlerlos über den Kurs. Es waren dies Baccarat unter Rittmeister Momm, Landrat unter Oberwachtmeister Nippe und Nordland unter SSObersturmführer Günther Temme. Die drei Reiter verzichteten auf das Stechen.

Deutschland schlägt Südost-Frankreich

8:3-Rugby-Sieg in Heidelberg.

In der süddeutschen Rugby-Hochburg Heidelberg trat am Sonntag die deutsche Nationalmannschaft gegen die Auswahl-Fünfzehn von Südost-Frankreich (Alpen-Comité) an. Mit 8:3 (0:0) Punkten erkämpfte die deutsche Vertretung einen schönen und verdienten Sieg

Boxen

Hoher Westfalen-Sieg

Hessen/Südwest mit 12:4 geschlagen

In Hanau standen sich eine aus den besten Boxern der Gaue Südwest und Hessen gebildete Auswahlstaffel und die kampfstarke Mannschaft des Gaues Westfalen gegenüber. Das Treffen endete mit einem klaren und verdienten Sieg der Westfalen von 12:4 Punkten. Die beiden süddeutschen Siege erfochten der deutsche Bantamgewichtsmeister Stasch (Kassel) im Federgewicht über Gänserich (Dortmund), und im Halbschwergewicht durch Louwen (Frankfurt) über Weitzmann (Münster). Für Westfalen waren Sandhoff, Schmitz, Jakubowski, Murach, Blum und Schnarre siegreich.

Joe Louis' neuer Aufstieg

Wieder k.-o.-Sieger in der 3. Runde

Der letzte Gegner Max Schmelings, der amerikanische Neger Joe Louis, kam in New York zu einem neuen k.o.-Sieg. Er traf auf den Argentinier Jorge Brescia und schlug seinen Gegner bereits in der Runde für die Zeit zu Boden.

Leichtathletik

Großartiger Rekord Max Syrings

10 000 Meter in 30:40 Minuten

In einer großartigen Form zeigte sich am Sonntag Max Syring beim Abschlußfest seines Vereins Kursächsischer Tv. Wittenberg. Obwohl die Jahreszeit schon weit fortgeschritten ist, war der Wittenberger in Ueberform und es gelang ihm,

den deutschen Rekord im 10 000-Meter-Laufen um fast 21 Sekunden zu verbessern.

Syring schaffte die Strecke in der auch international beachtenswerten Zeit von 30:40 Minuten, während der bisherige Rekord des Darmstädters Haag mit 31:00,8 Minuten aufgezeichnet worden war. Bei diesem Lauf konnte Syring noch eine zweite Bestleistung aufstellen. Mit 22:58 Minuten unterbot er über die Deutsche Meile (7500 Meter) seinen vor acht Tagen in Gotha aufgestellten Rekord von 23:06 Minuten um acht Sekunden.

Einen dritten Rekord lief bei dieser Veranstaltung der Wittenberger Walter Schönrock über 15 000 Meter. Mit 48:30 Sekunden war er über 20 Sekunden schneller als der Hamburger Husen, der vor 16 Jahren (!) 48:50,6 Minuten gelaufen war.

Hockey

Ab 1937 deutsche Hockeymeisterschaft

Meisterschaftsspiele in allen Gauen.

Der Führerrat des Fachamtes Hockey beschloß am Wochenende auf seiner Tagung in Berlin, wozu die Gau-Fachamtsleiter eingeladen waren, auch im deutschen Hockeysport Meisterschaftsspiele einzuführen. Damit wurde von den deutschen Hockeyspielern ein Kurs eingeschlagen, den bisher nur der Gau Brandenburg gegangen ist, während in den übrigen Hockeygauen des Reiches Meisterschaftsspiele vermieden worden waren.

Es bleibt den Gauen gleichgestellt, ob sie ihren Vertreter nach dem Punkt- oder Pokalsystem ermitteln wollen oder ihn gar nur benennen. Auf die einzelnen Gaue wird also vorerst kein Zwang ausgeübt.

Für die Kämpfe um den Silberschild wurde für den Gau Westfalen diese Paarung angesetzt: 1. November: Niederrhein/Mittelrhein gegen Niedersachsen/Westfalen in Dortmund.

Auch verschiedene Länderspiele werden in dieser Spielzeit durchgeführt. Am 21. März spielt Deutschland in Brüssel gegen Belgien, am 11. April in einer westdeutschen Stadt gegen Frankreich und am 2. Mai in Amsterdam gegen Holland. Gegen die Ungarn wird auch noch in diesem Winter ein Länderkampf ausgetragen werden, doch steht der Termin noch nicht fest.

Der Winterhilfstag für den deutschen Hockeysport ist der 8. November.

Radsport

Schöne Bielefelder Siege

beim Eröffnungsrennen in Hombruch

Vor gutem Besuch wurde am Sonntag die neue Aschenbahn in Dortmund-Hombruch eröffnet. Den großen Eröffnungspreis, ein Flieger-Hauptfahren, gewann Switalla-Dortmund vor Postler-Bielefeld, Viemeier-Dortmund und Wengler-Bielefeld. Im Ausscheidungsfahren für die Unplacierten blieb Diederichs-Dortmund vor Kamp-Bielefeld und Hoffmann-Bochum siegreich. Im Kampf um die Armbinde, ein Verfolgungsrennen bis zu zehn Runden, siegte Diederichs vor Figay-Bielefeld (8 Runden). Dreizehn Fahrer bestritten das Stundenmannschaftsfahren. Sieger wurden Wengler/Postler (Bielefeld) mit 38,500 Klm. und 12 Punkten vor Kamp/Mertens (Bielefeld-Dortmund) 7. Punkte.

W. Oberquelle ist Vereinsmeister

Die Entscheidungen beim RV. Bastert.

Gestern wurden im RV. „Bastert" die Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Sieger im Rennen über einen Kilometer wurde Oberquelle vor Klemme. Im Rennen über 10 Kilometer schlug Oberquelle seinen Kameraden Butt. Auch auf der Bergstrecke war Oberquelle vor Butt der Bessere. Oberquelle war auch im Rennen „Fünfmal rund um Heepen" nicht zu schlagen, so daß er überlegen Vereinsmeister wurde vor Butt, Kaiser, Klemme und Rocholl.

Bei der Jugend schaffte es Machmer mit 114 Punkten vor Kralemann (97 Punkten). Das letzte Rennen gewann jedoch Wiebrock vor den Vorgabefahrern Grotejohann, Senkenbiek und Otto.

Bei den Altersfahrern auf Rennrädern holte Westerwelle den Sieg vor Windmann und Hellkamp. Der älteste unter den Fahrern, Spruch, wurde Sondersieger.

Bei der Jugend auf Tourenrädern war Witte siegreich vor Beckmann und Kassing, bei den Altersfahrern auf Tourenrädern siegte Schröder vor Letmathe, Behr, Schlingmann, W. Möller, Horstkötter, Hülsmann, Böke und H. Möller.

Tertilte/Schmidt an 5. Stelle

Radrennen in der Hanseatenhalle.

In der von nur 5000 Zuschauern besuchten Hamburger Hanseatenhalle wurde am Sonntag abend die neue Winterbahn-Rennzeit mit einem 300-Runden-Mannschaftsrennen eingeleitet, an dem auch die Bielefelder Schmidt-Pertilte teilnahmen.

Ergebnis:

300-Runden-Mannschaftsrennen: 1. Kolvenbach-Kleinegrese 25 Punkte 1:37:22 Stunden; 2. Ehmer-Hoffmann 19 Punkte; 3. Rausch-Bulla 19 Punkte; eine Runde zurück: 4. Kormeier-Kretschmer 40 Punkte; 5. Tertilte-Schmidt 25 Punkte; 6. Zims-Küster 19 Punkte; zwei Runden zurück: 8. Funda-Pützfeld 10 Punkte (!).

„Teutoburg"-Meisterschaften

Die Vereinsrennen des RV „Teutoburg" mit Start und Ziel am Restaurant Zweischlingen brachten diese Ergebnisse:

1-Klm.-Vereins-Meisterschaft.

a) Senioren: 1. Niemann, 2. Krone, 3. Wehmeyer I. b) Junioren: 1. Zarnoch, 2. Miketeit, 3. Lychatz.

10-Klm.-Vereins-Meisterschaft.

Senioren: 1. Niemann, 2. Hinnnendahl, 3. Krome. Junioren: 1. Zarnoch, 2. Kreuzberg, 3. Miketeit.

Vereins-Bergmeisterschaft.

Senioren: 1. Niemann, 2. Krome, 3. Wehmeyer I. Junioren: 1. Zarnoch, 2. Miketeit, 3. Kreuzberg.

Heer siegt über Zivil 15:10

Der Werbetag des deutschen Handballs – Gute Leistungen in Weißenfels

Das zweite Wochenende des Oktober stand im Zeichen der Werbung für den Handballsport. Ueberall im Reich gelangten zahlreiche Freundschaftsspiele zwischen Heeres- und Zivilmannschaften zum Austrag.

Im Mittelpunkt der Begegnungen stand das Treffen der Auswahlvertretetungen von Heer und Zivil in Weißenfels, in dem die Soldaten mit 15:10 (5:5) Toren einen zahlenmäßig eindeutigen, in dieser Höhe jedoch nicht verdienten Sieg errangen. Der Werbeerfolg wurde mit einem Besuch von annähernd 10 000 Zuschauern auch erreicht. Die Zivilmannschaft war im Feldspiel gleichwertig, wirkte im Aufbau eleganter und flüssiger und war unbedingt schneller als die Soldaten. Diese setzten dafür ihre körperliche Ueberlegenheit rückhaltlos ein und konnten vor allem in der zweiten Hälfte auf Grund dessen ihren Sieg sicherstellen. Klingler und Tötter waren die treibenden Kräfte im Sturm des Heeres und stellten Kreutzberg im Tor der Zivilisten mit ihren Bombenschüssen vor oftmals unlösbare Aufgaben. Vor allem verstanden sie es auch meisterhaft, ihre Nebenleute freizuspielen, so daß die ganze Sturmreihe gleichermaßen an den 15 Toren beteiligt war. Der Berliner Herrmann und Ortsmann ragten aus der Angriffslinie der Zivilelf besonders hervor, doch teilten sich auch hier alle Stürmer in die Erfolge. Als nach der ersten Hälfte beim Stande von 5:5 abgepfiffen wurde, sah es noch nach einem Siege der Zivilisten aus, doch mußten sie nach Wechsel trotz eines energischen Zwischenspurts 15 Minuten vor Schluß ihre Hoffnungen auf einen Sieg begraben.

Gutes Spiel der Westfalenelf

14:9-Sieg über Hindenburg Minden

Wie in allen übrigen Gauen des Reiches kam am Sonntag auch im Gau Westfalen ein Handball-Werbespiel zwischen „Heer und Zivil" zum Austrag. Die Militärmannschaft stellte der Deutsche Meister Hindenburg Minden, während die Zivilmannschaft aus Spielern von Schalke, Eintracht Dortmund, DSC. Hagen, Witten 92 und Tv. Spenge bestand. In der Gauelf gefielen in erster Linie der Schalker Mennig, der Dortmunder Heilmann und der rechte Sturmflügel des Tv. Spenge, während in der Mindener Elf Strack, Küter und Ellinghaus zu erwähnen sind.

Nach Freigabe des Balles legten die Gauspieler ein scharfes Tempo vor und sicherten sich schon bald eine 4:2-Führung. Minden kam jetzt auf, mußte aber der Gauelf bis zur Pause eine knappe 6:5 Führung überlassen.

Nach dem Wechsel zogen die Gauleute zunächst mit 12:7 davon und behielten schließlich mit 14:9 die Oberhand.

Die Gauauswahl hinterließ einen guten Eindruck, während man bei den Mindenern durch das Fehlen der drei besten Spieler die einheitliche Linie vermißte.

Zuschauer: 2500.

Bielefelds Handball-Gauligisten geschlagen

Wieder ein schwaches Spiel der Grün/Weißen — Jahn Werdohl meistert Arminia

VfB in der Bezirksklasse an der Spitze

Westfalens Gauliga

Grün-Weiß Bielefeld — Westfalia Somborn 6:9 (3:4)

Jahn Werdohl — Arminia Bielefeld 9:4 (4:1)

In der westfälischen Handball-Gauklasse fanden gestern, wegen des Handballwerbetages nur zwei Spiele statt, an denen aber beide Bielefelder Mannschaften beteiligt waren. Grün-Weiß mußte im Kampf gegen Westfalia Somborn erneut eine Niederlage einstecken und bildet somit noch immer das Schlußlicht der Tabelle. Der Sieg fiel verdient an Somborn, da die Grün-Weißen am Torkreis zu lange kombinierten. — Arminia stieß in Jahn Werdohl auf einen gefährlichen Gegner, dem auf eigenen Gelände nur schwer beizukommen ist. Jahn Werdohl zeigte sich in großer Form.

So steht's heute

Schalke 04	4	3	1	0	7
Tv. Spenge	3	3	0	0	6
Arminia Bielefeld	5	2	1	2	5
Jahn Werdohl	3	2	0	1	4
Westfalia Somborn	2	1	0	1	2
Eintracht Dortmund	2	1	0	1	2
Hindenburg Minden	0	0	0	0	0
Militärsport Münster	0	0	0	0	0
DSC Hagen	2	0	0	2	0
Grün-Weiß Bielefeld	5	0	0	5	0

6:9 Grün-Weiß ohne Wurfkraft Somborns Routine entscheidend

Der gestern überaus zahlreich vertretene Anhang der Grün-Weißen erlebte im Spiel gegen Westfalia Somborn eine neue harte Enttäuschung. Die Bielefelder Elf hielt bei weitem nicht das, was man sich nach dem Spiel gegen Spenge von ihr versprechen durfte. Vor allem war es der Sturm, der seine mangelnde Wurfsicherheit erneut bewies. Die Elf führte wohl ein gefälliges Spiel vor, doch fehlte der geschulten Einzeltaktik das zusammenschweißende Band, das den Angriffen die nötige Stoßkraft verlieh. Gegen die standfeste und stellungssichere Hintermannschaft Somborns war aller Elan des Vorsonntags wie weggeblasen, und selbst Vogels ausgezeichnete Bedienung der Angriffsreihe konnte den Sturm nicht zur Bestform bringen. Westfalia Somborn wies in allen Staffeln eine gleich gute Besetzung auf. Ihr Weg entsprang einer handfesten Mannschaftsleistung. Im Tor stand dazu ein Meister seines Faches, der u. a. einen 13-Meter-Ball abwehrte.

Wie sie spielten

Von der Freigabe des Leders kamen die Grün-Weißen überraschend gut ins Spiel, erzwangen durch den Mittelstürmer die Führung und erhöhten schon bald durch Gedwischat auf 2:0. Dann hatten sich aber auch die Gäste gefunden und zogen in schneidigen Angriffen vor das Tor der Grünweißen. In kurzer Folge wußten sie den Ausgleich zu erzielen. Die Gäste reißen dann mehr und mehr das Spiel an sich. Halblinks und Linksaußen sorgten für eine 4:2-Führung. Grün-Weiß hatte mit seinen Würfen viel Pech, kam aber noch vor der Pause durch Tebbe zu einem schönen dritten Gegentreffer.

Der Wiederanwurf sieht die Gäste erneut stark in Front, sie erhöhen durch Rechtsaußen und Mittelstürmer auf 6:3. Dann holt Gedwischat nach vielen Fehlwürfen ein Tor auf. Doch schon bald erhöhen Halbrechts der Gäste auf 8:4. Vornbaum sorgt für den fünften Gegentreffer, doch wirft der Halbrechte der Gäste gleich darauf das neunte Tor, denn die Grün-Weißen noch in letzter Minute durch Kley das sechste Tor entgegensetzen.

Zuschauer: 600.

VfB festigt seine Stellung

Ein Blick durch die Gruppen der ostwestfälischen Bezirksklasse

In der ostwestfälischen Bezirksklasse ging es auch gestern nicht ohne Ueberraschungen ab. In der Gruppe Bielefeld ist die noch im Vorjahr die Tabelle anführende Mannschaft des Gadderbaumer Turnvereins stark ins Hintertreffen geraten. An seiner Stelle machen sich nun VfB. Bielefeld und der TV. Künsebeck den Rang um die Gruppenführung streitig. Der gestrige Sonntag brachte unter diesen Mannschaften ein hartes Duell, das am Schluß mit viel Glück zu Gunsten der Rotweißen endete. Aber auch die der Spitzengruppe folgenden Mannschaften, wie Spielvereinigung Bielefeld, TV. Versmold und nicht zuletzt die Turngemeinde Bielefeld scheinen nach ihren gestrigen Siegen noch ein ernstliches Wort mitreden zu wollen.

In der Gruppe Herford wird die Tabellenführung ebenfalls heftig umstritten. Die bisher an führender Stelle liegende Mannschaft von Friesen Milse mußte gestern die erste Niederlage gegen Einigkeit Jöllenbeck einstecken. Bei gleichen Spielen und gleicher Punktzahl folgen hier aber die beiden Jöllenbecker Vereine, Union Herford und TV. Altenhagen. Der Neuling dieser Gruppe VfR. Jöllenbeck setzte sich auch gestern im Kampf gegen die ausgezeichnete Mannschaft von Elverdissen durch und wird auch künftig noch mancher Mannschaft zu schaffen machen. Tgd. Spradow zeigte gegen Altenhagen noch ein annehmbares Spiel und dürfte die vorübergehende Schwächung, hervorgerufen durch den Abgang von sechs Spielern, bald überwunden haben. Der Ortskampf in Herford sah wider Erwarten bis zur Pause die VfBer in ausgezeichneter Form. Union Herford kam erst in zweiter Halbzeit zur Geltung und schaffte dann noch den Sieg.

In der Gruppe Lippe scheint der bisherige Meister SuS. Lage stark an Können eingebüßt zu haben. Die Elf mußte gestern im Kampf gegen TV. Lemgo schon die zweite Niederlage dieser Serie in Kauf nehmen, so daß sie in der Tabelle durch den TV. Eichholz abgelöst wurde, der gestern auch im Kampf gegen 1860 Detmold siegreich blieb.

In der Gruppe Minden hält der TV. Hahlen noch die Spitze vor TV. Jahn Minderheide, der gestern nur einen knappen Sieg über den TV. Dankersen zu verzeichnen hatte. Man darf gespannt sein, wie sich der MTV. Herford in dieser Gruppe ausnehmen wird; die Mannschaft trat bisher noch nicht auf den Plan.

Zahlenbild des Sonntags

Gruppe Bielefeld:

VfB. Bielefeld — Deutsche Eiche Künsebeck	11:9 (5:4)
BTG 48 — Gadderbaumer TV.	6:1 (3:0)
TV. Gütersloh — Spielv. 06/07 Bielefeld	6:8 (1:4)
TV. Versmold — Arminia Gütersloh	16:10 (11:3)

Gruppe Herford:

VfR. Jöllenbeck — TV. Elverdissen	7:2 (2:1)
Friesen Milse—Einigkeit Jöllenbeck	7:10 (4:5)
Tgd. Spradow — TV. Altenhagen	7:14 (5:7)
VfB. Herford — Union Herford	6:9 (6:4)

Gruppe Lippe:

SuS. Lage — TV. Lemgo	6:9 (3:5)
BV. Lemgo — Grün-Weiß Paderborn	5:9 (1:5)
Gastrup — Heidenoldendorf	15:3
1860 Detmold — TV. Eichholz	6:10 (4:5)

Gruppe Minden:

TV. Dankersen — Jahn Minderheide	5:6 (1:3)
TV. Hahlen — USV. Herford ausg.	
TV. Hille — TV. Nettelstedt	10:4 (6:3)
MTV. Barkhausen — Jahn Minden	5:5 (4:2)

Laßt Zahlen sprechen

Gruppe Bielefeld

VfB Bielefeld	3	3	0	0	6
Tv. Künsebeck	4	3	0	1	6
06/07 Bielefeld	3	2	0	1	4
Tv. Versmold	4	2	0	2	4
Bielef. Turngemeinde	3	1	0	2	2
Arminia Gütersloh	3	1	0	2	2
Gadderbaumer Tv.	4	1	0	3	2
Tv. Gütersloh	4	1	0	3	2

Gruppe Herford

Friesen Milse	4	3	0	1	6
Einigkeit Jöllenbeck	4	2	1	1	5
VfR Jöllenbeck	4	2	1	1	5
Union Herford	4	2	1	1	5
Tv. Altenhagen	4	2	1	1	5
Tv. Elverdissen	4	2	0	2	4
Tg. Spradow	3	0	0	3	0
VfB Herford	3	0	0	3	0

11:9 Der Kampf um die Führung — VfB schlägt Künsebeck

Die Begegnung zwischen den beiden an der Spitze liegenden Mannschaften, VfB. und TV. Deutsche Eiche Künsebeck, verlief äußerst hart. Wiederholt wurden auch die Grenzen sportlicher Fairneß überschritten. Leider griff der Schiedsrichter nicht immer rechtzeitig ein. Immerhin wurde zunächst Künsebecks linker Läufer und dann Fullert (VfB.) des Feldes verwiesen. Beide Mannschaften führten somit das Spiel geschwächt durch, ohne daß dieses jedoch auch nur einen Augenblick an Spannung verlor.

Das Spiel sah Künsebeck zunächst im Angriff; Weimann warf das Führungstor. Dann fanden sich auch die Platzleute besser. Krüger warf bald zum Ausgleich ein, schaffte dann auch das 2:1 und erhöhte durch Freiwurf auf 3:1. Dann war aber auch Künsebeck wieder da; Atta schwächte ab und Weimann schaffte das 3:3 und warf auch mit dem vierten Tor wieder die Führung. VfB. kam aber schon im Gegenzuge durch Krüger zum Ausgleich und erzwang bis zur Pause noch eine 5:4-Führung.

Der Wiederbeginn sieht die Gäste gleich wieder im Angriff; durch placierten Wurf gleicht Bonemeyer nochmals aus. Auf der Gegenseite bringt Bauschulte seine Farben wieder in Front, aber Weimann stellt durch Freiwurf wieder den Ausgleich her. Das Spiel hatte jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Hüben wie drüben nimmt der Kampf an Härte zu und der Unparteiische zeigt sich nicht mehr als Herr der Lage. Drei schöne Treffer bringen die Platzleute mit 9:6 in Führung. Aber auch Künsebeck läßt nicht locker. Weimann holt durch Freiwurf zwar einen Treffer auf. Krüger erhöht auf 10:7 und ein 13-Meterwurf führt dann zum elften Erfolg. Den Schlußtreffer bringt Weimann durch placierten Wurf an.

6:8 SpVg. 06/07 sehr stark! Verdienter Sieg in Gütersloh

Die Gütersloher Turner hatten im Kampf gegen die auftretenden Spielvereinler keinen leichten Stand. Beide Mannschaften hatten je eine überlegene Halbzeit. Bis zur Halbzeit führten die Bielefelder 4:1. Die zweite Halbzeit verlief ausgeglichener. Gütersloh warf fünf Tore, die Gäste deren vier, und stellten damit den Sieg sicher. Die bessere Gesamtleistung und den entschlosseneren Torwurf zeigten unstreitig die Spielvereinler.

6:1 Sensation im Ortskampf — GTV von BTG 48 überfahren

Die Gadderbaumer mußten gestern im Ortskampf eine eindeutige und überraschende Niederlage einstecken und die spielerische Ueberlegenheit der Turngemeinde anerkennen, die gestern eines ihrer bisher besten Spiele lieferte. Bei den Gadderbaumern ist von der früheren Durchschlagskraft und dem Wurfvermögen fast nichts mehr geblieben. Bei dem ungenauen Abspielen und dem eigennützigen „Fummeln" wären die sechzig Minuten für sie ohne Erfolg verstrichen, wenn nicht der Mittelstürmer Torbrügge noch in der 58. Minute durch einen beherzten Wurf das Ehrentor erzielt hätte.

Wie anders die B. T. G. 48. Es war eine Freude, dem Stürmerspiel zuzusehen. Bei dem ausgezeichneten Verständnis dieser Angriffsreihe konnten die Erfolge nicht ausbleiben. Alle Tore resultieren aus vorzüglich aufgebauten Angriffen. Bis zum Wechsel waren Mittelstürmer und Halblinks die erfolgreichen Schützen, während nach dem Wechsel Halbrechts, Mittelstürmer und Rechtsaußen ihre Farben zum eindrucksvollen Sieg verhalfen.

VfR Jöllenbeck — Tv. Elverdissen 7:2

Das Spiel in Jöllenbeck verlief bis zur Pause ausgeglichen (2:1). Nach der Pause spielten die Platzleute aber stark überlegen. Ihrem vorbildlichen Angriffs- und Aufbauspiel zeigte sich die Hintermannschaft der Gäste nicht mehr gewachsen. Fünf Erfolge waren der Ausdruck der vorbildlichen Stürmerleistungen der Jöllenbecker, während die Gäste bei der vorbildlichen Deckungsarbeit der Gastgeber nur noch einmal erfolgreich waren.

Tgd. Spradow — Tv. Altenhagen 7:14

Die Turngemeinde Spradow bestritt den Kampf gegen Altenhagen unter unglücklichen Umständen. Die Mannschaft hat letzthin sechs Spieler verloren, die durch neue zu ersetzen waren. Dennoch lieferte diese Elf bis zur Pause dem Partner eine ausgeglichene Partie (5:7). Erst nach der Pause setzte sich die bessere Technik und Spielerfahrung der Gäste durch und gab den Gastgebern noch hoch das Nachsehen.

Friesen Milse — Einigkeit Jöllenbeck 7:10

Friesen-Milse mußte im Kampf gegen die Jöllenbecker auf eigenem Boden die erste Niederlage dieser Serie in Kauf nehmen. Bis zur Pause entwickelte sich ein durchaus ebenbürtiger Kampf, in dem die Gäste zunächst mit 2:0 führten und dann mit 5:4 die Halbzeitführung hielten.

Nach dem Wechsel machte Milse verzweifelte Anstrengungen, dem Spiel eine entscheidende Wendung zu geben; doch Jöllenbeck, stets schnell am Ball, konnte den Vorsprung noch um zwei Tore vergrößern. Die letzte Viertelstunde stand im Zeichen der Milser, doch Torerfolge blieben aus. — Zuschauer: 600.

Streifzug durch die Kreisklasse

In der ersten Kreisklasse nahmen die Spiele einen interessanten Verlauf. In der Gruppe A mußte sich die bisher noch in Führung liegende Mannschaft von Jahn Oldentrup vom TV. Heepen einen haushohen Sieg entführen lassen, während Tus 1890 wiederum einen einwandfreien Sieg über den Ortsrivalen TV. Einigkeit zu verzeichnen hatte. In der Gruppe B ist Westfalia Brackwede als eine der spielstärksten Mannschaften anzusprechen. Der gestrige 13:3-Sieg über den TV. Steinhagen ist ein überzeugender Beweis ihres Könnens. In der Gruppe C scheint das Kräfteverhältnis unter den beteiligten Mannschaften ausgeglichener zu sein. Auch die gestrigen Kämpfe verliefen ebenbürtig und nur mit knappen Ergebnissen.

Gruppe A.

Tschaft Stieghorst — Spiel u. Sport	5:7 (2:4)
Eintracht Sieker — Tgd. Schildesche	3:8 (1:5)
Jahn Oldentrup — Turnverein Heepen	4:11 (1:5)
Tus 1890 Bielefeld — Einigkeit Bielef.	6:2 (5:2)

Gruppe B.

Jahn Senne I — BV. Versmold	11:10 (6:7)
Tv. Isselhorst — Turngemeinde Hörste	16:11 (6:5)
Tv. Steinhagen — Westf. Brackwede	3:13 (1:7)
Tus Gütersloh — Sp. V. Gütersloh	4:11 (2:5)

Gruppe C.

Concordia Enger — Turnv. Werther	6:5 (2:4)
Turnv. Dornberg — Turnv. Isingdorf	6:5 (4:3)
Tv. Pödinghausen — Tv. Lenzinghausen	6:8 (3:5)

Frauen.

Arminia Gütersloh — V.f.B. Bielefeld	3:5.

2. Kreisklasse.

V.f.R. Jöllenbeck — Turnverein Elverdissen	14:7

Karte und Köpfchen ...

Kreuz und quer durchs Lipper Land

Die Orientierungsfahrt des DDAC — Klein, aber von Format

Die dritte Orientierungsfahrt der Ortsgruppe Bielefeld des DDAC, die gestern ausgefahren wurde, verriet in Durchführung und Organisation die Verwertung von Erkenntnissen und Erfahrungen aus ihren beiden Vorgängerinnen. Wenngleich sie hinsichtlich Streckenlänge und Zahl der Kontrollen nicht mit einer Gauveranstaltung wetteifern konnte, so war die Lage der Suchpunkte an sich von einer solchen „Güte", daß sie jedem Streckenplan einer großen Veranstaltung zur Ehre gereicht hätte. Die Merkmale dieser Prüfung — schwierige Orientierungsfahrt mit vereinzelten Feld- und Waldwegen, ohne das Material übermäßig zu beanspruchen, bei möglichst beschränkter Zeitdauer und Streckenlänge — stempeln sie zu einer wirklich brauchbaren Schulung.

Etwa 75 Fahrer hatten ihre Nennung abgegeben — rund 70 von ihnen fanden sich in der Frühe eines lichtstrahlenden Herbstsonntags am Startplatz, dem Kyffhäuser, ein. Das sind erfreulich hohe Zahlen. Fein säuberlich standen lange Reihen von Rädern und Wagen in Reih und Glied, von einer wohldurchdachten Organisation geordnet, Maschinen aller Stärken und Typen, in Lack und Chrom, und viele — und das wurde mit besonderer Aufmerksamkeit vermerkt — in schlichten Grau der Wehrmacht, die fast ein Drittel der Teilnehmer stellte.

Eine kurze Fahrerbesprechung, in der Sportleiter Biener von der Ortsgruppe Bielefeld nochmals auf die Innehaltung der Fahrtvorschriften verwies, dann senkte sich in kurzen Abständen die weiße Flagge des Starters. Je 5 Fahrzeuge — 3 Krafträder, 2 Wagen — brummten los, in Griffnähe des Fahrers der verschlossene Umschlag, der die Aufgaben enthielt und erst außer Sichtweite des Startes geöffnet werden durfte.

Schwere Aufgaben

Jede einzelne Etappe zwischen zwei Kontrollen war eine Entdeckungsfahrt ins Unbekannte, wo es in abgelegene und dabei landschaftlich überaus interessante und abwechslungsreiche Gebiete vorwiegend des Lipperlands ging. Berge und Hügel und Täler, Wald und Wiesen und Felder, Häuser, Orte, verträumte Landstädtchen, — das zieht im Fluge vorbei im Rhythmus der Straßen und Wege, die in ihrer Beschaffenheit — hier Teerdecke, dort Kalkbelag und dann .... Löcher — zur Eigenart der lippischen Erde gehören. Diese Eindrücke prägen sich tief im Unterbewußtsein ein, wenn auch das Auge etwas ganz anderes sucht — und findet.

Oder auch nicht. Oder nicht auf den ersten Blick und Versuch. Und das war auch kein Wunder. „Weggabelung am Nordhang des Bornstapel, 0,5 Klm. nördlich des „a" von Bornstapel 3,6 Klm. südwestlich des „B" von „Bentorf" oder „Wegeeinmündung 0,8 Klm. südlich des „L" von Lockhausen, 1,3 Klm. nordöstlich des „U" von Uebbentrup" so und ähnlich stellten sich die Kontrollen vor. Sehr geläufige Namen, nicht wahr? Wegeeinmündungen und -Kreuzungen rufen nicht, machen sich auch sonst nicht bemerkbar und sind massenhaft vorhanden. Die richtigen ohne Zeitverlust zu finden, — darauf kommt es an. Die Straßen waren nicht dazu angetan, Zeitverluste aufholen zu können. Zuviel Kurven, unübersichtliche Ecken, und, wie gesagt, auch Löcher und loser Splitt.

Noch einmal die Karte her, — die 6 Kontrollen lagen in der Nähe von Exter b. Vlotho, bei Bentorf, bei Lockhausen, Holzhausen, Brüntorf und Lüdenhausen und 100 Klm. wollten, um sie zu besuchen, gefahren sein. (Es sollen auch bisweilen 125 und mehr geworden sein).

Nach drei bis vier Stunden fand man sich wieder am Kyffhäuser ein, sehr staubig und heftig auf Kartenkunde geprüft, aber auch sehr munter und erfahrungsaustauschbedürftig. Und die stimmungsvollen Klänge der über 4000 Posaunenbläser vom Kesselbrink waren der Hintergrund eines Empfanges, dem eine zahlreiche Zuschauermenge beiwohnte.

Eine ausgezeichnete Organisation hatte es fertiggebracht, im Anschluß an die Fahrt auch die Ergebnisse zu servieren. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, daß man unter einer „Kaffeefahrt" etwas anderes versteht. Zum andern geht auch klar aus ihnen hervor, daß der höhere Durchschnitt, den die schwere Klasse der Motorräder gegenüber den mittelstarken Maschinen zu fahren hatte, bei diesem Gelände nicht herauszuholen war.

Ergebnisse:

Gestartet: 70 Fahrer.

Klasse A: Soloräder bis 250 ccm.

Gold: H. Meiser (NSKK), K. Wolter-Herford (DDAC), H. Fleer-Herford (DDAC), W. Stender (DDAC).

Eisen: H. Oberschelp (DLV), H. Schulz (DDAC), K. Westerhoff (HJ), R. Lohmann (NSKK), W. Höle (NSKK).

Klasse B: Soloräder bis 350 ccm.

Gold: H. Flachmann (DDAC), E. Kochbeck (DDAC), Hans Lindemann, (DDAC).

Silber: Bruno Schoeps (DDAC).

Eisen: W. Puls, W. Kalhöfer (NSKK), H. Büttmann (NSKK).

Klasse C: Soloräder über 350 ccm.

Gold: H. Egger, Schirrmeister; Alfons Schoeps (DDAC).

Silber: H. Schwenger, Leutnant; E. Burkert (DDAC), Fr. Düker (DDAC).

Eisen: Th. Böckmann, Gefreiter; E. Müller, Kanonier; Th. Horsthemke, Kanonier; B. König, Kanonier; M. Pfeiffer, Leutnant; H. Marten (DDAC); W. Böckmann, Obergefreiter; H. Lage, Gefreiter; O. Kauschmann (DDAC).

Klasse D: Wagen bis 1200 ccm.

Gold: H. Jühne (NSKK), A. Herbers (NSKK), A. W. Cordes (DDAC.).

Silber: H. Lahme (DDAC), W. Ruhenstroth (DDAC).

Eisen: W. Oberwetter (NSKK), E. Werneke (DDAC).

Klasse E: Wagen über 1200 ccm.

Gold: O. Wiedholz, Unteroffizier; M. Christmeck, Regierungsbaurat; J. Brumhölzl, Unteroffizier; W. Seybold, Hauptmann; W. Koch, Major.

Silber: B. Krieger, Unteroffizier; E. Cordes, Kanonier; Fr. Hannemann (NSKK); Dr. W. Sahm (DDAC).

Eisen: W. Eick (DDAC), H. Meidt, Kanonier; Werner Grau.

Motorradfahrer auf Rekordjagd

Bobby Kohlrausch stellte auf MG drei Rekorde auf

Hennes Versuch mißglückt

Auf der Reichsautobahnstrecke zwischen Frankfurt-M. und Darmstadt unternahm Ernst Henne mit seiner neuen BMW-Spezialrennmaschine Rekordversuche über den fliegenden Kilometer, die leider nicht von vollem Erfolg begleitet waren. Ein außerordentlich starker Gegenwind machte es Ernst Henne auf dem letzten Teil der Strecke fast unmöglich, seine Maschine auf der Bahn zu halten. Auf der Hinfahrt erreichte Henne für den fliegenden Kilometer die großartige Zeit von 13,38 Sekunden, d. h. ein Stundenmittel von fast 260 Kilometer. Er überbot mit dieser Leistung nicht nur den Weltrekord für Halblitermaschinen, den der Italiener Taruffi hält, sondern auch seine eigene absolute Weltbestleistung, die er auf einer weit schwereren Maschine aufgestellt hatte, um einige Stundenkilometer.

Auf der Rückfahrt kam Henne aber infolge des Gegenwindes nur auf die Zeit von 16,42 Sekunden; da für die Anerkennung beide Zeiten zusammengezählt und dann geteilt werden, mißglückte der Versuch Ernst Hennes.

Bobby Kohlrausch hatte mehr Glück

Bobby Kohlrausch hatte mit seinem auf der gleichen Strecke durchgeführten Rekordversuche mehr Glück. Kohlrausch versuchte mit einem 750-ccm-MG in der Klasse H

drei verschiedene internationale Klassenrekorde zu verbessern, was ihm auch eindrucksvoll gelang.

Ueber den fliegenden Kilometer erzielte Kohlrausch auf der Hinfahrt 16,04 Sekunden, auf der Rückfahrt 15,80 Sekunden, also einen Durchschnitt von 15,92 Sekunden = 226,231 Klm-Std. Für die fliegende Meile erreichte Kohlrausch auf der Hinfahrt 25,65 Sekunden, auf der Rückfahrt 25,50 Sekunden, im Mittel also 25,59 Sekunden = 226,399 Klm.-Std. Für den stehenden Kilometer verbesserte Kohlrausch die alte Durchschnittszeit von 27,375 Sekunden auf 27,19 Sekunden und fuhr damit ein Stundenmittel von 133,100 Kilometer.

Die alten Rekordzeiten waren am 18. Mai 1935 auf der bekannten ungarischen Kilometerstrecke bei Gyon bei Budapest mit folgenden Leistungen aufgestellt worden: 210,650 Klm.-Std. für den fliegenden Kilometer, 210,028 Klm.-Std. für die fliegende Meile und 131,507 Klm.-Std. für den stehenden Kilometer.

Auch Fernighough hatte Erfolg

Etwas mehr Glück als Ernst Henne hatte auch der englische Motorradfahrer Eric Fernighough, der auf der Rekordstrecke der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. eine Bestleistung herausfahren wollte. Fernighough startete mit einer 1000-ccm-Brough-Superior-Spezialmaschine. Sein Ziel war, die bisherigen absoluten Geschwindigkeitsrekorde Ernst Hennes über den Kilometer und die Meile mit stehendem und fliegendem Start zu übertreffen.

Nur die Verbesserung des Weltrekords über den Kilometer mit stehendem Start gelang vorerst dem Engländer, die anderen Versuchsfahrten mißlangen. Fernighough schaffte über den stehenden Kilometer die Durchschnittszeit von 22,615 Sekunden und verbesserte damit die 151,58 Klm.-Stunde, die Henne am 21. September 1930 bei München herausholte, auf 159,186 Klm.-Std.

Welt und Wissen

Nr. 239 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Montag, 12. Oktober 1936

Wilhelm Schäfer:

Begegnungen

„Verhehltes Leben" heißt eine aufschlußreiche und schöne biographische Skizze, die Wilhelm Schäfer im Oktober-Heft der „Neuen Rundschau" (S.-Fischer-Verlag, Berlin) erscheinen läßt. Wir entnehmen ihr die folgenden Sätze.

Der Abschied Richard Dehmels riß aus unserem Kleeblatt das größte Blatt heraus, und zwei Blätter sind kein Kleeblatt mehr. Mit dem beginnenden Frühjahr fing ich an, in der Landschaft um Berlin zu schweifen, nach Tegel hinaus, das uns am nächsten war, nach Potsdam oder den Müggelseen. Dafür war Paul Scheerbart nicht zu haben; er ging seinen täglichen Weg an den Rieselfeldern vorbei, den ihm seine Visionen zum Weltenweg machten. Ich aber lernte damals die Umgebung der „steinernen Stadt" kennen und lieben. Die „Berge" um Berlin sind zwar nur Sandhügel und die Seen Moorgewässer; aber die Kiefernwälder geben den Bergen und Seen eine schwermütige Verbindung. Es gibt keine Stelle, an die ich eine heitere Erinnerung hätte; ich möchte sagen, es sei die Landschaft der Sonnenuntergänge, wie sie der damals berühmte Leistikow malte. Tatsächlich erinnerte ich mich nicht, solche Untergangssprächte des Himmels wie in der märkischen Landschaft gesehen zu haben.

Wenn ich schon Scheerbart seltener traf, so verlor ich das literarische Berlin immer mehr aus den Augen. Einzig Peter Hille kam manchmal zu mir heraus. Er hatte dann Hunger und große Pläne, meist einer Zeitschrift, für die er Geldgeber suchte. Wenn ich ein Gegenbeispiel der Handgreiflichkeit gesucht hätte, wäre ich mit diesem „Meerungeheuer der Erfolglosigkeit" — wie er sich selber nannte — bedient gewesen. In seinen schlanken Prophetenhänden zerrann alles, was er anfaßte; und so hilflos war er, daß ihm selber nicht mehr geholfen werden konnte, es sei denn durch eine Schmalzstulle, wie sie ihm Frau Paula in die Hand gab.

Als O. E. Hartleben, in der Morgenfrühe heimkehrend, wie es seine Gewohnheit war, ihn schlafend auf einer Bank im Tiergarten fand, und es war schon kalt, hatte er ein biblisches Erbarmen mit seinem Elend. Er nahm ihn mit, mietete und bezahlte ihm ein ordentliches Zimmer, wohin auch der sagenhafte Sack mit den Manuskripten als seine einzige Habseligkeit gebracht wurde: um ihn am anderen Morgen auf derselben Bank im Tiergarten wiederzufinden. Aber Peter!, schnaubte er ihn an, um die Hillesche Antwort zu erhalten: Ich habe doch die Straße und die Hausnummer vergessen!

Wenn Peter Hille zu uns kam, gab es vor allen Dingen etwas Rechtes zu essen; und es war schon ein seltsames Bild, diesen Bettler wie einen König tafeln zu sehen. Laßt es euch schmecken, sagten seine Augen, und seine Hände reichten uns die Schüsseln gnädig hin, damit wir uns nicht seinetwegen zierten oder gar schüchtern wären.

Die heilige Elisabeth

eine Enkelin des Gründers von Bayreuth.

Die Franz-Liszt-Gedenkwoche in Bayreuth beginnt am 19. Oktober mit einer szenischen Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth" durch die Königlich Ungarische Oper, Budapest. Zu dieser großen Komposition wurde Franz Liszt bekanntlich durch Schwinds Fresken auf der Wartburg angeregt. Wir wissen nicht, ob er auch den geschichtlichen Hintergrund der Legende gekannt hat, der überraschenderweise auch nahe Beziehungen der Heiligen zum Bayreuther Land aufweist. Die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, war nämlich eine Enkelin des aus dem mächtigen Grafengeschlecht von Andechs stammenden Herzogs Berthold IV. von Meranien, des Gründers der Stadt Bayreuth, der unter Friedrich Barbarossa zu höchstem Ruhm emporgestiegen war. Eine Tochter dieses Berthold, Gertrud, wurde dem König Andreas II. von Ungarn vermählt. Aus dieser Ehe ging die heilige Elisabeth als Tochter hervor. Als Elisabeth 1227 nach dem Tode ihres Gatten, des Landgrafen Hermann, durch ihren Schwager Heinrich Raspe von der Wartburg vertrieben worden war, gewährte ihr und ihren Kindern ihr Oheim mütterlicherseits, der ebenfalls dem Hause Andechs-Meranien entstammende Bischof Eckbert von Bamberg, in seiner Burg Pottenstein Zuflucht.

Der schwarze Mörder

Afrikanische Gerichtsverhandlung — Von Norbert Jacques

Afrika von heute mit all seinen Wundern und Seltsamkeiten spiegelt sich, packend und lebendig, in dem „Afrikanischen Tagebuche" wider, das Norbert Jacques soeben im S. Fischer Verlag, Berlin, hat erscheinen lassen. So berichtet er u.a. über eine Gerichtsverhandlung in Nairobi.

„Pardon, Sir, ist was Besonderes los?" fragte ich einen.

„Gehen Sie da hinein", antwortete er. „Es ist die Verhandlung gegen Bicky. Oder sind Sie auch Zeuge?"

Das erste, was ich im Gerichtssaal sah, war, daß der englische Richter trotz der Hitze eine schwere weiße Perücke trug. Ich war der einzige Zuhörer. Der Angeklagte stand in einer engen Einpferchung an der Seitenwand. Es war ein junger Mann, nein, ein Knabe. Aber er trug dieselben zwei großkrempigen Hüte übereinander wie die Männer draußen. Er war in Khaki, hatte ein leuchtendes, am Halse offenes Hemd von einer Farbe so grell wie ein Karussellpferd. Er sagte gerade:

„. . . siebzehn Jahre . . ."

„Holländischer Nationalität?" — „Ja!"

„Sie sind Chauffeur bei der East African Co.?"

„Ich bin das."

„Sie haben in der Nacht vom 20. auf den 21. Oktober letzten Jahres in der Nähe von Rumuruti den Kikujumann Owandi in einem Auto erschossen. Sie haben es zugegeben, nicht wahr?"

„J . . .a!"

„Erzählen Sie, wie es zuging."

„Ich war mit dem Lastwagen in Gilgil und bekam vom Bus den Auftrag, einen Posten Häute, so rasch es ginge, in Rumuruti zu holen und an die Bahnstation nach Nakuru zu liefern. Es sind über hundertzwanzig Meilen von Gilgil bis Rumuruti und wieder zurück bis Nakuru nochmals achtzig. Die Häute sollten mit dem Nachtzug nach Mombossa. Es war noch heißer als heute. Der Kühler kochte öfter, und ich mußte einige Male Wasser nachfüllen . . . Ich kam um vier nach Rumuruti. Nach fünf fuhr ich fort. Nach einer Stunde mußte ich wieder Wasser nachfüllen. Ich nahm einen leeren Bezinbehälter. Es war schon dunkel. Ich suchte lange nach einem Wasserloch. Ich fand eins. Es war ein tiefes Loch, schien mir. Ich kniete am Rand, um das Wasser zu schöpfen. — Dann steckte ich den Kopf in das Wasser, weil ich mich kühlen wollte, und ich geriet da mit der Stirn an etwas, und wie ich mit der Hand nach vorne hinfasse, stieß sich etwas wie ein dickes Horn an meine Hand . . . Da hatte ich kaum Zeit, aufzuspringen. Aus dem Wasserloch erhoben sich ganz nahe vor mir zwei glühende Augen. Es grunzte und wurde zugleich immer größer, und ich ließ den Behälter mit dem Wasser fallen und lief. Ich hörte aber, daß es hinter mir her auch lief. Ich war furchtbar erschrocken und lief, was ich laufen konnte. In meinem Rücken donnerte der Boden. Es grunzte immer stärker, und ich meinte schon, es hat mich in den Rücken gestoßen, da fiel ich über die Wurzel eines Baumes und kann mich am Stamm halten und dreh mich im Fallen um den herum. In demselben Augenblick ist das Tier von der anderen Seite her an den Stamm geprallt und zurückgeworfen worden. Da sah ich, daß es ein großes Nashorn war, und ich bin gleich wieder gelaufen. Der Wagen war jetzt nah. Ich kam hinauf, bevor das Nashorn nach seinem Anprall an den Baum mich einholte. Ich war schon angefahren, als es auf den Weg kam, und den Wagen hat es mindestens zwei Meter hinten weggeschoben, so ist es in ihn angestürzt. Es hat aber nur mehr gerade noch das rechte Hinterrad erwischt. Sonst wär' er umgefallen. Ja, und dann habe ich Vollgas gegeben, natürlich. Ich habe mich nochmal umgedreht, im Fahren. Aber ich sah nur die zwei Augen, die im Finstern leuchteten wie Teller, in denen Feuer brennt. Als ich eine halbe Stunde oder noch länger gefahren war . . ."

„Wie rasch sind Sie gefahren?

„Ich hatte fünfunddreißig Meilen drauf. Rascher ging es nicht. Es war noch Regenzeit."

„Fahren Sie fort, bitte."

„Ja, wie ich ganz gewiß vor dem Nashorn in Sicherheit war, wurde mir erst bewußt, was geschehen und wie nah ich dran . . . ich meine, welcher Gefahr ich entronnen war. Da wurde mir zuerst schlecht, und ich habe mich im Fahren übergeben müssen. Und dann hatte ich eine schreckliche Angst. Meine Hände am Steuer haben immer gezittert. Ich wollte das Gewehr lieber vorn bei mir haben. Es lag in einer Kiste hinten auf dem Wagen. Drum bin ich abgestiegen und hab's aus der Kiste gehoben, und wie ich mit ihm wieder nach vorn will, bin ich vor Schrecken in die Knie gefallen. Denn da sah ich nahe vor mir zwei Augen im Busch leuchten, und ich hab' in der Furcht und in der Erregung gleich auf das Auge rechts geschossen, weil ich glaubte, es sei wieder ein Nashorn, das auf mich los wollte."

„Heute wissen Sie, daß, was Sie für die Augen eines Nashorns hielten, die Spiegelung Ihrer Lichter in den gelöschten Scheinwerfern eines anderen Kraftwagens war, der im Busch stand. Sie haben durch den Scheinwerfer und das Armaturenbrett den Eingeborenen Owandi getroffen, der im Wagen saß. Er ist an Ihrer Kugel gestorben, und Sie stehen hier angeklagt, einen Menschen getötet zu haben . . ."

Der Prozeß hat drei Tage gedauert, die weißen Männer mit den zwei übereinandergestülpten Hüten haben alle für Bicky, die Kikuju, die im Kriegsschmuck waren, alle gegen ihn ausgesagt. Er ist am dritten Tage freigesprochen worden. Ich sah ihn in der Bar neben dem Gericht. Die Männer hatten ihn zur Feier mit Whisky betrunken gemacht.

Das kulturelle Leben

= **Orchesterwerk von Wolfgang Fortner.** Wolfgang Fortner hat ein neues Orchesterwerk „Sinfonia concertante" beendet, das Karl Schuricht am 26. Oktober in der Berliner Philharmonie zur Uraufführung bringen wird.

= **Die Neue Bachgesellschaft** (E. V., Sitz Leipzig) hat den Herrn Reichsgerichtspräsident Dr. Dr. Erwin Bumke zum Vorsitzenden berufen an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten von diesem Amte zurückgetretenen Reichsgerichtspräsident i. R. D. Dr. Walter Simons.

= **Vom Leben auf und hinter der Bühne berichtet** das soeben erschienene Theater-Heft der Dame. Es enthält viele schöne Bildberichte und Aufsätze . . ., erzählt u. a. vom klassischen Theater und vom Tanz auf der Kleinkunstbühne. Rudolf Klein (Staatstheater Berlin) plaudert über Technik im Dienst der Kunst, O. A. Palitzsch schrieb „Cölia", ein Theater-Erlebnis. Farbige Aquarelle bringt der „Zirkus vor der Stadt". Dieses besonders schöne Heft enthält mehrere bunte Seiten und im Modenteil 45 neue Wintermodelle.

Hohe Schule der Musik

Lfg. 6—10. Die „Ausbildung der menschlichen Stimme" behandelt Prof. Franzista Martienßen-Lohmann. Der Name der Verfasserin hat in stimmpädagogischen Kreisen allerbesten Klang: ihr Beitrag entspricht diesem Ruf. — Nach den Holzblasinstrumenten zeigt G. Ritter von Freiberg dann den „Weg zu den Blechblasinstrumenten" und lehrt zunächst das Spielen des Hornes. Fritz Ramin-Berlin entwickelt sodann Wesen und Technik der Trompete, des führenden Signal- und Fanfareninstrumentes und seiner nächsten Verwandten, der Posaune und Baßtuba. Den „Weg zu den Schlaginstrumenten" zeigt in überaus instruktiver Weise Hans Gärtner-Wien: Die Abschnitte über Pauke, Trommel, Triangel, Xylophon usw. sind wichtige Kapitel der „Hohen Schule". Die „Grundlagen des Kontrapunkts" stellt der Herausgeber des verdienstvollen Werkes, Prof. Dr. Josef Müller-Blattau dar und ebenso den 3. Teil der Lehre von den Elementen: „Form und Ausdruck", der von Prof. Dr. Heinrich Lemachers Beitrag über die „Lehre von der Erfindung und Gestaltung in der Vokalmusik" ergänzt wird. Gerade auch die letztgenannten Beiträge zeichnen sich durch eine übersichtliche Anlage sowie schöne Anschaulichkeit der Darstellungsweise aus und sind somit treffende Beispiele für den hohen pädagogischen Wert der „Hohen Schule der Musik".

Annemarie Stiehler: Die Geschichte von Adolf Hitler. Den deutschen Kindern erzählt. Verlag des Hauslehrers, Berlin-Lichterfelde. 99 Seiten. Preis kart. 1,— RM., geb. 1,60 RM.

Das Büchlein wird jedem Leser eine besondere Freude sein. Die Verfasserin erzählt hier in ganz schlichter, lebendiger Sprache den Werdegang des Führers, so wie es etwa eine Mutter ihren Kindern erzählen würde. Sie erzählt hier in 81 Abschnitten das Wichtigste in lebendiger Sprache. Wir empfehlen das Buch, das den Unbedenklichkeitsvermerk der Partei trägt, allen Lehrern in der Schule, weiterhin aber allen Eltern als ein schönes Geschenk für unsere deutschen Kinder.

Die spanische Passion

Dr. Ernst Wilhelm Eschmann veröffentlicht in der Oktoberfolge von Westermanns Monatsheften einen aktuellen Aufsatz, betitelt „Die spanische Passion". Angefangen von der Zeit einer ersten festen Staatsbildung erzählt der Verfasser von der Glanzzeit, dem Verfall und dem Spanien im 20. Jahrhundert. Alle wichtigen Begebenheiten werden eingehend geschildert, so daß die heutigen Verwicklungen ohne weiteres in ihrer Ursache verständlich werden.

Und abends Gäste.

„Aber Richard, jetzt bist du schon mindestens zwanzigmal am Büfett gewesen und hast dir belegte Brötchen geben lassen! Was muß man bloß von dir denken?"

„Gar nichts, Elfriedchen, ich habe immer gesagt, es ist für dich!"

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

11

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

„Jetzt ist es aber bald Zeit, daß auch du dich zusammenreißt, Eva Allstedt! Klug snaken kann jeder, aber besser machen, das ist der casus, wo —"

„Man sollte all solche einsamen, einschichtigen Weiber, wie ich bin, sammeln und in einen Topf stecken! Aber das Würde auch bloß Krach geben! Vielleicht könnte ich hier aber ein Asyl gründen für ältliche Stadtdamen, die im Breitenfelder Morast Ferien vom Ich feiern. — Das wäre dann aktuell und humoristisch!"

Schnell wieder gut gelaunt, lachte sie in sich hinein, und griff nach einer Hamburger Zeitung, deren Lektüre sie sich täglich fürs Schlafengehen aufsparte.

Was steht denn da aus Ceylon? — Malariaepidemie — Colombo — deutsche Heilmittel angefordert. — Colombo? Das ist doch, wo Renate hin will. Hoffentlich geschieht ihrem Dürenfort nichts. — Ach, Unsinn! — Aber sie loll's lieber nicht lesen!

Zusammengeballt flog das Blatt in das noch glimmende Kaminfeuer. In tausend lustige Funken zerflatterte es da, mitsamt der auch sonst schnell vergessenen Schreckensnachricht.

*

Es war nach ein paar Tagen Schlickerwetter wieder kalt geworden. In dem kleinen Fluß schoben sich die halbgetauten Eisschollen schleunigst wieder zusammen, gerade nur eine schmale Rinne für das dunkle, drängende Wasser frei lassend. Dicke graue Wolken brachten Hagelböen, die allmählich zu Schneestürmen ausarteten und Breitenfelde wieder ganz in ein weißes Tuch wickelten.

Frau von Schratt die sich das Landleben doch wohl etwas anders vorgestellt hatte, nichtsdestoweniger aber mit ihrem Entzücken für die Reize dieses Schneetreibens nicht kargte, schachtelte sich ganz an dem großen Kamin im Wohnzimmer ein.

„Hier bin ich zu Hause!" sagte sie, und baute ein wahres Arsenal von Handarbeitsbeuteln, Büchern und Zeitungen um sich auf. — Sie strickte, stickte und häkelte die unmöglichsten Gegenstände für Renates „indisches Heim". — Außerdem machte sie sich durch eine Karte von Indien nützlich, auf der sie, wohlverstanden nach einem alten Geographiebuch die Gegend erklärte. Reisetouren, Dampferlinien und dergleichen aussuchte und so ein anschauliches Bild von Renates künftigem Leben zusammenstellte.

Diese selbst, mitsamt Tante Eva, tummelte sich trotz Wetters Unbill tagsüber viel im Freien, abends hatten dann aber beide ein offenes Ohr für die Erlebnisse, die ihre Hausgenossin teils wirklich, teils in der Phantasie gehabt hatte.

Dann kamen Tage an denen man zu dritt nach Hamburg fuhr, um Renates Aussteuer zusammenzukaufen. — Die „sogenannte" Aussteuer, wie die beiden alten Damen in schöner Einigkeit betonten.

Hatte es so etwas wohl schon gegeben, daß eine junge Frau nichts weiter in ihr neues Heim mitnahm, wie das, was sie für ihre Person brauchte?

Und war es wohl dagewesen, daß dies alles im Auftrage des Verlobten selbst gekauft wurde? Mit einem Scheckbuch auf eine Hamburger Großbank, das selbst die üppigsten Wünsche befriedigen konnte. — Und wie ruhig wie selbstverständlich Renate das nahm! So, als wenn sie nie etwas anderes gewöhnt wäre.

Die beiden alten Damen wußten ja nichts von einem Brief aus Ceylon, der in seiner Liebe und Güte alle Bedenken, die die junge Braut zuerst selbst über diesen Punkt gehabt hatte, niederschlug, den sie immer und immer wieder las, und der ihre eigene Liebe immer größer werden ließ. — Die Liebe und auch die Freude auf das Wiedersehen! — Fast wie einst vor dem Goethehäuschen fühlte Renate seine Arme sich um sie legen, sah sie das Feuer in seinen schönen und so ganz jungen Augen.

So vergingen Tage. So verging die Zeit.

Der Abschied schloß sich ziemlich schroff an diese fröhlichen Tage des Zusammenwirkens mit den „beiden Schwiegermüttern", wie Renate ihre Begleiterinnen getauft hatte! — Ein Brief vom Norddeutschen Lloyd meldete eines Tages kurz und sachlich, daß „D. Columbus" an dem und dem Tage Bremerhafen verließe, und daß die von Herrn Doktor Dürenfort, Colombo, für Fräulein von Warden bestellten „Räume" freigehalten wären und ihr zur Verfügung ständen. — Es sei geraten, sich am Abend vorher einzufinden. Größeres Gepäck müßte genau mit Namen und Nummer versehen, schon am Vormittag an Bord geschafft werden.

Die von Herrn Doktor Dürenfort bestellte Fahrkarte sei gegen Vorzeigen von Paß und Reiseausweis bei der Direktion des Norddeutschen Lloyd abzuholen.

Kühl, geschäftsmäßig, prosaisch! In gar keinem Verhältnis die Tonart zu Glück und Sehnsucht einer Braut und zu einer romantischen Fahrt in das geheimnisvollste, märchenhafteste Land der Welt.

Aber Abschiedsschmerz riefen die kühlen Worte wieder hervor. — Versteckte Tränen! Kleine scheue Liebkosungen! Unruhige Träume!

„Ich komme wieder, Tante Eva! — Ich bin sicher, ich sehne mich tot nach Breitenfelde!"

*

Eiskalte trübgrau verhangene Nordsee! Stürmisch rauschende Biscaya. Haushohe Wellen! Sie haschen einander, sie überstürzen sich, schlingen sich umeinander, klatschen mit lautem Donnern gegen Felsenriffe.

Die enge Straße von Gibraltar! Der öde, langweilige Suezkanal! Das Rote Meer! Schließlich der Indische Ozean.

In drückende Hitze, die einst so frische Luft gewandelt. Bleiern! Erschlaffend! Alle Lebensgeister zur Willenlosigkeit verdammend.

Aber ob Norden oder Süden, ein Schiff zieht ruhig seine Bahn. Ein großes, ein mächtiges Schiff, „Columbus", heißt es. — Die Lloydfahne flattert im Mast. Die deutsche Flagge am Heck. Fast lautlos arbeiten die Turbinen. Ob schwer die See, ob spiegelglatt, leicht und doch in majestätischer Ruhe gleitet das Schiff dahin. Gefolgt von einer Schar Möwen, die im Kielwasser vergnüglich nach Brocken suchen.

Musik an Bord! Fröhliche Menschen! Solche Seereise allein, so wochenlang losgelöst von allem Häuslichen in einem prachtvollen, vornehmen Hotel, dies allein ist ja schon eine Erholung. — Gar nicht zu reden von dem Ziel, das man erreichen will!

In einer hell und freundlich eingerichteten Kabine erster Klasse eine junge Dame. — Renate von Warden! — Nein, doch nicht! Er ist nur eine Aehnlichkeit. Dieses elegante Geschöpf in dem hellblauen, fließenden Seidenkleide mit den silbernen Schuhen kann doch nicht die Kunstschülerin aus Weimar, das holsteinische Landmädchen sein, das man meist in Waschblusen und wenig prunkendem Schuhzeug kannte.

Es scheint, sie stellt selbst Vergleiche an! Besieht sich nachdenklich im Spiegel. Die weiße Stirn, in die ein lustiges braungoldenes Löckchen baumelt, kraust sich. In den braunen Augen glimmt etwas auf, als ob sie sich lustig macht.

Renate von Warden! — Gott bewahre! Die zukünftige Frau Doktor Dürenfort ist es. Sie fährt auf einem der schönsten Schiffe der Welt, in einer von dessen elegantesten Kabinen, ihrem Verlobten entgegen.

Wie hätte sich wohl die Waschbluse hier zu den köstlichen Schleiflackmöbeln ausgenommen! Wie die klotzigen Sportschuhe auf dem weichen Smyrnateppich! Und das Löckchen da auf der Stirn das verstand auch gerade nur das freundliche Mädel aus dem Friseursalon so aus der Frisur herauszupfen. Aus den sonst so braven Köpfen, die jetzt leicht gewellt wie eine Krone ihr Gesicht umgaben.

Mit den Wölfen muß man heulen!

(Fortsetzung folgt.)

Kämpfer im Eis / Von Hans [illegible]

(4. Fortsetzung.)

Amundsen hatte noch keine Polarexpedition hinter sich, aber er hatte die Tücken des Eismeers auf dem Robbenfänger „Magdalena“ in allen Phasen kennen gelernt . . . er wußte, daß es Wahnsinn war, was Gerelache plante.

Sowie der Wind umschlug und das milde Wetter durch kältere Temperaturen verdrängt wurde, schlossen sich die trügerischen Fahrrinnen — und wehe dem Schiff, das dann darin eingeschlossen lag!“

„Ich bin sonst nicht fürs Abwarten!“ meinte er zögernd. „Aber in diesem Falle glaube ich doch, daß es besser ist, erst einmal zu sehen, wie sich die weitere Wetterlage gestaltet!“

„Sehr richtig!“ bekräftigte Cook die Worte des jungen Norwegers.

Dobrowlski warf sich auf die Seite Gerlaches.

„Die meteorologischen Vorbedingungen sind günstig!“ erklärte er. „Unsere Beobachtungen in den letzten Tagen haben gezeigt . . .

„. . daß das Wetter hier krassen Wandlungen unterworfen ist!“ schloß Cook den optimistischen Satz des Polen.

„Die Jahreszeit . . .“ wandte Dobrowski ein.

Gerlache schnitt mit einer Handbewegung die Unterhaltung ab.

„Wir fahren!“ sagte er fest.

Amundsen und Cook sahen sich für den Bruchteil einer Sekunde an. Ganz zufällig traf sich ihr Blick. Aber in beider Augen stand dasselbe: Verrücktheit!

Die Männer gingen auseinander.

Der Leiter der Expedition, der schließlich ebenfalls Erfahrungen hatte, beschloß die Fahrt nach Süden . . . die übrigen Teilnehmer fügten sich. Der Leiter trug die Verantwortung.

Alle Segel wurden gesetzt.

Die Maschine stampfte und brummte vorwärts-drängende Melodie.

Nach Süden . . .

Dem Pol entgegen!

Eisschollen schaukelten ihnen entgegen, stießen gegen die Bordwand und wurden beiseite geschoben.

An Bord herrschte keine besonders gute Stimmung.

Es war so, als ahnten alle, was ihnen bevorstand.

Drei Tage lang ging die Fahrt ziemlich ohne Unterbrechung nach Süden. Wohl türmten sich manchmal Eisschollen vor ihnen auf, aber es war, als bahne irgendein nicht erkennbarer Geist ihnen den Weg. Die Schollen wichen zur Seite . . . soweit das Auge reichte, zog sich durch die unabsehbare Eisfläche die dunkle Rinne.

Am vierten Tage kam die von Cook und Amundsen befürchtete Wetteränderung.

Von einer Stunde zur anderen wurde es dunkel.

Wie eine schwere, schwarzgraue Riesenwolke wölbte sich der Polarhimmel über ihnen.

Von irgendwo wachte ein seltsames Knurren und Drohen auf. Als lauere in unbekannter Ferne ein verderbenbringendes Ungetüm, das im nächsten Augenblick hervorbrechen und das winzige Schiff im Eismeer verschlingen würde.

Es begann zu schneien.

Flocken, so groß, wie die Männer sie nie vorher sahen. Wie Daunenfedern tanzten sie durch die Luft. Immer dichter und dichter. Das Deck war in wenigen Minuten von einer dicken weißen Schicht bedeckt.

Aus dem Knurren war inzwischen ein unheilvolles Grollen geworden. Es hörte sich an, als sei ein Gewitter im Anzuge. Und dann brach die Hölle los.

Ein Sturm von ungeheurer Gewalt. Ein Sturm, der mit einer Stundengeschwindigkeit von hundert Kilometer über die Eisfläche hinbrauste, donnernd und krachend, heulend und brüllend sich auf die armselige Schute warf.

Gleichzeitig machte sich eine schneidende Kälte bemerkbar. Von einer Minute zur andern fiel das Quecksilber im Temperaturmesser beträchtlich.

Um die „Belgica“ herum türmten sich weiße Hügel, die gegeneinander prallten, mit lautem Getöse, das Heulen des Sturms übertönend, zerbarsten, polternd zusammenstürzten und sich in der nächsten Sekunde schon wieder aufrichteten zu gespenstischer Größe.

Die Männer an Bord der Schute standen dem Kampf hilflos gegenüber. Sie konnten nichts tun als warten, was sich weiter ereignen würde.

Gerlache hatte seinen Platz auf der Kommandobrücke eingenommen. Neben ihm Amundsen und Cook. Keiner von ihnen sprach ein Wort. Es hätte nichts genutzt. In dem Toben und Donnern ringsum wäre auch der lauteste Schrei ungehört verhallt.

Roald Amundsens Blick wandte sich nicht von dem phantastischen Ringen, das sich vor seinen Augen abspielte.

Das Eis war voller Leben! Es bewegte sich, wuchs, wurde riesenhaft, ballte sich zusammen zu einem gewaltigen Berg, der sich der Schute mit rasender Geschwindigkeit näherte. Eine Minute noch, dann mußte der Zusammenprall erfolgen . . Tausende Zentner berstendes Eis würden über der „Belgica“ zusammenbrechen und alles unter sich begraben.

Da schob sich ihm ein anderer, noch größerer weißer Berg entgegen. Krachend, ohrenbetäubend stießen sie zusammen, Eisfetzen flogen durch die Luft . . . das ganze bizarre Gebäude, kristallhaft leuchtend, stürzte in sich zusammen. Millionen weiße Funken sprühten durch das Dunkel dieser entfesselten Nacht — nichts blieb übrig.

Und inmitten dieses gigantischen Kampfes der Elemente schwamm ein kleines, winziges Schiffchen, von Menschenhand geformt, von Menschenhand gelenkt . . . schwamm, hilflos dem Toben ausgeliefert, gen Süden . . . immer gen Süden . . .

Ein schrammendes, kreischendes, reibendes Chaos von Eis baute sich von allen Seiten auf, schüttelte und rüttelte die Schute, daß man meinte, in der nächsten Minute müßte sie zermalmt zerbersten.

Amundsens Hand lag auf der Reling. Umklammerte mit eisenhartem Griff das Holz. Und fühlte auf einmal Wärme neben sich.

Er sah hinab. Ein andere Hand lag dicht neben der seinen.

Es war die Hand Cooks.

Es war, als suchten die Hände einander.

Und ohne daß einer vom andern wußte, wie es kam, lagen diese beiden Hände plötzlich ineinander. Der Druck der beiden Hände war wie ein Schwur, war wie die Bekräftigung eines stummen Bündnisses auf Leben und Tod.

Es wurde kein Wort zwischen ihnen gesprochen, kein Wort das das Donnern und Krachen um sie her verschlungen hätte . . . schweigend wuchs hier eine Kameradschaft, nicht aus der Furcht vor dem, was die nächsten Stunden bringen würden, geboren, sondern aus der felsenfesten Gewißheit, daß sie beide Männer waren, die sich aufeinander verlassen konnten.

In diesem Augenblick ahnte keiner von beiden, daß einmal ein Tag kommen würde, an dem der Jüngere sich in Erinnerung an die Kameradschaft schützend vor den andern stellen würde, den der übermäßige Ehrgeiz eines Forschers zum Betrüger und Schwindler stempelte.

Zwölf Jahre später erst kam dieser Tag, an dem eine Meute über den nach ungeheuren Strapazen heimkehrenden Cook herfiel, um ihn um den Lohn einer heroischen Tat zu bringen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die gesprengte Erlöserkirche

Die Vernichtung und Schändung von Kathedralen und Kirchen in Spanien hatte bereits traurige Vorbilder in Sowjetrußland. Hier sehen wir die



(Weltbild. K.)

Erlöserkirche in Moskau, die mit ihren edlen Formen ein besonders schönes Wahrzeichen der slawischen Baukunst bildete und von den sowjetistischen Kulturvernichtern gesprengt wurde.

Neues aus aller Welt

Der Hauptmann von Köpenick

Ein Gaunerstreich von 30 Jahren.

Auch der Schuster Wilhelm Vogt konnte von sich sagen: „Eines Tages wachte ich auf und sah, daß ich berühmt war!“ War er am Morgen des 16. Oktober 1906 nur ein den Berliner Strafbehörden bekannter, ehemaliger Zuchthäusler, im übrigen ein armer Schlucker, so trug am Abend dieses Tages der Draht die Kunde seines wohlgelungenen Gaunerstreiches über den ganzen Erdball und stellte ihn mit einem Schlage in den Mittelpunkt der Welt.

Noch heute, nach dreißig Jahren, in denen eine alte Welt zusammenbrach und eine neue Welt geboren wurde, ist dieser „Hauptmann von Köpenick“ eine internationale „Berühmtheit“ und wird es aller Wahrscheinlichkeit nach wohl auch für immer bleiben. Denn welcher Gaunertrick, der im Aufbau und Ablauf dem des Schusters Vogt ähnelt, auch noch ersonnen und ausgeführt werden mag, stets wird man einen solchen Gaunertrick eine „Köpenickiade“ nennen.

Dieses Wort Köpenickiade bewahrt sich nicht nur im Gedächtnis der Menschen, die Zeitgenossen dieses Gaunerstreiches waren, sondern ist seit langem in die Wörterbücher der Welt eingegangen. Der Hauptmann von Köpenick ist somit zu einem Begriff geworden, dessen Urbild viele gar nicht mehr kennen. So mag es nicht ungerechtfertigt sein, heute von ihm zu berichten.

*

Wir haben heute keinerlei Grund, die sensationsgierige „Romantik“ der Vergessenheit zu entreißen, die sich um diesen, zuletzt doch nur ganz gemeinen Raub gewunden hat. Wir haben auch keinerlei Grund, in diesem Schuster-Hauptmann irgendwie einen „Helden“ zu sehen. Und so mag über diese Seite des Köpenicker Abenteuers der Mantel der Nachsicht gehängt sein; denn alles, was damals geschrieben und „zu Ehren“ des Verbrechers getan wurde, ist kein Ruhmesblatt für die Menschheit gewesen.

Was das Gelingen dieses Gaunerstreiches anbelangt, so darf daran erinnert werden, daß man stets klüger ist, wenn man vom Rathaus kommt, als wenn man zum Rathaus hinaufgeht, wobei es gleich ist, ob dieses Rathaus in Köpenick oder an einem anderen Orte steht.

Wenn damals eine gewisse Presse glaubte, diesen Erpressertrick zum Anlaß der Kritik an der deutschen Armee benutzen zu müssen, so haben die Ereignisse des Weltkrieges gezeigt, wie wenig man von dem Geist unterrichtet gewesen ist, der im deutschen Heere lebendig war und sich vier schwere Jahre lang immer wieder in einem unerhörten Heldentum offenbarte.

„Preisalarm“

Unter der Ueberschrift „Preisalarm!“ schreibt die Deutsche Arbeitskorrespondenz der DAF. unter anderm:

„Bisher konnte das Gesamtpreisniveau im großen und ganzen gehalten werden, aber in der jüngsten Zeit sind eine ganze Anzahl Preiserhöhungen festzustellen, die, einmal ganz deutlich ausgedrückt, nichts anderes sind als ein Angriff auf das stabile Verhältnis von Lohn und Preis. Solche Preistreibereien bedrohen aber die Lebenshaltung weitester Kreise, deren Löhne im Interesse einer günstigen Weiterentwicklung festliegen. Diese Entwicklung zu einem Preisauftrieb muß und wird im Keim erstickt werden. Das erfordert das Gesamtwohl, und jeder einzelne muß sich auch darüber im klaren sein, daß das gegebenenfalls mit aller Brutalität geschieht. Die ernsten und nicht mißzuverstehenden Aeußerungen des Führers auf dem Bückeberg über Lohn und Preis möge sich daher jeder zur Richtschnur nehmen. Die Mahnungen des Führers sind ein allgemeiner Preisalarm, und die Pflichtvergessenen, seien sie nun im Lager der Erzeuger, der Verteiler oder der Verarbeiter mögen hier zum letztenmal gewarnt sein.“

Auch das Organ des Reichsjustizministers, die Deutsche Justiz, befaßt sich mit der Frage der Preissteigerung. In einem Aufsatz erklärt Staatsanwaltschaftsrat Ebert, daß die hier und da eintretende Verknappung einzelner Lebensmittel die Aufmerksamkeit der Rechtspflegeorgane erneut auf jene Volksschädlinge lenken müsse, die aus dem Mangel anderer durch unberechtigte Preissteigerung usw. für sich einen Vorteil schlagen wollen. Die Ausnutzung von durch den Existenzkampf des Volkes bedingten Notlagen durch einzelne zeuge von niederträchtiger Gesinnung. In den Richtlinien für das Strafverfahren habe der Reichsjustizminister die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, in engster Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden alles zu unternehmen, um solches gemeinschädliche Verhalten gebührend und schlagartig zu ahnden.

Volksschädlinge mit unersättlicher Profitgier

Mit einer entschiedenen Abwehr wendet sich das Organ des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP., „Volks-Gesundheits-Wacht“ gegen Volksschädlinge, die sich mit ihrer unersättlichen Profitgier noch immer auf dem Gebiet der Volksgesundheit zu betätigen versuchten. Wir wissen, so sagt die von Dr. Hörmann formulierte Stellungnahme, daß diese volksschädigenden Kreise zur Zeit alles aufbieten und versuchen, unseren Kampf gegen die Mißstände im Gesundheitswesen, der ihnen die unverdienten Gewinne nimmt, zum Einstellen und Erliegen zu bringen. Wir beobachten die maßlose Wut dieser Leute, welche sehen, wie die schönen und mühelosen Geschäfte mit der Volksgesundheit allmählich ihren profitgierigen Händen entgleiten. Solange diese entarteten Kreise unsere Tätigkeit bekämpfen und beschimpfen, wissen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Walfleisch ein neues Nahrungsmittel

Auf Einladung des Stabsamtsführers des Reichsnährstandes Dr. Reischle fand im „Kaiserhof“ in Berlin vor geladenen Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht ein Walfleischprobeessen statt. In seinen einleitenden Worten begrüßte Dr. Reischle neben Kapitän Kircheis, dem alten Förderer des Walfanggedankens in Deutschland, den Generalkonsul Dr. h. c. Hilbisch-Oslo, dessen Erfindungen die Möglichkeit geschaffen haben, daß bisher bei der Trangewinnung über Bord geworfene nutzlose Walfleisch zu verwerten. — Die interessanten Versuche Dr. Hilbischs haben zu dem Ziele geführt, das in seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit wertvolle Walfleisch der menschlichen Ernährung nutzbar zu machen. Die Gäste konnten sich bei dem Probeessen von der Güte des Walfleisches überzeugen. Das Vorurteil, Walfleisch könne einen tranigen Geschmack besitzen, erwies sich als unbegründet. Der menschlichen Ernährung kann hier ein Nahrungsmittel zu billigstem Preis zur Verfügung gestellt werden, das unbegrenzt haltbar bleibt.

Nicht verschollen

Entgegen den in Riga gehegten Befürchtungen ist der kleine schwedische Dampfer „Anna Greta“ nicht untergegangen, sondern am Sonnabend in Riga eingelaufen. Wie die Reederei des Dampfers mittelt, hatte der Dampfer kurz nach seinem Auslaufen aus Gdingen einen Maschinenschaden, der es der Schiffsleitung geboten erscheinen ließ, den Sturm in einem Hafen abzuwarten. Die „Anna Greta“ lief daraufhin Hela an und ging erst nach Abflauen des Sturmes und Ausbesserung der Maschine wieder in See. Infolge dieser Verspätung war sie einige Tage überfällig.

Neues Flugzeug in Sowjetrußland

Auf dem Moskauer Flugplatz fanden die Versuchsflüge des neuen sowjetrussischen Autogiro-Flugzeuges „A—14“ statt. Das neue Flugzeug, das mit dreiflügeligen Schrauben ausgerüstet ist und keine Tragflügel besitzt, benötigt für das Starten nur 40 Meter Anlaufbahn und ist in der Lage, senkrecht zu landen; es ist mit einem Motor sowjetrussischer Konstruktion (M—11 zu 100 PS ausgerüstet, entwickelt eine Stundengeschwindigkeit von 140 Kilometer und kann 3500 Meter hoch steigen.

Das Eisenbahnunglück am Don

Strafprozeß gegen sechs Eisenbahnangestellte.

Das schwere Eisenbahnunglück, das sich bei Rostow am 12. September zutrug und den Tod von vielen Menschen herbeiführte, steht im Mittelpunkt eines Strafprozesses gegen sechs Eisenbahnangestellte, der jetzt in Rostow eröffnet wurde. Die Angeklagten werden beschuldigt, das Unglück durch verbrecherische und bewußte Nichtachtung der Eisenbahnvorschriften verursacht zu haben.

Das furchtbare Unglück entstand durch das Auffahren einer Lokomotive auf einem Petroleumzug, dessen Ladung im gleichen Augenblick explodierte, so daß der auf dem Nachbargleis stehende Expreßzug Kiew—Baku mit brennendem Petroleum überschüttet wurde und in Flammen aufging. Drei Personenwaggons des Expreßzuges wurde von dem Feuer völlig vernichtet, und viele der Insassen fanden den Tod. Die Anklageschrift schreibt die Katastrophe „der verbrecherischen Arbeit von Klassenfeinden“ zu, die damit die Todesstrafe verwirkt hätten.

Die ersten WHW-Abzeichen



(Weltbild. K.)

Diese zwölf Grenzlandwappen werden die ersten WHW.-Abzeichen sein, die in der ersten Reichs-Straßensammlung am 17. und 18. Oktober zum Verkauf gelangen.

Handelsnachrichten

Die Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 7. Oktober auf 104,4 (1913 = 100); sie ist damit gegenüber der Vorwoche (104.3) nur wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (min. 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren (plus 0,2 vom Hundert), und industrielle Fertigwaren 122,3 (plus 0,3 v. H.).

Der Verrechnungsverkehr mit der Schweiz.

Der Verrechnungsverkehr mit der Schweiz, der seit dem 28. September 1936 eingestellt war, wird heute wieder aufgenommen. Die Umrechnung erfolgt zu den neuen Tageskursen, die sich aus der schweizerischen Währungsanpassung ergeben. Ueber die durch die schweizerischen Währungsmaßnahmen notwendig werdenden Aenderungen des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens sind zurzeit Verhandlungen im Gange.

Die Textileinzelhandelsumsätze im August.

Im August 1936 lagen die Umsätze des Textil-Einzelhandels im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet nur unwesentlich über den Umsätzen des entsprechenden Vorjahrsmonats. Nach den Ermittlungen, die in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für den Handel beim RKW. durchgeführt worden sind, betrug die wertmäßige Umsatzerhöhung gegenüber dem Monat August 1935: 0,7 Prozent. Die Zahl der durchschnittlich bedienten Kunden war im Berichtsmonat 4,5 Prozent niedriger als im August 1935.